

Skizzenbuch

Digitales Lehren und Lernen
in Vorbereitungsklassen 2020

**Projekt: Kollaborative Konzeptentwicklung:
Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)**

Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart, gefördert durch

PARTNERSCHAFT FÜR
DEMOKRATIE
STUTTGART 

Gefördert vom

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Elisabeth Rangosch-Schneck, Huriye Top-Beydogan (Hrsg.)

Skizzenbuch: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen 2020

Autorinnen und Autoren:

Dr. Marion Aicher-Jakob
Melodi Bakar
Iris Berger
Iris Binder
Cornelia Blankenhorn
Leonie Boos
Ulrike Brittinger
Müjde Ekinci
Gabriela Herold
Konstantinos Kosmidis und Team „Hallo Demokratie“
Dr. Christine Maurer
Michaela Menichetti
Gülşay Pilic
Elisabeth Rangosch-Schneck
Prof. Dr. Heidi Rösch
Abaz Šabić
Huriye Top-Beydogan
Marcela Ulloa
Saadet Yildirimli
und weitere hier unbenannt Beitragende ...

**Projekt: Kollaborative Konzeptentwicklung:
Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)**

Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart, gefördert durch

PARTNERSCHAFT FÜR
DEMOKRATIE
STUTT GART 

Gefördert vom
 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Stand 15.12.2020

Erarbeitet im Rahmen des Projekts

Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)
<http://partnerschaft-fuer-demokratie-stuttgart.de/projekte/digitales-lernen-in-vkl-vabo/>

der Initiative **Migranten machen Schule/ Stuttgart** migranten.machen.schule@gmail.com
gefördert durch

Partnerschaft für Demokratie Stuttgart <http://partnerschaft-fuer-demokratie-stuttgart.de/>

Redaktion und Layout Elisabeth Rangosch-Schneck, Stuttgart

Druck Wir machen Druck, Backnang

Fotos und Zeichnungen erstellt von Schüler*innen Stuttgarter Vorbereitungsklassen Seiten 20, 40, 62, 80; Cornelia Blankenhorn und Huriye Top-Beydogan (S. 94).



Skizzenbuch: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (Stand 15.12.2020) von [Rangosch-Scheck, E. / Top-Beydogan, H. \(Hrsg.\)](#) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#).

Inhalt

Gebrauchsanleitung	4
Einleitung	5
Das Projekt <i>Elisabeth Rangosch-Schneck & Huriye Top-Beydogan</i>	7
Professionalisierung <i>Ulrike Brittinger</i>	11
Mehrsprachigkeit im Unterricht <i>Heidi Rösch</i>	13
Demokratie MEHRSPRACHIG Lernen <i>Elisabeth Rangosch-Schneck</i>	15
Lehrer*innenbildung Umgang mit migrationsbedingter Ungleichheit in der Lehrer*innenbildung <i>Marion Aicher-Jakob</i>	17
Skizzen zu den Themen	
Mehrsprachigkeit	19
<i>Fokus: Akzeptanz von Mehrsprachigkeit</i>	27
<i>Fokus: Mehrsprachigkeit und eigenständiges Lernen</i>	31
<i>Fokus: Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache</i>	35
Lehrer*innen	39
<i>Fokus: Aufgaben von Lehrer*innen</i>	45
<i>Fokus: Professionalisierung</i>	51
<i>Fokus: Kooperation & KoKonstruktion</i>	55
Schüler*innen	61
<i>Fokus: „Bilder“ von Lernenden</i>	65
<i>Fokus: Feedback & Förderung</i>	71
<i>Fokus: Feedback & Leistung</i>	75
Eltern	79
<i>Fokus: Bildungs- und Erziehungspartner</i>	85
<i>Fokus: Kooperationen und Netzwerke</i>	89
Unterricht	93
<i>Fokus: „Neue Lernkultur“</i>	99
<i>Fokus: fachsensibler Sprachunterricht / sprachsensibler Fachunterricht</i>	107
<i>Fokus: Demokratiebildung</i>	121
<i>Fokus: Hybrid-Unterricht</i>	129
<i>Fokus: Projekt-Unterricht</i>	133
<i>Fokus: ergänzende und außerschulische Angebote</i>	137

Gebrauchsanleitung

Jedes Thema beginnt mit einer kurzen Einführung
An deren Ende stehen die
sowie

Damit gleich zu Beginn das Anliegen, Wissen und Erfahrungen zu teilen deutlich wird, folgt ein freies Feld als Impuls, die eigene Perspektiven oder Fragen zu notieren.

Wir freuen uns, wenn diese Möglichkeit genutzt wird und wenn ausgefüllte Bögen uns erreichen, können die Einträge in die weitere Arbeit einfließen!

Kontakt: migranten.machen.schule@gmail.com

Es folgen die Unterthemen
- hier am Beispiel „Mehrsprachigkeit“ -

Jeder Fokus beginnt mit
Enthalten sind hier Antworten aus einer Befragung von Lehrer*innen in Vorbereitungsklassen.¹

Es folgt ein freies Feld als Impuls, die eigenen Ansichten und praktischen Erfahrungen zu notieren.

Danach werden Handlungsbeispiele dargestellt:

Gelb gerahmt: digital

In beiden Fällen werden am Rand „Ideen gesucht!“

Blau gerahmt: analog

Wir laden alle Interessierten ein, ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu teilen, mit ihren Fragen zur Weiterentwicklung der Materialien beizutragen.
Angestrebt wird in 2021 eine Online-Präsentation, die einen unmittelbaren Austausch ermöglicht und zum interaktiven Arbeiten an Ideen anregt!

Worum geht's?

Quellen

Literatur- und Material-Hinweise

A form with a blue pencil icon and a speech bubble containing the text "meine Perspektive, meine Fragen dazu". Below the speech bubble are several horizontal lines for writing.

Thema: Mehrsprachigkeit
Fokus:
Akzeptanz von Mehrsprachigkeit

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

A form with a blue pencil icon and a speech bubble containing the text "meine Ansicht dazu, Erfahrungen aus meiner Praxis". Below the speech bubble are several horizontal lines for writing.

Handlungsbeispiele

Nutzung von Smartphones / Text – Übersetzungsfunktionen nutzen

Der „Google Übersetzer“ bietet die Möglichkeit, Teil der Übersetzer-Community zu werden. Durch die Gamification-Elemente kann es sehr motivierend wirken:

Beim Google Übersetzer erhält man „Abzeichen“ für die aktive Beteiligung an den Übersetzungen. Beispielsweise könnte man einen Wettbewerb starten, in dem der/die SuS mit den meisten Abzeichen, in einem gewissen Zeitraum, einen Tag keine Hausaufgaben machen muss. Link: <https://translate.google.com/about/contribute/>

Ideen gesucht!
Nutzung im Unterricht

Schulgemeinschaft

Aufführung Gedicht in 12 Sprachen

Alle Schüler bzw. Lerngruppen dürfen mehrmals im Jahr einen Beitrag auf der Bühne der ganzen GS präsentieren.

Diese Möglichkeit möchte ich auch meiner VKL (wenigstens einmal im Jahr) nicht verwehren.

Der Arbeitsprozess gestaltet sich sehr zeitintensiv, da wir VKL'er alle Schritte gemeinsam erarbeiten. Welche Darbietung möchten wir präsentieren? Ein Lied, ein Gedicht,

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten der Präsentation

A form with a blue pencil icon and two speech bubbles. The top bubble contains "Beispiele aus meiner eigenen Praxis" and the bottom bubble contains "offene Fragen". Below the bubbles are several horizontal lines for writing.

¹ Aktuelle Konzepte zum (digitalen) Lehren und Lernen aus der Perspektive der „Vorbereitungsklassen“: Delphi-Befragung von Expertinnen und Experten [https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/67495060/343ede7452b9f79df12b85b6f3daf3c3/Expert_Befragung_Vorbereitungsklassen.pdf] (Stand 23.11.2020 Expert*innenbefragung)]

Einleitung

padlet

Projekttagebuch: Bausteine für die Arbeit in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)
Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO) Ein Projekt der Initiative Migrant*innen machen Schule! Stuttgart migranten.machen.schule@gmail.com

Die Ausgangslage
15.06.2020
Die Schulschließungen ab März 2020 bedeuteten für (neu) zugewanderte, geflüchtete Schüler*innen und ihre Eltern neue, oft unüberwindbare Barrieren im Zugang zu Bildung. Digitale Lernangebote waren Chancen, gleichzeitig aber mit weiteren Hürden verbunden. Der Text 'Digitales Lehren im „monolingualen Habitus“ oder: Zeit für barrierefreie Zugänge zu digitalen Bildungsmedien?' (Stand 25.04.20) fasste die Situation zusammen und gab Anstoß für das Projekt -> 15.06.2020

zum jeweils Aktuellen nach rechts scrollen!
15.06.2020

15.06.2020 Projektstart
Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen
PDF document
padlet drive

19.06.2020 Beginn der Expert*innen-Befragung
Expert Befragung Vorbereitungsklassen
PDF document
padlet drive

25.06.2020 Infobrief Juni
Info JUNI 2020
PDF document
padlet drive

(Wie) können Ideen zu einer "neue Lernkultur" in "Vorbereitungsklassen" realisiert werden?
19.06.2020
Wer mehr dazu wissen will -> migranten.machen.schule@gmail.com

Wissen und Erfahrungen teilen!
15.06.2020
Wer möchte kann jederzeit und in vielerlei Formen mitwirken -> Projektflyer (15.06.2020)

Alle, die Wissen und Erfahrung mit dem Lehren und Lernen an Schulen mit neu zugewanderten, ...

padlet

👤 Mitsong*innen mit Migrationsbiografie · 61

Projekttagbuch: Bausteine für die Arbeit in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)

Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO) Ein Projekt der Initiative Migrant*innen machen Schule/ Stuttgart migranten.machen.schule@gmail.com

22.07.2020
Expert*innen-Befragung: Ergebnisse

Welche Aufgaben und Handlungsmöglichkeiten sehen Lehrer*innen für die künftige Arbeit in Vorbereitungsklassen? Darum ging es bei der Befragung (-> 19.06.2020)

Die Antworten sind Grundlage für die -> Formulierung von Leitgedanken -> Situationsbeschreibungen und Hinweise auf Handlungsmöglichkeiten wurden zu 10 Themen gebündelt ...

Was sind die nächsten Schritte?

Überblick Bausteine PDF document
padlet drive

22.07.2020
Übersicht zu Kontakte / Feedback

Erste Schritte zum Baustein
Antworten als der Befragung als Impulse für Ihre Beiträge?
Kurse Kommentare, Fragen etc. im interaktiven Etherpad
Download zum Bearbeiten:

Baustein Kontakte Feedback Word document
padlet drive

22.07.2020
Schüler*innen

Erste Schritte zum Baustein

22.07.2020
Förderung / außerschulisch Partner

Etherpad?



Das Projekt:

Auslöser für das Projekt „Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)“ war eine Leerstelle: Während im Frühjahr 2020 Angebote und Ratschläge für das digitale „Homeschooling“ boomten, gab es nahezu keine mehrsprachigen Angebote zur Erleichterung des Zugangs zu Bildungsinhalten für (neu) zugewanderte, geflüchtete Schüler*innen¹. Das Gleiche gilt für Eltern, die die (Bildungs)Sprache Deutsch nicht perfekt beherrschen und so kaum eine Chance haben, ihre Kinder beim Verständnis der schulischen Aufgaben zu unterstützen.

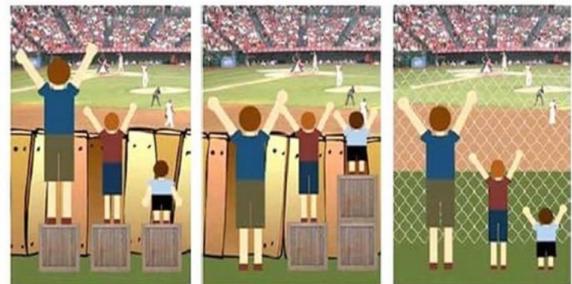
Lehrer*innen in Vorbereitungsklassen standen vor einer weiteren Leerstelle: dem Mangel an technischer Ausstattung der Schüler*innen, um digital zuhause zu lernen, oft auch dem Mangel an ruhigen Räumen im Wohnumfeld, um überhaupt lernen zu können.

Für die Lehrer*innen gab es eine dritte Leerstelle: das fehlende gesicherte Handlungsrepertoire in der Nutzung digitaler Möglichkeiten für die Kommunikation mit Schüler*innen und Eltern und für die Gestaltung digitaler Lernangebote und förderliches Feedback.

Die öffentliche Diskussion war geprägt vom Bedauern über die wahrgenommene zunehmende Bildungsungleichheit² einerseits und andererseits dem Narrativ der „Chance“ für eine neue, zeitgemäße Lernkultur³.

Zielsetzung des Projekts war auf diesem Hintergrund, diese Chancen auch für (neu) zugewanderte, geflüchtete Schüler*innen zu realisieren – im Projekt-Flyer heißt es dazu:

*„Ziel ist es, insbesondere Lehrer*innen, Pädagog*innen, die in Vorbereitungsklassen arbeiten, dabei zu unterstützen, Zugangs-Barrieren abzubauen, statt nur nachträglich bei der Überwindung zu helfen. Ein wichtiger Beitrag dazu ist, die Mehrsprachigkeit im Lehren und Lernen zu nutzen. Und es geht um die Frage: Wie können digitale Möglichkeiten so genutzt werden, dass sie Zugänge erweitern, statt neue Hürden aufzubauen.“*



Valbrun, Valda (2017): Equity vs. Equality: Eliminating Opportunity Gaps in Education. [<http://www.theinclusionssolution.me/equity-vs-equality-eliminating-opportunity-gaps-education/>] (Stand 23.04.2020)]

Vorbereitungsklassen sind Handlungsfelder, in denen sich die „Leerstellen“ am deutlichsten und folgenreichsten zeigen. Lehrer*innen in Vorbereitungsklassen sind Expert*innen in diesen Handlungsfeldern.

Kollaborative Konzeptentwicklung

Ein Konzept wird oft mit einem klaren und begründeten Plan verbunden. Für den Zeitraum von sechs Monaten konnte es – insbesondere unter „Corona-Bedingungen“ – nur darum gehen, die Handlungsnotwendigkeiten der Lehrer*innen in Vorbereitungsklassen facettenreich zu erfassen⁴ und gleichzeitig Handlungsbeispiele zu sammeln, um bestehende Barrieren zu beseitigen, zumindest Hürden abzubauen.

Anstelle von Konzepten werden daher hier „Skizzen“ vorgelegt.

¹ Digitales Lernen im „monolingualen Habitus“ oder: Zeit für barrierefreie Zugänge zu digitalen Bildungsmedien? [https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/67495060/69b5e31fc666b05ac66c71d5fc3e50f1/Digitales_Lernen_im_monolingualen_Habitus_April_2020.pdf] (Stand 23.11.2020)]

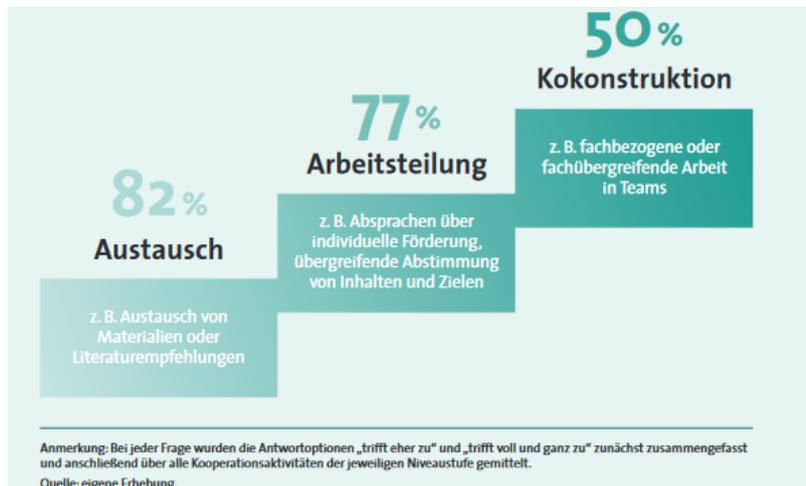
² [<https://deutsches-schulportal.de/expertenstimmen/das-deutsche-schulbarometer-hurrelmann-dohmen-corona-krise-verstaerkt-bildungsungleichheit/>] (Stand 23.11.2020)]

³ Nölte, Björn: Die „Coronakrise“: Eine Chance für zeitgemäßes Lernen. Forum Bildung Digitalisierung. [<https://www.forumbd.de/blog/die-corona-krise-eine-chance-fuer-zeitgemaesses-lernen/>] (Stand 23.11.2020)]; Schratz, Michael: Verrückte Klassenzimmer als Geburtsstätten für Neues? [<https://necker-verlag.de/media/pdf/e4/d0/ac/11-2020-05G.pdf>] (Stand 23.11.2020)]

⁴ Aktuelle Konzepte zum (digitalen) Lehren und Lernen aus der Perspektive der „Vorbereitungsklassen“: Delphi-Befragung von Expertinnen und Experten [https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/67495060/343ede7452b9f79df12b85b6f3daf3c3/Expert_Befragung_Vorbereitungsklassen.pdf] (Stand 23.11.2020 Expert*innenbefragung)]

Kollaboration wird als Begriff häufig dort verwendet, wo es um die Zusammenarbeit mit Hilfe digitaler Tools geht (z.B. um gemeinsam und gleichzeitig einen Text zu schreiben).

KoKonstruktion präzisiert mit Blick auf Lehrer*innen die Form der Zusammenarbeit: Zum Austausch von Wissen und Erfahrungen (z.B. in Meetings) und zum arbeitsteiligen Erstellen von Materialien (z.B. einzelner Handlungsbeispiele), tritt die gemeinsam verantwortete Prüfung und Überarbeitung von Entwürfen, die unmittelbare Teilhabe an der Gestaltung eines offenen Handlungsrahmens mit dem Ziel, ein Produkt zu erschaffen.



Wahrnehmungen von Kooperationsaktivitäten auf den drei Niveaustufen der Kooperation an der eigenen Schule. Abb. 1 in: Dirk Richter, Hans Anand Pant (2016): Lehrerkoooperation in Deutschland. Eine Studie zu kooperativen Arbeitsbeziehungen bei Lehrkräften der Sekundarstufe I. S.20 [https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/media/publications/studie_lehrerkoooperation_in_deutschland_1.pdf (Stand 02.12.2029)].

Den Anstoß zum Projekt gab die Initiative „Migranten machen Schule/ Stuttgart“⁵ und ermöglicht wurde es durch die Förderung der „Partnerschaft für Demokratie Stuttgart/ Demokratie leben!“. Die Gestaltung der Projektarbeit war daher immer auch mit der Frage verbunden: Wie kann demokratische Bildung realisiert und wie können Lerngelegenheiten in der Schule demokratisch gestaltet werden?

Die Offenheit für eigene Beiträge und Ideen war insbesondere zu Beginn des Projekts Anlass zur Verunsicherung: Was wird erwartet? Was ist „richtig“? Was „passt“? Eine individuelle Ausgestaltung des Handlungsrahmens, selbst zu entscheiden, was man beitragen will und kann, wurde gefördert durch den nicht unmittelbar schulischen Kontext des Projekts. Die Beteiligung außerschulischer Partner*innen erweiterte den Rahmen und öffnete Wege, auch zunächst „nebensächliche“ Aspekte in die Diskussion und das Produkt einzubringen.

Die Arbeitsweise war in zweifacher Hinsicht neu und ungewohnt: (1) Kommunikation und KoKonstruktion fanden fast ausschließlich digital statt, (2) alle Beteiligten brachten sich als Expert*innen⁶ in den gesamten Arbeitsprozess ein und nahmen entsprechend ihrer Ressourcen und Interessen aktiv Einfluss auf Inhalt und Gestaltung des Arbeitsergebnisses, des „Produkts“.

Digitales Lehren und Lernen

Digitales als Attribut kann sehr Unterschiedliches bezeichnen und mit sehr unterschiedlichen Perspektiven und Kontexten verbunden sein.

Die oben beschriebene Offenheit bedeutete zum einen, dass es für die Handlungsbeispiele keine Vorgaben gab, auch analoge Aktivitäten konnten mit Gewinn eingebracht werden: Explizit wird in den Skizzen dazu aufgefordert, Ideen einzubringen, wie das Anliegen auch mit digitalen Möglichkeiten umgesetzt

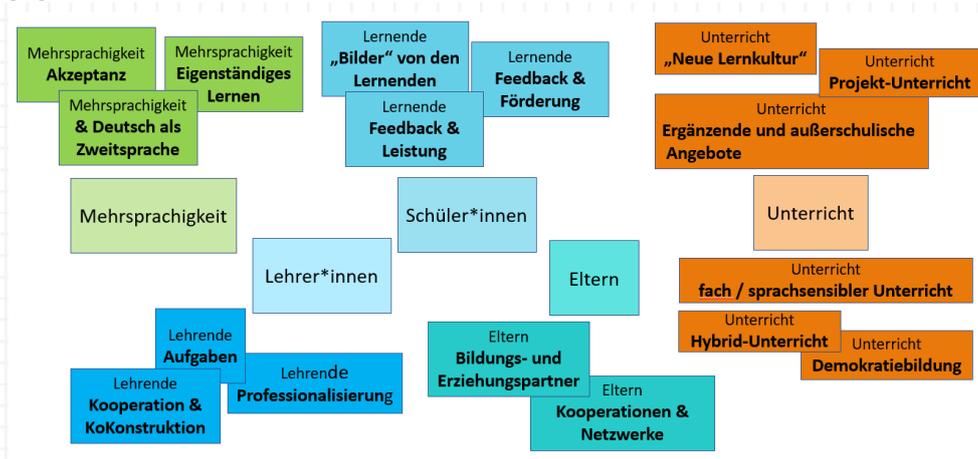
⁵ „Migranten machen Schule!“ entstand 2006 auf Initiative der Landeshauptstadt Stuttgart mit dem Ziel, Lehrpersonen mit Migrationsbiografie und ihre Kompetenzen sichtbar zu machen, Professionalisierungsprozesse zu fördern und junge Migrantinnen und Migranten für den Lehrberuf zu gewinnen.

⁶ Aktuelle Konzepte zum (digitalen) Lehren und Lernen aus der Perspektive der „Vorbereitungsklassen“: Delphi-Befragung von Expertinnen und Experten [https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/67495060/343ede7452b9f79df12b85b6f3daf3c3/Expert_Befragung_Vorbereitungsklassen.pdf (Stand 23.11.2020)]

werden kann. Zum anderen wurde von den Lehrer*innen Offenheit verlangt: für die digitale Kommunikation und Kooperation, für die Auseinandersetzung mit neuen digitalen Tools und für die Suche nach Lösungen, wenn geplante Mittel und Wege nicht zum Ziel führten.

Es war eine praktische Annäherung an digitale Möglichkeiten, ein „Ausprobieren“ und neugieriges Suchen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Das Lehren, das Unterrichten und die Gestaltung von Lerngelegenheiten ist die zentrale Aufgabe von Lehrer*innen. Der Handlungsbedarf sowie die Suche nach Handlungsmöglichkeiten in Klassen mit (neu) zugewanderten, geflüchteten Schüler*innen stehen daher im Zentrum der Projektarbeit. Mit diesem Fokus entwickelten sich aus ursprünglich 14 Stichworten fünf Skizzen, in denen jeweils einzelne Schwerpunkte aufgegriffen werden:



Die beteiligten Lehrer*innen gehen in ihren Beiträgen von ganz unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen und Unterrichtskonzepten aus, außerschulische Expert*innen bringen ihre Perspektiven ein. So zeigen sich unterschiedliche, auch widersprüchliche Zugänge zu Handlungsfeldern, die zum weiteren Nachfragen und zur Suche nach weiteren, anderen Beispielen anregen können.

Dies gilt insbesondere mit Blick auf die Frage nach den digitalen Möglichkeiten.

Die Projektergebnisse machen deutlich, dass am Beginn der Entscheidung für die eine oder andere Vorgehensweise, für das eine oder andere Tool, immer eine Entscheidung darüber steht, welche Lernziele in einer konkreten Situation für die jeweiligen Schüler*innen anstehen und wie die dazu passende Gestaltung der Lerngelegenheiten aussieht. Das bedeutet, immer wieder neu passende Entscheidungen zu treffen und dazu bedarf es der Überprüfung, mit welchem Wissen, mit welchen Begründungen diese jeweiligen Entscheidungen getroffen werden und es bedarf gleichzeitig der kollegialen und professionsübergreifenden Diskussion der Entscheidungen und ihrer Grundlagen.

Hier können die Projektergebnisse auch Anstöße für die Lehrer*innenbildung geben.⁷

Das Lernen der Schüler*innen wird geprägt durch ihre individuellen Interessen und Fragestellungen, ihre biografischen Lebens- und Lernerfahrungen, ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und die aktuellen Lebensbedingungen und Problemlagen. Lehrer*innen sind in Klassen mit (neu) zugewanderten, geflüchteten Schüler*innen in besonderem Maß gefordert, die Lernausgangslagen, die Lern- und Lebensumstände ihrer Schüler*innen zu kennen und zu berücksichtigen.

Die aktive Mitwirkung von Expert*innen aus der beruflichen Bildung, der Schulsozialarbeit und der sozialen Arbeit im Verlauf des Projekts machte mit Blick auf die Vorstellungen und Konzepte über „das Lernen“ sichtbar, wie unterschiedlich das Verständnis vom „Lernen“ ist, welche Folgen dies für die Gestaltung von Lerngelegenheiten, die Nutzung informeller Lernanlässe, hat und wie fruchtbar der professionsübergreifende Austausch für die Erweiterung pädagogischer Handlungsmöglichkeiten ist.

⁷ Beispielhaft dafür ist die noch im Dezember begonnene Einbeziehung von Projekt-Materialien in das Seminar „Blinde Flecken in der Interkulturellen Pädagogik“ von Dr. Aicher-Jakob an der PH Ludwigsburg.

Zwischenbilanz

Werkstatt-Arbeit bedeutete ganz konkret, dass jede/r, entsprechend der individuellen Möglichkeiten, Handlungsbeispiele beschrieb, die jeweils aktuellen Entwürfe kommentierte und alle durch Ideen, Bedenken und Fragen aktiv an der Schwerpunksetzung und Gestaltung des Produkts mitwirkten.

KoKonstruktion wurde für alle Beteiligten im Wortsinn „begreifbar“.

Digitale Möglichkeiten der Zusammenarbeit wurden genutzt, um gemeinsam verabredete Ziele zu erreichen. Wer sich mit einem neuen Tool schwer tat, erhielt Unterstützung durch jene, die schon damit vertraut waren. Wichtig war dabei, dass nicht der Einsatz des Tools das Ziel war: wenn das Ziel auch mit „alten“ Techniken zu erreichen war – gut!

Motivation und Expertise sind verbunden mit der Übernahme von Verantwortung für das Entstehen des Produkts. Sichtbar wird das in den interaktiv kommentierten Folien aus dem 2. Online-Meeting am 03. Dezember 2020 – hier exemplarisch Abb. 1-4.

Offene Baustellen und damit wichtige Themen für die geplante Weiterarbeit im Jahr 2021 sind aus heutiger Sicht: Mehrsprachigkeit/Herkunftssprachen, Professionalisierung der Lehrkräfte (inkl. der Rahmenbedingungen), professionsübergreifende Kollaborationen, Verständnis auch der Hochschulen als Lern-Ort und die Einbeziehung der Schüler*innen und ihrer Eltern.



Abb. 1

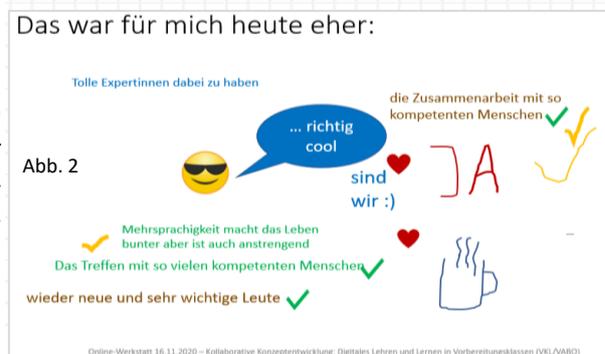


Abb. 2

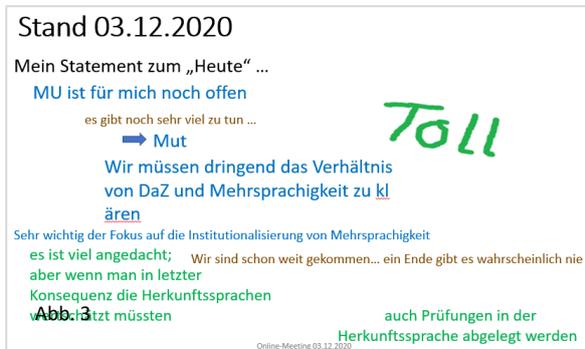


Abb. 3

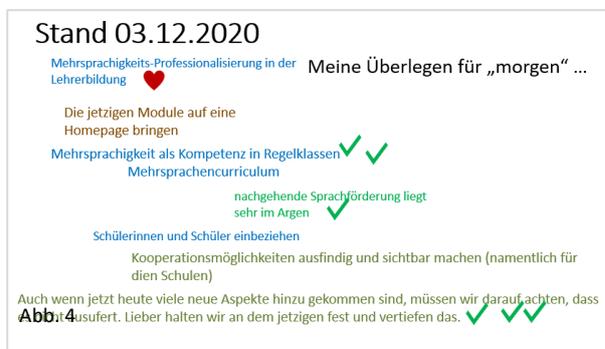


Abb. 4

Danke an alle, die sich in dieser Weise beteiligt haben!

Besonders bedanken möchten wir uns bei *Cornelia Blankenhorn*, die mit Kreativität und Zuverlässigkeit, viel Erfahrung aus der Arbeit in Vorbereitungsklassen und Neugier auf Neues die Koordinierungs-Crew bereicherte.

Großer Dank geht an unsere Ratgeberinnen *Ulrike Brittinger* und *Prof. Dr. Heidi Rösch*, die ihre Erfahrungen im Feld der Schulverwaltung und Professionalisierung der Lehrer*innen, dem Thema Mehrsprachigkeit und der wissenschaftlichen Lehrerbildung einbrachten.

Zum Ertrag unserer gemeinsamen Arbeit trugen nicht zuletzt die Impulse und Beiträge unserer außerschulischen Partner*innen bei: *Abaz Šabić* (Jobcenter Stuttgart), *Konstantios Kosmidis* (Hallo Demokratie/Landeshauptstadt Stuttgart), *Marcela Ulloa* und *Melodi Bakar* (Ausbildungscampus Stuttgart) sowie *Alice Heisler* (Partnerschaft für Demokratie Stuttgart), die uns auch in kniffligen organisatorischen Fragen Rat gebend und ermutigend zur Seite stand.

Huriye Top-Beydogan & Elisabeth Rangosch-Schneck

Professionalisierung

Ulrike Brittinger¹

Professionalisierung von Lehrer*innen unter Berücksichtigung institutioneller Rahmenbedingungen und Hürden

▪ Erfahrungen während der Schulschließungen

Die Corona-Pandemie hat uns vor Augen geführt wie wertvoll die Arbeit von Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen ist. Die Wertschätzung ist sowohl bei den Kindern und Jugendlichen als auch bei den Eltern deutlich gestiegen. Viele Schüler*innen haben die Schule vermisst. Die Schule wurde als sozialer Ort vermisst, die Kontakte zu Freunden, zur Klasse und zu den Lehrkräften fehlten. Auch wird in Erfahrungsberichten immer wieder darauf hingewiesen, dass die Struktur, die durch die Schule vorgegeben wird, fehlt. Die Rahmenbedingungen für das Lernen veränderten sich für viele von einem Tag auf den anderen total. Neben diesen Erfahrungsberichten gibt es eine Reihe von schulbezogenen Studien, die vor allem den Fokus auf das Lernen im Fernlernunterricht richteten. Bei diesen Studien zeigt sich, dass Eltern, Lernende und Lehrkräfte eine unterschiedliche Wahrnehmung und Einschätzung der Situation hatten bzw. haben.

Für das ifo Bildungsbarometer 2020 wurden 1000 repräsentativ ausgewählte Eltern von Schulkindern befragt. Dabei wurde berichtet, dass mehr als die Hälfte der Schüler*innen (57%) seltener als einmal pro Woche gemeinsamen Online-Unterricht hatte, nur 6% täglich. Noch seltener hatten die Schüler*innen individuellen Kontakt mit ihren Lehrkräften. Besonders davon betroffen waren Nicht-Akademikerkinder und leistungsschwächere Schüler*innen. (vgl. Wössmann et al. 2020).

Dass es gut ausgebildeter Pädagoginnen und Pädagogen bedarf ist unstrittig. Es hat sich jedoch gezeigt, dass im Bereich des digitalen Lernens sehr viel Nachholbedarf besteht. Besonders zeigte sich dies in der Zeit des Lockdown als alle Schulen geschlossen hatten. „Die plötzliche Umstellung auf Fernunterricht war für viele Schulen ein Sprung ins kalte Wasser:

„66 Prozent der Lehrkräfte sagen, dass ihre Schule nicht gut auf die aktuelle Situation vorbereitet war. (...) Demnach fehlt es sowohl an digitalen Medien als auch an den technischen Voraussetzungen. Den größten Nachholbedarf sehen die Lehrer bei den eigenen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Lernformaten.“ (Robert-Bosch-Stiftung 2020)

Damit rückt die Professionalisierung der Lehrkräfte in den Fokus.

▪ Zum Begriff der Professionalität und der Professionalisierung

Lehrerprofessionalität zeichnet sich nicht nur durch fach- oder methodenspezifisches Wissen oder die Erfahrung aus, sondern durch die Reflexion über die eigene Handlung, die Evaluation dieser Handlung und die Übernahme von Verantwortung für diesen Prozess im Sinne eines reflexiven Habitus und einer reflexiven Kompetenz. (s. Schaffnerath 2008:74).

Der Prozess der Professionalisierung ist nie endgültig abgeschlossen, sondern vor allem als ein berufsbiografischer Entwicklungsprozess zu verstehen und als solcher zu kommunizieren. Dieser Prozess verläuft individuell sehr unterschiedlich und ist eventuell auch durch eine gewisse Krisenhaftigkeit geprägt. Die Ausbildung von Lehrkräften in Bildungsinstitutionen ist nur eine Phase in diesem Prozess. Sie ist Initiator bzw. Motor für den Entwicklungsprozess, in dem die Grundlagen gelegt werden für ein lebenslanges Lernen, die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit und den Umgang mit Widersprüchen und Unsicherheiten, da die Notwendigkeit einer ständigen professionellen Weiterentwicklung als Kennzeichen moderner Professionen, in besonderer Weise für den Lehrberuf, gilt (vgl. Terhart 2000).

▪ Möglichkeiten der Professionalisierung für Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg

Die „Leitlinien zur Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg“, Verwaltungsvorschrift vom Mai 2006 (Kultus und Unterricht 2006:244) bestimmen den Rahmen für die Fortbildung der beim Land Baden-Württemberg beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer. Zuständig für die Fortbildung und Personalentwicklung an den Schulen ist die Schulleitung. Die Schulleitung genehmigt auch die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung. Die Schule legt in einem jährlichen Fortbildungsplan ihre schulentwicklungsbezogenen Qualifizierungsanforderung und Qualifizierungsmaßnahmen fest. Hierzu heißt es in der Verwaltungsvorschrift:

¹ Ulrike Brittinger, Lt. Schulamtsdirektorin i.R., Stuttgart

„Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, ihre berufsspezifischen Kompetenzen zu erhalten und stetig weiterzuentwickeln. Sie wirken bei der Umsetzung des schulischen Fortbildungsplans aktiv mit, indem sie nach Maßgabe des jeweiligen Fortbildungsplans geeignete Fortbildungsangebote auswählen. Die Erfüllung der Fortbildungsverpflichtung ist vorrangig im Wege kooperativer und motivierender Personalführung durch die Schulleitung sicherzustellen. Unbeschadet der Zuständigkeit der Gesamtlehrerkonferenz nach § 2 Abs. 1 Nr. 2 Konferenzordnung kann die Schulleitung Lehrerinnen und Lehrer in zu begründenden Fällen zur Wahrnehmung bestimmter Fort- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen verpflichten.“ (Kultus und Unterricht 2006/2009:244)

Fortbildung kann sehr unterschiedlich organisiert werden.

Schulinterne Fortbildung: Sie stellt einen Schwerpunkt der Lehrerfortbildung dar. Beim Zentrum für Schulentwicklung und Lernen (ZSL) und bei den Regionalstellen können Fortbildungs- und Beratungspersonal abgerufen werden. Es können auch in begrenztem Umfang Mittel für Referentenhonorare externer Referentinnen und Referenten angefordert werden. Die schulinterne Fortbildung kann für eine Gruppe von Lehrkräften oder aber auch für das ganze Kollegium im Rahmen eines pädagogischen Tages durchgeführt werden. Im Bereich des Digitalen Lernens und Lehrens bieten die Stadtmedienzentren (z.B. www.smz-stuttgart.de) und das Landesmedienzentrum (www.lmz-bzw.de) umfangreiche Unterstützung an. Es werden auch Online-Seminare angeboten, die von Lehrkräften individuell gebucht werden können.

Schulnahe Fortbildung: Hierfür schließen sich mehrere Schulen zusammen. Dies ist u.a. für kleinere Schulen sinnvoll oder aber wenn eine kleinere Gruppe einer Schule gemeinsam mit einer Gruppe aus einer nahegelegenen Schule an einem Thema arbeiten möchte. Auch hierfür können Referentinnen und Referenten und Mittel beim ZSL angefordert werden.

Regionale Fortbildung und Überregionale Fortbildung: Diese Fortbildungsangebote können unter www.Lehrerfortbildung-bw.de eingesehen und gebucht werden. Aufgrund der COVID-19 Pandemie ersetzen derzeit Online-Seminare die Präsenzveranstaltungen. Interessant sind auch die angebotenen Selbstlernkurse, z.B. Medienpädagogik – Einführung in die Nutzung von BigBlueButton (BBB).

Fortbildung anderer Träger: Dies können Hochschulen, die Kirchen, Fach- und Berufsverbände (z.B. GEW, Philologenverband, VBE), Stiftungen, Einrichtungen der Wirtschaft und Freie Träger (z.B. Arbeiterwohlfahrt, Evangelische Jugendhilfe, Diakonisches Werk) sein.

■ **Hürden für die Planung und Durchführung von Fortbildungen**

Findet die Fortbildung während der Unterrichtszeit statt, dann wird dieser von einer anderen Lehrkraft vertreten. Dies führt aufgrund der sehr begrenzten Personalressourcen zu Mehrbelastung bei den Kolleginnen und Kollegen. An Schulen mit Ganztagesbetrieb ist dies noch schwieriger. Um so wichtiger ist hier eine gute Fortbildungsplanung und schulinterne Fortbildung. Dabei sollten auch die Eltern frühzeitig informiert und eingebunden werden. Eine Hürde kann auch die Finanzierung sein. Die Referentenhonorare für externe Referentinnen und Referenten können hoch sein und werden nur zu einem geringen Teil vom ZSL übernommen. Es müssen weitere Geldgeber, Unterstützer gefunden werden. Dies können der Förderverein der Schule, Stiftungen... sein oder aber die Beantragung von Projektmitteln bei ausgeschriebenen Förderprogrammen der Gemeinde, Stadt oder von freien Trägern.

■ **Schlussbemerkung**

Krisen sind Chancen für Besinnung, Neuorientierung und Veränderung. Dies zeigt sich derzeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen, auch in der Schule. Die individuellen Lernmöglichkeiten nehmen zu, es gibt ein reichhaltiges oft kostenloses Online-Angebot über Apps und Plattformen. Dies gilt es auch für die Professionalisierung zu nutzen. Besonders wirksam sind jedoch schulinterne Fortbildungen mit externen Referent*innen, in denen über einen längeren Zeitraum in der Lerngruppe Unterricht reflektiert und Neues erprobt wird. Dazu John Hattie:

„Schulleitende und Lehrpersonen müssen Schulen, Lehrerzimmer und Klassenzimmer schaffen, in denen Fehler als Lernangelegenheiten willkommen sind, in denen das Verwerfen von fehlerhaftem Wissen und Erkenntnissen begrüßt wird und in denen sich die Teilnehmenden sicher fühlen können, um zu lernen, neu zu lernen und Wissen und Erkenntnisse zu erkunden.“ (Hattie 2015:281)

Quellen

Hattie, John (2015): Lernen sichtbar machen, Weinheim: Beltz Verlag.

Kultus und Unterricht (2006/2009): Leitlinien zur Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Baden-Württemberg. Einschließlich der Änderungen durch die Verwaltungsvorschrift vom 11.11.2009 (K.u.U. 2009, S. 223).

Ludger Wössmann et al.(2020): Bildung in der Coronakrise. Info Institut, Ifo Schnelldienst 9/2020 [<https://www.ifo.de/DocDL/sd-2020-09-woessmann-et-al-bildungsbarometer-corona.pdf>] (Stand: 1.12.2020).

Robert-Bosch-Stiftung (2020): Deutsche Schulbarometer: Corona-Krise zeigt Nachholbedarf bei digitalen Lernformaten, Robert-Bosch-Stiftung, April 2020 [<https://www.bosch-stiftung.de/de/news/das-deutsche-schulbarometer-coronakrise-zeigt-nachholbedarf-bei-digitalen-lernformaten>] (Stand: 1.12.2020)].

Schaffnerath, Maria (2008): Kompetenzorientierte Berufsschullehrerbildung in Österreich: Das Lernaufgabenprojekt als Innovationsmotor, Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Terhart, Ewald (2000): Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland, Weinheim: Beltz Verlag.

Mehrsprachigkeit im Unterricht

Heidi Rösch¹

Formen von Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit hat mehrere Ebenen: eine individuelle, eine gesellschaftliche und eine institutionelle. In den Bildungsstandards, den Bildungsplänen und vielen mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansätzen geht es v.a. um die individuelle, migrationsbedingte Mehrsprachigkeit von Schüler*innen mit sog. Migrationshintergrund, die in Bildungseinrichtungen wertgeschätzt und als Ressource genutzt werden soll, indem deren nicht-deutsche Sprache(n) zugelassen, aktiv herangeholt und meist sprachvergleichend betrachtet werden. Anders als im sog. Herkunftssprachlichen Unterricht (HSU) oder in bilingualen Schulmodellen mit Migrationssprachen geht es nicht um die Vermittlung bzw. bildungssprachliche Entfaltung dieser Sprache(n), sondern darum, die betroffenen Schüler*innen mit ihrer gesamten Sprachbiographie anzunehmen, ihre Sprache(n) sichtbar zu machen und für fachliche und sprachliche Lernprozesse zu nutzen.

Daneben gibt es Konzepte wie das in Österreich konzipierte „Curriculum Mehrsprachigkeit“, die von der gesellschaftlichen, konkret der migrationsgesellschaftlichen Mehrsprachigkeit ausgehen und in Abgrenzung zum monolingualen Habitus der deutschen Bildungseinrichtungen die Migrationssprachen im Regelunterricht für alle – unabhängig von der konkreten Lerngruppe – als gesellschaftliches Faktum etablieren wollen. Das Ziel ist dann nicht die Ausbildung einer parallelen oder funktionalen Zwei- oder Mehrsprachigkeit aller Schüler*innen, sondern die Bewusstheit für sprachliche Vielfalt und die Fähigkeit, diese zu durchdringen und mitgestalten. Hier spielt neben einer äußeren Mehrsprachigkeit (bezogen auf unterschiedliche Sprachen) auch innere Mehrsprachigkeit (bezogen auf Dialekte, Register, regionale und andere Varietäten innerhalb einer Sprache) eine große Rolle. Sprachmischungen, hybride und translinguale Praxen, Sprachprestige und Sprach(en)hierarchie, Sprachenpolitik sowie die gegenseitige Beeinflussung von Sprachen werden thematisiert. Das bedingt ein Verständnis von Mehrsprachigkeit jenseits einer additiven Einzelsprachlichkeit, das statt eines binären Verständnis von Sprachen die Gemeinsamkeit von Sprachen und ihre Wechselwirkung in den Blick nimmt.

Herausforderungen annehmen

Die im Rahmen des Projekts durchgeführte Befragung von VK-Lehrkräften zeigt eine hohe Akzeptanz für Mehrsprachigkeit, aber auch Unsicherheiten bei der Umsetzung. Auch größer angelegte Studien belegen, „*dass ein Gefühl der Zuständigkeit und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit nicht zwingend mit Sprachsensibilität im Fachunterricht einhergeht*“ (Hammer et al. 2016: 167). Ingelore Oomen-Welke, die sich schon seit den 1970er Jahren für eine „Kultur der Mehrsprachigkeit“ (1997) einsetzt, verweist darauf, dass vorhandene mehrsprachige Materialien nur selten genutzt werden, 20% der Lehrkräfte Mehrsprachigkeit der Lernenden explizit als nachteilig betrachten und Sprachvergleiche oft Unsicherheit und Ablehnung erregen (2019). Meine Vermutung ist, dass diese Materialien oft als Adhoc- oder Einmalbeispiele gestaltet und zu wenig mit konkreten Unterrichtseinheiten verbunden sind. Hinzu kommt, dass die Lehrkräfte diese Sprachen nicht können und auf die Mithilfe ihrer Schüler*innen angewiesen sind, aber nicht überprüfen können, ob deren sprachliche Informationen korrekt sind (was keine Defizitorientierung von mehrsprachigen Schüler*innen darstellt, sondern die Aussagen deutsch-einsprachiger Schüler*innen gleichermaßen betrifft). Diese Herausforderung lässt sich durch Zutrauen gegenüber den Schüler*innen, durch ‚Learning by Doing‘ und Mut zum kreativen Umgang mit den eigenen Grenzen – idealerweise im Teamteaching – bewältigen. Anja Wildemann und Mahzad Hoodgarzadeh (2012) haben den Einsatz von Talking Books, die sich die Lernenden in unterschiedlichen Sprachen vorlesen lassen können, als Lernmedium für Lernende und Lehrende untersucht. Folgende Rückmeldungen setzen Maßstäbe für die Gestaltung solcher Aufgaben: Erstens ist ihre Anwendung im Unterricht ohne integrierte Aufgaben nicht sinnvoll, da ansonsten ein geringer Lernerfolg zu erwarten ist; zweitens sollten die Lernziele durch Aufgaben kontrolliert werden; drittens erfordert die Umsetzung im Unterricht eine sehr gute didaktische und fachliche Aufbereitung.

Ähnliches zeichnet übrigens auch einen „Progressiven herkunftssprachlichen Unterricht“ aus, der eine enge Verbindung mit dem Unterricht aller Fächer herstellt und die Öffnung für alle Schüler*innen mit dem Ziel anstrebt, dessen Aufwertung und De-Marginalisierung zu unterstützen (Gürsoy 2020).

¹ Prof. Dr. Heidi Rösch, i.R., Institut für deutsche Sprache und Literatur, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Migrationsbedingte und migrationsgesellschaftliche Mehrsprachigkeit gilt als integraler Bestandteil der institutionellen Sprachbildung und sollte deshalb in allen Fächern eine Rolle spielen – auch im DaZ-Unterricht, wobei es dieses Fach im schulischen Kontext gar nicht gibt, sondern die Vermittlung der Schulsprache Deutsch in speziell für Schüler*innen mit frühem DaZ-Erwerb etablierten Angeboten stattfinden soll und nach deren Integration in die Regelklasse ein „Sprachsensibler Fachunterricht“ Fach- und Sprachlernen unterstützen und erweitern soll.

Die Vermittlung von DaZ muss und sollte m.E. nicht im Rückgriff auf die Erstsprache(n) stattfinden, sondern den natürlichen Zweitspracherwerb durch intensiven Gebrauch der Zielsprache entfalten. Rückgriffe auf die Erstsprache können – wie in jedem Fremdsprachenunterricht – den aktiven Aneignungsprozess der Zielsprache behindern. Deshalb ist es zweitsprachdidaktisch und sprachpolitisch problematisch, migrationsbedingte Mehrsprachigkeit ausgerechnet in diesem Lernbereich zu verankern. Gleichzeitig haben diese institutionellen Angebote auch gewisse Freiräume, die sie durchaus im Sinn einer Vorbildfunktion für die Regelangebote gestalten können, um zu zeigen, wie migrationsbedingte und migrationsgesellschaftliche Mehrsprachigkeit zum integralen Bestandteil des Unterrichts werden kann.

Die Erstsprache für DaZ nutzen

Bezogen auf die migrationsbedingte Mehrsprachigkeit kommt hinzu, dass v.a. für Neu-Zugewanderte die Erstsprache die dominante Sprache ist, in der sie sich die Welt angeeignet haben und weiter aneignen, ihr Fachwissen erworben haben usw. Dieser Umgang ist eher zu fördern als zu verhindern und in Richtung Lernmöglichkeiten (auch für die deutsche Sprache) zu entfalten. Denn hier lassen sich die Schüler*innen abholen, indem sie die Inhalte, die sie in der Erstsprache gelesen haben, in deutscher Sprache (z.B. in einer Videokonferenz) besprechen. Die Aufgabe der Lehrkraft und der ganzen Gruppe ist es, gemeinsam durch entsprechende Fragetechniken eine deutsche Fassung herzustellen und diese zu diskutieren. Auftretende Sprachprobleme werden dann genutzt, um Wortschatz zu erwerben Strukturen zu entschlüsseln usw.

Ähnliches sehe ich für den Umgang mit mehrsprachigen Lernplattformen, (Bilder-)Büchern etc.: Bezogen auf DaZ ist abzuschließen, dass die Schüler*innen das Gelernte auch in deutscher Sprache kommunizieren können – denn Lernerfolgskontrolle sind in der bislang monolingualen Schule in deutscher Sprache. Dennoch ist der Zugang über die für die Schülerin bzw. den Schüler in ihrer bzw. seiner dominanten Sprache sicher hilfreich für die fachliche Annäherung. Diese für den Zweitspracherwerb zu nutzen, bedeutet ihn eng mit fachlichen Inhalten oder persönlichen Interessen zu verbinden – und das ist sehr positiv zu bewerten.

Für Online-Lernen gilt genau wie für analoges Lernen, den Umfang und die Komplexität des gewählten Materials dem Sprachniveau (in deutscher Sprache) anzupassen, damit sich ein Erfolg einstellen kann. Zu Beginn von Online-Aufgaben, empfiehlt es sich etwas unter dem bereits erreichten Niveau zu bleiben, damit sich die Schüler*innen zunächst mit dem für sie neuen Aufgabenformat vertraut machen können. Dass sich DaZ-Schüler*innen dem Online-Aufgabenformat häufig verweigern, kann auch daran liegen, dass es sprachlich zu komplex ist und sie – wie im Unterricht auch – eine Entlastung und Unterstützung für die Durchführung brauchen. Das bedeutet konkret, dass auch Online-Aufgaben zumal im Regelunterricht spracherwerbsbewusst zu gestalten sind und wie im sprachsensiblen Fachunterricht Angebote zur Verbindung von Sprach- und Fachlernen enthalten sollten.

Literatur

- Gürsoy, Erkan (2020): Progressiver herkunftssprachlicher Unterricht. In: Rösch, Heidi / Bachor-Pfeff (Hg.): Mehrsprachliche Bildung im Lehramtsstudium. Baltmannsweiler: Schneider, S. 155-171.
- Hammer, Svenja/Fischer, Nele/Koch-Priewe, Barbara (2016): Überzeugungen (beliefs) von Lehramtsstudierenden zu Mehrsprachigkeit in der Schule. In: Die Deutsche Schule, 13, S. 147-171.
- Oomen-Welke, Ingelore (1997): Kultur der Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. In: ide-Informationen zur Deutschdidaktik, 24(1), S. 33-47.
- Oomen-Welke, Ingelore (2019): Mehrsprachigkeit in der Klasse – ein Schritt zu Sprachlernen, Methodenkompetenz und sozialem Miteinander. In: Schmölzer-Eibinger, Sabine/Akbulut, Muhammed/Bushati, Bora (Hg.): Mit Sprache Grenzen überwinden. Münster u.a.: Waxmann, S. 117-140.
- Wildemann, Anja/Hoodgarzadeh, Mahzad (2012): Talking Book als Lernmedium für Lernende und Lehrende? In: Brinkmann Erika/Valtin, Renate (Hg.): Lesen und Schreibenlernen mit digitalen Medien. Berlin: DGLS, S. 161-179.

Demokratie MEHRSPRACHIG Lernen

Elisabeth Rangosch-Schneck¹

Im Beitrag geht es um das, was (und vom wem) gemeint ist, wenn von Demokratie die Rede ist, was (und vom wem) gemeint ist, wenn vom Lernen geredet und geschrieben wird. Dazwischen schiebt sich dann das MEHRSPRACHIG: Gerade dort, wo es um (neu) zugewanderte Schüler*innen, einschließlich ihrer Eltern, geht, ist es nicht nebensächlich, welche Vorstellungen sie von Demokratie und vom Lernen haben und wie diese Ansichten, insbesondere aber auch ihre Erfahrungen nicht zuletzt von ihnen selbst „zur Sprache“ gebracht werden können.

Der erste Zugang zum Thema

Zugegeben: Es war überraschend für mich, bei der Recherche zu Vorbereitungsklassen (VKL) einen „Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Demokratiebildung. Curriculum“ des baden-württembergischen Kultusministeriums zu finden (Kultusministerium 2019). Diese besondere Aufmerksamkeit für die Vorbereitungsklassen machte neugierig, denn daneben gibt es den verbindlichen Leitfaden „Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule“ für alle öffentlichen und privaten allgemeinbildenden und beruflichen Schulen (Kultusministerium 2020). Neugierig war ich also auf den Stellenwert der Demokratiebildung in Vorbereitungsklassen (in Grundschulen 2, in der Sekundarstufe 4 Wochenstunden), auf Inhalte und Lernziele und darauf, wie die Lerngelegenheiten gestaltet werden, wie das Lernen in diesem Feld und mit dieser spezifischen Zielgruppe verstanden wird.

Erste Eindrücke zur Praxis und erste Fragen

Die im Sommer 2019 durchgeführte Expert*innenbefragung bei VKL-Lehrkräften zeigte einige der Facetten auf²

„Sehr wichtig! Seine Meinung kundtun und begründen ist auch für das schriftliche Deutsch wichtig (z.B. Abschlussprüfung).“

„Das ist ja vorgeschrieben: 4h/Woche muss Demokratiebildung unterrichtet werden. Dazu zählt dann vieles: Klassenfeste, Streitschlichtungen, Klassen- und Schülersprecherwahl, Besuche der Schulsozialarbeiter im Unterricht, vielleicht Besuche der Schulärztin, der Polizei etc. .“

„Bei mir waren dieses Schuljahr zwei Projekte integriert, die sich um das Thema Beruf und Demokratie gekümmert haben. Dadurch hatte ich im eigentlichen Unterricht mehr Zeit für Deutsch.“

„2015, auf dem Höhepunkt der durch den Syrienkrieg ausgelösten Flüchtlingswelle, fand ich es besonders wichtig, das Thema Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen zur Sprache zu bringen. Die Klassen waren damals sehr jungslastig und unter den Jungen waren eben auch welche, die Probleme mit dem westlichen Frauenbild hatten.“

Hier stellen sich Fragen nach dem Verhältnis von Demokratiebildung und dem Sprachunterricht, dem Deutsch-Lernen, danach, was als Demokratiebildung zählt, was gelernt, welche Kompetenzen erworben werden sollen und schließlich stellt sich die Frage: Wer gestaltet die Lerngelegenheiten und wie?

Dazu exemplarisch ein Blick in die Materialien des Kultusministeriums.

Zweierlei Maße für die Demokratie?

Zur Begründung dieser Frage zwei Beispiele:

Leitfaden: Baustein Selbstbestimmung und Autorität (S.26)	
Leitfragen und Kompetenzen	Impulse und Inhalte
Welche Rechte habe ich? Die SuS können eigene Rechte und insbesondere wichtige Grund- und Menschenrechte beschreiben .	Rechte von Schülerinnen und Schülern, Rechte von Kindern, Jugendlichen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern; Mitwirkungsrechte und Schutzbestimmungen; Grundrechte im Grundgesetz, Charta der Grundrechte der EU, UN-Kinderrechtskonvention, UN-Menschenrechtscharta, UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz; historische Schritte auf dem Weg zu Grund- und Menschenrechten
VKL-Curriculum: Baustein Selbstbestimmung und Autorität (S.16)	
Leitfragen und Lernziel	Impulse und Inhalte
Welche Rechte habe ich? Die SuS können wichtige Grundrechte beschreiben	Grundrechte im Grundgesetz

¹ Elisabeth Rangosch-Schneck, Dipl. Bibliothekarin u. Erwachsenenpädagogin, seit 2005 tätig in der Lehrer*innenbildung, seit 2006 mit Schwerpunkt Migration.

² s. dazu in der vorliegenden Veröffentlichung S. 121 – 128.

Leitfaden: Bausteinbeschreibung Interessen und Beteiligung (S. 14)

Dieser Baustein stärkt die Schülerinnen und Schüler vor allem in ihren **Medien- und Beteiligungskompetenzen**. Sie lernen, relevante Informationen aus unterschiedlichen Quellen zu sammeln, einzuordnen und angemessen zu bewerten. Anhand vielfältiger methodischer Zugänge und altersgerechter Themen üben sie Argumentations- und Präsentationstechniken ein. Im Kontext sozialer Medien und der informationellen Selbstbestimmung werden sie für einen **verantwortungsvollen Umgang mit Informationen und Meinungen** sensibilisiert.

Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit entwickeln sich aus der Position des handelnden Subjekts heraus: Die Schülerinnen und Schüler simulieren oder üben reale Beteiligungsprozesse aus der Sicht von Entscheiderinnen und Entscheidern: Sie „trainieren“ politisches Denken und demokratische Willensbildungsprozesse, sie erproben sich in ihren Beteiligungskompetenzen durch **Mitwirkung und Gestaltung konkreter Vorhaben und Projekte** und erkennen politische **Partizipationsmöglichkeiten**.

Darüber hinaus formulieren die Schülerinnen und Schüler persönliche Neigungen und Interessen und lernen entsprechende Freizeitangebote und **Teilhabemöglichkeiten in ihrer Schule oder Kommune sowie in der Gesellschaft und Politik kennen**. So können Begegnungen und Verbindungen über den Kontext der Schule hinaus entstehen.

VKL-Curriculum: Bausteinbeschreibung Interessen und Beteiligung (S. 6)

Ausgehend von relevanten, aktuellen und altersgemäßen Themen, Konflikten oder Szenarien setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Blickwinkeln auseinander, **bestimmen ihren Standpunkt und bringen ihn in Gespräche und Diskussionen ein**. Sie üben **gerechte Entscheidungsprozesse** ein und übernehmen Verantwortung bei der Planung und Umsetzung einer **gemeinsamen Aktivität**. Darüber hinaus formulieren sie persönliche Neigungen und Interessen und lernen entsprechende Freizeitangebote und **Teilhabemöglichkeiten in ihrer Schule oder Kommune** kennen. So können Begegnungen und Verbindungen über den Kontext der Schule und die Dauer der Vorbereitungsphase hinaus entstehen.

Die farblichen Markierungen sind subjektive Anmerkungen. Ein genauerer Blick erscheint mir notwendig, um eine Diskussion darüber zu führen, was Naika Foroutan das „Versprechen der pluralen Demokratie“ nennt: Wie können (neu) zuwandernde, geflüchtete Schüler*innen ein Bewusstsein „eigener Rechte“, „Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit“ entwickeln und wie zur aktiven Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermutigt werden?

Vom Lernen (in) der Demokratie

„Lebensweltbezug und Handlungsorientierung“ gehört in beiden Materialien zu den Leitprinzipien der Demokratiebildung, ebenso wie der Projektunterricht. Im Leitfaden der allgemeinen und beruflichen Schulen heißt es darüber hinaus unter dem Punkt „Lerngruppenorientierung und Elementarisierung“:

„Demokratiebildung soll für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich, erfahrbar und verständlich sein. Die Lehr-Lern-Arrangements und das Anforderungsniveau orientieren sich deshalb an den spezifischen Eigenschaften und Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe und der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers.“ (Kultusministerium 2020:16)

Damit sind die Voraussetzungen für eine umfassende Demokratiebildung – und eben auch jene in Vorbereitungsphasen – beschrieben. Zur „Sprachkompetenz als Hürde für politische Mündigkeit“ schreibt Jordan:

„Reduziert sich also die Förderung der Politikkompetenz aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten, kann dies weiterführend zu einer langfristigen Barriere für die Teilhabe an Politik und Gesellschaft führen.“ (Jordan 2020:16)

Vom Sprechen, Zuhören und Gehört-Werden

„Der Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen kombiniert Sprachförderung und Demokratiebildung. Unbestritten basiert gesellschaftliches Miteinander und jedwede Form von Beteiligung auf der Fähigkeit, sich in einer gemeinsamen Sprache mitzuteilen und zu verständigen. Sprachkenntnisse sind eine notwendige, aber keinesfalls hinreichende Voraussetzung für einen gelingenden Prozess der Integration.“ (Kultusministerium 2019:4)

Mit Blick auf die Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, geht es danach um Sprache und um die Fähigkeit und Bereitschaft zu gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme – es geht aber auch um tatsächliche Partizipationsmöglichkeiten und um das Gehört-Werden, so schreibt Pierre Bourdieu 1982:

„Die Sprachkompetenz, die ausreicht, um Sätze zu bilden, kann völlig unzureichend sein, um Sätze zu bilden, auf die gehört wird, ...“ (Bourdieu 2005:60)

Quellen

- Bourdieu, Pierre (2005): Was heißt sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. 2. erw. u. überarb. Aufl. Wien: Braumüller
Foroutan Naika (2019): Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie. Bielefeld: transcript
Jordan, Annemarie (2020): Sprachkompetenz als Hürde für politische Mündigkeit? POLIS 2.2020. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag. S. 16-18.
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019): Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Demokratiebildung. Curriculum. Stand Juli 2019 [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/demokratiebildung/curriculum/km_demokratieerziehung.pdf] (Stand 07.12.2020)
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2020²): Orientierungsrahmen für Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule. [https://km-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E-2008466037/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Publikationen%202019/2019_Leitfaden%20Demokratiebildung.pdf] (Stand 07.12.2020)

Lehrer*innenbildung

Marion Aicher-Jakob¹

Umgang mit migrationsbedingter Ungleichheit in der Lehrer*innenbildung

Pädagogische Institutionen stehen heute mehr denn je vor der Herausforderung, Handlungskonzepte für einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt zu entwerfen, um Schüler*innen in ihren Lern- und Bildungsprozessen bestmöglich unterstützen zu können. In der Lehrer*innenbildung werden die angehenden Lehrer*innen mit pädagogischen und fachdidaktischen Inhalten konfrontiert, die darauf zielen, einen professionellen Umgang mit Heterogenität anzuleiten und Sensibilität für Vielfalt zu entwickeln. Betrachten wir schulische Erfahrungen im Kontext von migrationsbedingter Differenz, wird eine lange Tradition sichtbar. Die Pädagogik kann auf nahezu 50 Jahre Erfahrung in ihrer Arbeit im Kontext von Migration und Interkulturalität blicken. Man sollte meinen, dass Schulen innerhalb dieser Zeit zu einem professionellen Umgang mit migrationsbedingter Differenz fanden. Tatsächlich zeigen die Ergebnisse der PISA Studien seit 2000 leichte Verbesserungen in den Bemühungen, Bildungserfolg und Herkunft zu entkoppeln (vgl. Bildung in Deutschland 2020) und das Thema Bildungsungleichheit scheint im Problembewusstsein angekommen zu sein. Der schulische Umgang damit ist indes noch nicht in ausreichendem Maße wirkmächtig, denn Schüler*innen mit Migrationshintergrund erfahren noch immer eine Bildungsbenachteiligung im deutschen Bildungssystem (vgl. Aicher-Jakob 2016). Der Migrationshintergrund ist dabei allerdings nur ein eingeschränkter Indikator, denn Personen mit Migrationshintergrund wachsen häufig in sozialen und finanziellen Risikolagen auf. Schlechtere Bildungschancen ergaben sich aber auch in Untersuchungen, bei denen die soziale Lage und das Bildungsniveau Berücksichtigung fanden (vgl. Stanat; Rauch; Stegeritz 2010).

Unstrittig ist, dass das Thema somit einen festverankerten Platz in der Lehrer*innenbildung verdient. Die Frage, wie angehende Lehrer*innen auf die Herausforderungen in unserer pluralen Gesellschaft bestmöglich vorbereitet werden, findet bislang noch zu wenig Beachtung. Die Hoffnung, den Studierenden innerhalb singulärer Veranstaltungen die Komplexität und Intersektionalität dieser Thematik zu verdeutlichen, ist zwar nachzuvollziehen, muss aber zugunsten einer kontinuierlichen Arbeit aufgegeben werden. Wir müssen uns folglich von dem Gedanken verabschieden, die Studierenden belegen ein Pflichtseminar zur Thematik und sind daraufhin in der Lage, handlungssicher zu agieren.

In meiner Arbeit mit den Studierenden ist es mir ein besonderes Anliegen, Skepsis hinsichtlich rezeptartiger, einfacher Handlungsanleitungen für einen professionellen Umgang mit migrationsbedingter Differenz zu erzeugen. Diese bringen mehr Probleme als Lösungsansätze mit sich. Mit Sorge nehme ich aktuelle Entwicklungen wahr, die Themen Migration und Interkulturalität erneut auf das Thema Kultur zu verengen² - auch in der Lehrer*innenbildung. Als Lösung wird die Herausbildung von interkultureller Kompetenz beschrieben, ohne auszuführen, was darunter überhaupt zu verstehen sei. In der Auseinandersetzung wird einseitig auf kulturelle Unterschiede verwiesen, wobei der Eindruck entstehen kann, Kulturen seien feste Größen, homogen bzw. werden diese mit Nationen gleichgesetzt. Dieser Irrtum kann fatale Folgen mit sich bringen, wenn Kultur zur Zuschreibung wird und Schüler*innen beispielsweise Erwartungen ihrer Lehrer*innen antizipieren. Das eigene Lehrer*innenverhalten sollte demnach auf Etikettierungen und Zuschreibungen überprüft und hinterfragt werden. Das kann an der Schnittstelle von Theorie und Praxis in unterschiedlichen Praxisphasen erfolgen, die entsprechend pädagogisch begleitet werden.

Die Kultusministerkonferenz (2013) positionierte sich in der Frage, wie Schulen Schüler*innen bei der Ausbildung von interkultureller Kompetenz unterstützen. Sie expliziert, sich gegenseitig bedingende Dimensionen, zu welchen Lernanlässe geschaffen werden sollen: Wissen/Erkenntnis, Reflektieren/Bewerten und schließlich Handeln/Gestalten. Damit Schulen das leisten können, bedarf es eines hohen Reflexionsvermögens bei Lehrer*innen, die Vielfalt an Migrationsbezügen zu erkennen.

In der Seminararbeit konfrontiere ich die Studierenden mit unterschiedlichen Ansätzen der interkulturellen, transkulturellen und rassismuskritischen Pädagogik, denn sie bringen ihre jeweils eigenen Stärken und

¹ Dr. Marion Aicher-Jakob, Dipl.-Päd., Akad. Rätin, stv. Leitung des Schulpraxisamts, Institut für Erziehungswissenschaft, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.

² Die Ausländerpädagogik orientierte sich an den Herkunftskulturen und wertete vordergründig Konflikte als Kulturkonflikte.

Schwächen mit. Insbesondere versuche ich „blinde Flecken“ in der interkulturellen Pädagogik³ sichtbar zu machen, da sich hier ein wirtschaftlicher Markt entwickelte, und in der Fülle an Unterrichtsmaterialien kritisch zu prüfen ist, ob diese uneingeschränkt bewirken, was sie intendieren, oder vielmehr kontraproduktive Nebenwirkungen mit sich bringen. In pädagogischen und fachdidaktischen Veranstaltungen ist eine Auseinandersetzung mit Themen zu Diversitätssensibilität, Bildungsungleichheit, Mehrsprachigkeit usw. notwendig, damit die Vielfalt an Migrationsbezügen aber auch Formen der institutionellen Diskriminierungen⁴ wahrgenommen und verdeutlicht werden können. Interkulturelle Kompetenz lässt sich in diesem Verständnis nicht als Schlüssel zu handlungssicheren Anleitungen verstehen, sondern beschreibt vielmehr eine grundsätzlich kritische Haltung, das eigene Handeln zu hinterfragen und zentrale Begrifflichkeiten wie Kultur, Ethnie, Migration etc. auch auf Zuschreibungen und Etikettierungen zu analysieren.

Für diese Bemühungen erweist sich ein unreflektierter Gebrauch des Begriffs „mit Migrationshintergrund“ als kontraproduktiv. Mit dieser Ergänzung sollte seit den 90er Jahren zum Ausdruck gebracht werden, dass Staatsangehörigkeit und Nationalität nicht ausreichen, Personen mit nicht-deutschen Wurzeln statistisch zu erfassen. Inzwischen hat sich das Attribut etabliert und es wird bisweilen außer Acht gelassen, dass mit dem Terminus Probleme Einzug halten, die wiederum pädagogische Sachverhalte verzerren. Denn die Kategorie „mit Migrationshintergrund“ unterstellt eine Homogenität, die so nicht gegeben ist. Zu den Personen mit Migrationshintergrund gehören:

„alle Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzen oder die mindestens ein Elternteil haben, auf das dies zutrifft. Im Einzelnen haben folgende Gruppen nach dieser Definition einen Migrationshintergrund: Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler, Personen, die durch die Adoption deutscher Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben, sowie die Kinder dieser vier Gruppen.“

Statistisches Bundesamt [<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/migrationshintergrund.html>] (Stand 4.12.2020)].

Die Definition macht deutlich, dass sich die Kategorie nach innen äußerst heterogen darstellt und sich schulische Wirklichkeiten gleichermaßen vielfältig verhalten. Darüber hinaus muss konstatiert werden, dass Migration heute zwar ein alltägliches Phänomen darstellt, das in gesellschaftspolitischen Diskursen unterschiedliche Konnotationen erfährt, in bildungspolitischen Belangen aber dennoch überwiegend in Problemkontexten bearbeitet wird.

Die Lehrer*innenbildung steht hier in der Verantwortung – Schulen sind Schauplätze unterschiedlicher Lebensentwürfe, auch kultureller Prägungen, sie geben Einblicke in verschiedene Lebensgewohnheiten und sie führen den Schüler*innen von Anfang an vor Augen, wie aus Vielfalt eine tragfähige Gemeinschaft wachsen kann. Angehende Lehrer*innen müssen auf die Thematik vorbereitet werden und das geschieht nicht in einer Schnellleiche. Vielmehr muss es darum gehen, die Aufgabe als Querschnittsaufgabe zu verstehen. Migration und Interkulturalität gehören zu den zentralen Themen, die angehende Lehrer*innen wissenschaftstheoretisch zu bearbeiten haben, damit sie im Unterrichtsalltag einen kultursensiblen Blick entwickeln können, der Individuen gleichwohl vor Stereotypisierungen und Zuschreibungen schützt.

Literatur

- Aicher-Jakob, Marion (2016): Interkulturelle Pädagogik quo vadis? Pädagogische Institutionen zwischen unreflektierter Reduktion und wohlgemeinter Ignoranz. In: Aicher-Jakob, Marion & Marti, Leyla (Hrsg.): Bildung. Dialog. Kultur. Migration und Interkulturalität als pädagog. und fachdidaktische Aufgabe in der Lehrerbildung. Hohengehren: Schneider-Verlag.
- Bildung in Deutschland (2020): Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt, online unter https://www.bildungsbericht.de/static_pdfs/bildungsbericht-2020.pdf.
- Gomolla, Mechthild & Radtke, Frank-Olaf (2001): Institutionelle Diskriminierung, Opladen: Leske + Budrich.
- Hormel, Ulrike; Scherr, Albert (2004): Bildung für die Einwanderungsgesellschaft. Perspektiven der Auseinandersetzung mit struktureller und institutioneller Diskriminierung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kultusministerkonferenz (2013): Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 in der Form vom 05.12.2013, unter http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf (28.4.2016).
- Stanat, Petra; Rauch, Dominique; Segeritz, Michael (2010): Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. In: Klieme, Eckhard et al. (Hrsg.) (2010): PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt, Münster: Waxmann, S. 200-230.

³ Ergebnisse des Projekts „Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungs-klassen“ sind Teil eines gleichnamigen Seminars im WS 20/21 an der PH-Ludwigsburg.

⁴ Vgl. beispielsweise Gomolla & Radtke 2001 bzw. Hormel & Scherr 2004.

Skizzen

zum Thema
Mehrsprachigkeit



Ideen gesucht!

Auch weiterhin sind Handlungsbeispiele gesucht! Wie können digitale Möglichkeiten Handlungsspielräume erweitern?

Ideen, Tipps und Fragen einfach schreiben an migranten.machen.schule@gmail.com

Fokus: Akzeptanz von Mehrsprachigkeit

Fokus: Mehrsprachigkeit und eigenständiges Lernen

Fokus: Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache

Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)

Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart migranten.machen.schule@gmail.com

Gefördert durch



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Begegnungen mit
Mehrsprachigkeit auf
dem Schulweg



Schüler
Fotos
Stuttgart
Dezember
2020



Thema: Mehrsprachigkeit

Worum geht's?

- **Mehrsprachigkeit kann anstrengend sein, Stress verursachen, verunsichern.**
- **Mehrsprachigkeit ist „normal“:**

„Wir müssen Mehrsprachigkeit endlich als den Normalfall akzeptieren, so wie er das mittlerweile mit Ausnahme Deutschlands und anderen meist europäischen Nationalstaaten eigentlich für so gut wie jede andere Nation weltweit ist. Eine Gleichwertigkeit der Sprachen kann nur gelingen, wenn Minderheitensprachen gefördert und politisch und institutionell gleich behandelt werden wie die Mehrheitssprache.“ (Lüber/ Jeuk 2014)

- **Die Akzeptanz von Mehrsprachigkeit sichert allen das Recht auf die Muttersprache zu:**

„Kulturelle Rechte zur Schaffung eines Umfeldes für kulturelle Vielfalt

Kulturelle Rechte sind integraler Bestandteil der Menschenrechte, die universell gültig, unteilbar und aufeinander bezogen sind. Die Entwicklung kreativer Vielfalt erfordert die vollständige Umsetzung der kulturellen Rechte, die in Artikel 27 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und in den Artikeln 13 und 15 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte aufgeführt werden. Deshalb sollte jeder die Möglichkeit haben, sich selbst in der Sprache seiner Wahl auszudrücken und seine Arbeiten zu erstellen und zu verbreiten, insbesondere in seiner Muttersprache; jeder hat Anspruch auf eine qualitativ hochwertige Bildung und Ausbildung unter voller Achtung seiner kulturellen Identität; jeder sollte sich am kulturellen Leben beteiligen und unter Achtung der Menschenrechte und Grundrechte Anderer seine eigenen kulturellen Praktiken ausüben können.“ (Unterstreichungen Projekt. UNESCO 2001:2f)

- **Bildungssprache Deutsch und das „Curriculum Mehrsprachigkeit“**

In der Schule wird Mehrsprachigkeit gefördert (z.B. im bilingualen Unterricht) oder als Hindernis empfunden (z.B. mit Blick auf Schüler*innen mit nicht-deutscher Herkunftssprache).

Im Verhältnis zur (Bildungs)Sprache Deutsch gelten einige Sprachen eher als Bereicherung (z.B. Englisch, Französisch) oder eher als Belastung (z.B. Kurdisch, Dari).

Das Verhältnis zu den Herkunftssprachen der zugewanderten, geflüchteten Schüler*innen wird einerseits bestimmt durch die Aufgabe der Schule, (bildungssprachliche) Kompetenz im Deutschen zu vermitteln und das bedeutet auch:

„Deutsch ist die Sprache, in der Leistung erbracht werden kann und muss, damit sie anerkannt wird. Mehrsprachigkeit verursacht in dieser Perspektive vor allem die Notwendigkeit einer Förderung von Deutsch als Zweitsprache, um Mehrsprachige an die monolinguale Norm der deutschen Schule anzupassen.“ (Huxel 2018:111)

Andererseits geht es um Bildungsgerechtigkeit, darum, „dass allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem familiären Hintergrund oder ihrem sozioökonomischen Status, die gleichen Bildungschancen geboten werden.“ (OECD 2014:28). Mit Blick auf die Mehrsprachigkeit der Schüler*innen formuliert Huxel:

„Andererseits könnte eine Anerkennung und Förderung individueller Ressourcen die Notwendigkeit der Förderung der Familiensprache und eine andere Bewertung der Leistungen Mehrsprachiger im Gegensatz zu denen einsprachig Aufwachsender nötig machen.“ (Huxel 2018:112)

Die Widersprüchlichkeit beider Anforderungen muss von Lehrer*innen praktisch „aufgelöst“ werden und diese Praxis findet innerhalb vorhandener Strukturen, Schulkulturen und tradierter Haltungen statt. Dazu Huxel:

„Eigentlich wird Mehrsprachigkeit als Ressource betrachtet und die Lehrkräfte würden sie auch einbeziehen – wenn dem nicht fundamentale Regularitäten im Feld Schule entgegenstünden. So bleibt der berufliche Habitus weitgehend monolingual.“ (Huxel 2018:112)

Dem gegenüber steht das 2011 vorgelegte „Curriculum Mehrsprachigkeit“ (Krumm / Reich 2011).

Curriculum Mehrsprachigkeit

„Zielsetzung

Das Curriculum Mehrsprachigkeit dient der Integration der sprachlichen Bildung. Es soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, sich in der heutigen Welt sprachlicher Vielfalt zu orientieren, sich selbstbestimmt und zielbewusst neue sprachliche Qualifikationen anzueignen und sich in vielsprachigen Situationen kompetent zu bewegen. Es unterstützt die Ausbildung persönlicher Sprachenprofile, indem es einzelsprachliche Qualifikationen aufgreift, erweitert, miteinander verbindet und in allgemeinen sprachlichen Einsichten fundiert. (...)

Dabei bezieht es sich auf die sprachlichen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler insgesamt, also sowohl auf die in der Primärsozialisation vermittelten Sprachenkenntnisse und die persönlichen Spracherfahrungen der Schülerinnen und Schüler als auch auf die Lernprozesse in institutionell organisiertem Sprachunterricht und die Zugänge zu Sprachen durch die Neuen Medien. Gewonnen werden soll dadurch im Verhältnis zu den Curricula der einzelnen Fächer des schulischen Sprachunterrichts

- ein breiteres und differenzierteres Bild der sprachlichen Wirklichkeit,
- eine tiefere Verankerung des sprachlichen Lernens im Persönlichen,
- eine allgemeinere Gültigkeit des Gelernten
- und eine verstärkte Kooperation zwischen den Fächern.

Das Curriculum Mehrsprachigkeit richtet den Blick über die fachliche Dualität von „Muttersprache“ und „Fremdsprache“ hinaus auf die tatsächliche Vielsprachigkeit, wie sie die sprachliche Situation in der Welt an vielen Orten und in vielen Schulen kennzeichnet. (...)

Der sprachenübergreifende Charakter der Ziele und Inhalte schafft gemeinsame Bezugspunkte und erleichtert dadurch die fächerübergreifende Zusammenarbeit.“ (Krumm / Reich 2011:2)

Das Verhältnis zur Mehrsprachigkeit hat Folgen für das Konzept des Sprachenlernens, in Vorbereitungsklassen insbesondere dem Sprachunterricht Deutsch als Zweitsprache. Das aktuell mit der „neuen Lernkultur“ verbundene eigenständige, selbstregulierte Lernen beschreibt Krumm unter der Überschrift: „Handlungs- und Aufgabenorientierung: Den Lernenden die Verantwortung für ihr Lernen zurückgeben“ – zwei Beispiele dafür:

Eigenständiges Lernen und Deutsch als Zweitsprache

➤ **Fragen Sie sich einmal: Lernen Kinder bei Ihnen etwas, was andere (Eltern, Freunde, Geschwister) nicht können, womit sie zeigen können, wie gut sie sind? Lernen Kinder etwas, worauf sie stolz sein können?**

Bereits nach der ersten Sprachstunde sollten Kinder zu Hause erzählen können, dass sie schon einen Satz auf Englisch oder Deutsch sagen können; sie sollten zeigen können, wie toll ihre Texte sind und diese auch im Internet veröffentlichen.

Schülerinnen und Schüler freuen sich, wenn sie andere und sich selbst überraschen können, wenn sie etwas entdecken, was für sie neu ist.

Und sie wollen, auch in der Fremdsprache, davon erzählen.

➤ Überrasche Deine Freunde, singe ein Lied auf Deutsch oder Französisch.

➤ Beeindrucke Deine Lehrer, weil du mit einer selbstgewählten Aufgabe zeigst, wie gut du etwas kannst. (...)

Fragen Sie sich einmal: Wann stellen Sie herausfordernde Aufgaben?

Wann „überfordern Sie Ihre Schüler? Wann lassen Sie sich von ihnen überraschen? Wann geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, stolz das zu präsentieren, was sie können?

Der Grundgedanke ist: Wenn Lernende ihr Können einsetzen müssen, um ein Ziel zu erreichen, wenn sie dabei selbst Mittel und Wege suchen müssen und immer wieder Gelegenheit haben, auch selbst ihr Vorgehen zu beurteilen, dann findet Lernen statt. Der Gebrauch von Sprache zwingt die Lernenden dazu, auf beides zu achten, auf die inhaltlichen Aspekte und zugleich Sprache auch formal (morphologisch-syntaktisch) zu verarbeiten. Damit kommt dann auch Grammatik auf eine wirksame Weise ins Spiel – nicht im Sinne eines sturen Grammatikpaukens, sondern in dem Interesse, das auch die Lernenden haben, nämlich dann, wenn es darum geht, ein korrektes Produkt vorweisen zu können. (Krumm 2018:19f)

Fragestellungen:

- Wie kann es gelingen, dass Mehrsprachigkeit in der Schule als Bereicherung angesehen wird?
- Wie kann die Mehrsprachigkeit im Unterricht der Vorbereitungsklassen zur Unterstützung des eigenständigen Lernens genutzt werden?
- Wie kann Mehrsprachigkeit dazu beitragen, die Kommunikation mit Schüler*innen und Eltern zu verbessern?
- Wie fördert die Einbeziehung der Mehrsprachigkeit das Lehren und Lernen von Deutsch als Zweitsprache?

Quellen

- Huxel, Katrin: Lehrer*insein in der Migrationsgesellschaft. Professionalisierung in einem widersprüchlichen Feld, ZISU – Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung, 1-2018, S. 109-121. [<https://doi.org/10.3224/zisu.v7i1.07> (Stand 16.10.2020)].
- Krumm, Hans-Jürgen (2018): Veränderungen im Bereich des Lehrens und Lernens von Sprachen und deren Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrerinnen. In: neofilolog. Czasopismo Polskiego Towarzystwa Neofilologicznego. NR 51/1 S. 11-27. [https://www.researchgate.net/publication/332239360_Veranderungen_im_Bereich_des_Lehrens_und_Lernens_von_Sprachen_und_derer_Konsequenzen_fur_die_Aus-_und_Fortbildung_von_Fremdsprachenlehrerinnen (Stand 16.10.2020)].
- Krumm, Hans-Jürgen/ Reich, Hans H. (2011): Curriculum Mehrsprachigkeit. [<http://oesz.at/download/cm/CurriculumMehrsprachigkeit2011.pdf> (Stand 16.10.2020)]. Gedruckt u. erweitert: Reich, Hans H./ Krumm, Hans-Jürgen (2013): Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht.
- Lüber, Klaus (2014): Stefan Jeuk im Gespräch: „Mehrsprachigkeit ist der Normalfall“. Goethe-Institut. Dezember 2014 [<https://www.goethe.de/de/spr/mag/20454788.html> (Stand 16.10.2020)]
- OECD (2014): Definition und Messung der Bildungsgerechtigkeit. In: PISA 2012 Ergebnisse: Exzellenz durch Chancengerechtigkeit (Band II): Allen Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen zum Erfolg sichern, PISA, W. Bertelsmann Verlag, Germany. [<http://dx.doi.org/10.1787/9789264207486-de> (Stand 16.10.2020)]
- UNESCO (2001): Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt. In: UNESCO heute, Zeitschrift der Deutschen UNESCO-Kommission, Ausgabe 1-2, 2002. [https://www.unesco-phil.uni-bremen.de/dokumente/UNESCO/deklaration_kulturelle_vielfalt.pdf (Stand 18.08.2020)].

Literatur- und Material-Hinweise



Reich, Hans H./ Krumm, Jürgen (2013): **Sprachbildung und Mehrsprachigkeit**. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht. Münster et al.: Waxmann

„Schule hat die Aufgabe, die Lernenden auf das Leben in einer mehrsprachigen Welt vorzubereiten. Das Curriculum Mehrsprachigkeit versteht sich als ein konkreter Schritt zur Verwirklichung dieser Zielsetzung.“ [https://www.waxmann.com/waxmann-buecher/?tx_p2waxmann_pi2%5bbuchnr%5d=2924&tx_p2waxmann_pi2%5baction%5d=show (Stand 28.11.2020)]



Rösch, Heidi (2017): **Deutschunterricht in der Migrationsgesellschaft**. Eine Einführung. Stuttgart: J. B. Metzler

„Der Deutschunterricht gilt als Schlüsselfach für interkulturelle und sprachliche Bildung. Dieser Band beschreibt, wie er gestaltet sein muss, um den Erfordernissen der Migrationsgesellschaft gerecht zu werden. (...) Sprachliche Bildung steht im Zentrum von Deutsch als Zweitsprache sowie ein- und zweisprachige Bildungsangeboten. Hier geht es um den Umgang mit Deutsch aus migrationsgesellschaftlicher Perspektive, um migrationsbedingte Mehrsprachigkeit sowie um translingualen Praxen auch im Deutschunterricht. - In zweifarbiger Gestaltung mit Definitionen, Beispielen sowie Grafiken und Abbildungen.“ [<https://www.springer.com/de/book/9783476026583> (Stand 28.11.2020)]



**meine Perspektive,
meine Fragen dazu**

A series of horizontal dotted lines for writing, spanning the width of the page below the speech bubble.

Heidi Rösch¹

Kommentar zum Modul Mehrsprachigkeit

Fokus Akzeptanz von Mehrsprachigkeit:

So wichtig es ist, eine positive Einstellung zur migrationsbedingten und migrationsgesellschaftlichen Mehrsprachigkeit zu entwickeln, so wenig reicht das, denn eine positive Haltung führt noch nicht zur Handlungskompetenz, das zeigen auch Studien. Deshalb sind konkrete Handlungsbeispiele wie die im Modul Mehrsprachigkeit Genannten wichtig. Es gibt viele Publikationen mit ähnlichen und weiteren Anregungen, die aber im Unterricht eher selten genutzt werden. Meine Vermutung ist, dass sie oft als Ad-hoc- oder Einmalbeispiele gestaltet sind und zu wenig mit konkreten Unterrichtseinheiten verbunden sind. Deshalb haben wir in unserem MeLA-Projekt (<https://mela.ph-karlsruhe.de/>) versucht, fachliche Einheiten mehrsprachigkeitsdidaktisch zu konzipieren. Wie das funktionieren kann, zeigt das Handlungsbeispiel zur „Kartoffel“ mit einem allgemein-sprachreflexiven Ziel. Ein weiteres Problem ist, dass die Lehrkräfte diese Sprachen nicht können und auf die Mithilfe ihrer Schüler*innen angewiesen sind, aber nicht überprüfen können, ob deren sprachliche Informationen korrekt sind (was keineswegs eine Defizitorientierung von mehrsprachigen Schüler*innen darstellt, sondern für die Aussagen einsprachig deutscher Schüler*innen genauso gilt). Insgesamt handelt es sich bei der Einbeziehung nicht-deutscher Sprachen oft um sprachvergleichende Aufgaben. Hier muss man sich m.E. klar machen, dass es nicht nur um Sprachkontraste, sondern auch und gerade um Gemeinsamkeiten geht. Alle Sprachen drücken aus, z.B. was, wann, wo usw. geschieht – nutzen dazu aber unterschiedliche Strukturen. Bei den Familienbezeichnungen ist darauf zu verweisen, dass es auch im Deutschen eine ähnliche Differenzierung gab und in Dialekten auch noch gibt und solche Bezeichnungen mit der gesellschaftlichen Entwicklung zusammenhängen. Ich höre innerhalb meiner Familie immer wieder nicht familiär-strukturelle, sondern individualisierte Verwandtschaftsbezeichnungen Tante Anna, Opa Rudi usw.

Fokus Mehrsprachigkeit und eigenständiges Lernen:

Hier sind die Expert*innen aufgrund der noch nicht entwickelten Sprachkompetenz und die für Neu-Zugewanderte noch fremden Lerntechniken eher skeptisch. Das kann ich sehr gut nachvollziehen, denn auch eigenständiges Lernen muss gelernt und unterstützt werden. Die Handlungsbeispiele sind dafür durchaus geeignet, wobei ich bei den Nachrichten davon ausgehen würde, dass die Schüler*innen eher herkunftssprachliche Nachrichten mitbringen, die dann in deutscher Sprache verhandelt werden müssten. Die Aufgabe der LK und der ganzen Gruppe wäre dann, gemeinsam mit den Schüler*innen durch entsprechende Fragetechniken eine deutsche Fassung herzustellen und diese zu diskutieren.

Die Hör- und Lesefähigkeit lässt sich sehr gut online entfalten, wichtig scheint mir, den Umfang und die Komplexität des gewählten Texts dem Sprachniveau (in der deutschen Sprache) anzupassen, damit sich ein Erfolg einstellen kann. Zu Beginn solcher Online-Aufgaben empfiehlt es sich, etwas unter dem bereits erreichten Niveau zu bleiben, damit sich die Schüler*innen zunächst mit dem für sie neuen Aufgabenformat vertraut machen. Dass sich VKL-Schüler*innen dem Online-Aufgabenformat verweigern, kann auch daran liegen, dass es sprachlich zu komplex ist und sie – wie im Unterricht auch – eine Entlastung und Unterstützung für die Durchführung brauchen.

Ähnliches sehe ich für den sehr hilfreichen Hinweis auf die mehrsprachige Lernplattform, wobei auch hier wieder abzusichern ist, dass die Schüler*innen das Gelernte auch in deutscher Sprache besprechen und absichern können – denn Lernerfolgskontrollen sind in der bislang monolingualen Schule in deutscher

¹ Prof. Dr. Heidi Rösch, i.R., Institut für deutsche Sprache und Literatur, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Sprache. Doch der Zugang über die für die Schülerin bzw. den Schüler in ihrer bzw. seiner dominanten Sprache ist sicher hilfreich für den fachlichen Zugang und kann dann für den Zweitspracherwerb genutzt werden, der dann – was sehr positiv zu bewerten ist – eng mit fachlichen Inhalten verbunden ist.

Sehr gut finde ich im Übrigen die Frage nach gescheiterten Versuchen, denn daran lässt sich oft mehr lernen als an Erfolgen.

Fokus Mehrsprachigkeit und DaZ:

In den Aussagen der Expert*innen liegt der Fokus auf dem digitalen Lernen. Interessant ist der Hinweis, dass „ihre Handys meist auf die Muttersprache eingestellt [sind]“, die Schüler*innen also diese Sprache bevorzugen, weil sie als VKL-Schüler*innen dasselbe eben noch nicht in deutscher Sprache bewältigen. Dieser Umgang ist eher zu fördern als zu verhindern und in Richtung Lernmöglichkeiten (auch für die deutsche Sprache) zu entfalten. Denn hier lassen sich die Schüler*innen abholen, wie schon oben ausgeführt, indem sie die Inhalte, die sie in der Erstsprache gelesen haben, in deutscher Sprache (z.B. in einer Videokonferenz) besprechen.

Den Hinweis, die Zusammenarbeit befreundeter Schüler*innen, ggf. auch von Schüler*innen mit derselben Erstsprache zu fördern, halte ich für sehr relevant. Wichtig ist aber, dass sie nicht von der Kommunikation im Unterricht, der ja in deutscher Sprache stattfindet, ausgeschlossen werden bzw. sich selbst ausschließen, indem ihre Erkenntnisse, Fragen etc. gezielt eingebunden werden.

Die Handlungsbeispiele lassen sich dahingehend ergänzen, dass es auch im Präsenzunterricht erlaubt sein sollte, z.B. Fachbegriffe im Internet in der Erstsprache nachzuschlagen. Die Aufgabe der Lehrkraft ist dann zu prüfen, welches Wort bzw. welche Ausdrucksmittel als relevant erachtet werden – u.U. hilft das dann auch schon, das Nichtverstandene in deutscher Sprache zu klären. Es gibt auf jeden Fall Einblick in das, was die Schüler*innen bereits verstanden haben.

Bedanken möchte ich mich v.a. für die Recherche zu den Lernvideos, Lernplattformen etc., die mir bisher nicht bekannt waren und m.E. sehr hilfreich sind. Aber eines ist uns sicher allen klar, die Umstellung auf Online-Unterricht ist für alle eine große Herausforderung, bedingt zunächst Mehrarbeit, die sich im Laufe der Zeit aber auszahlt. Ich denke, wir sollten alle dazu beitragen, dass dabei DaZ-Lernende und das Thema Mehrsprachigkeit nicht vergessen wird.



meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis

Thema: Mehrsprachigkeit

Fokus:

Akzeptanz von Mehrsprachigkeit

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Leider wird Mehrsprachigkeit an Schulen noch nicht als Bereicherung wahrgenommen oder gewürdigt. Leider werden immer noch die sprachlichen Defizite zu stark in den Fokus genommen. Kollegen nehmen Mehrsprachigkeit eher als Belastung wahr, was ich sehr bedaure.“

„Bilingualität und Mehrsprachigkeit werden im Bildungskontext hoch geschätzt, wenn es sich um wirtschaftlich attraktive ‚Weltsprachen‘ europäischen oder auch teilweise ostasiatischen Ursprungs handelt. Die Herkunftssprachen der SuS sind aber weiterhin stigmatisiert als ‚Lernhürden‘ und werden im schulischen Lernen selten ausreichend berücksichtigt, was sicherlich auch an mangelnden Sprach-/Schriftkenntnissen vieler Lehrkräfte liegt.“

„Ich (merke) die Veränderung, aber (bin) nicht sicher, ob es auch tatsächlich als Bereicherung angesehen wird. Vielmehr ist es ein Akzeptieren der Gegebenheiten, weil es nicht anders geht. Die Akzeptanz wiederum wird noch zu sehr an die Anpassungsfähigkeit der Menschen an die hiesige Gesellschaft gekoppelt. Findet die Anpassung nicht statt, so wird auch alles Mitgebrachte nicht als positiv empfunden. Vielleicht wird der Schritt der Bereicherung der nächste sein.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

Handwriting practice area with horizontal dotted lines for writing.

Handlungsbeispiele

Nutzung von Smartphones / Text – Übersetzungsfunktionen nutzen

Der „Google Übersetzer“ bietet die Möglichkeit, Teil der Übersetzer-Community zu werden. Durch die Gamification-Elemente kann es sehr motivierend wirken:

Beim Google Übersetzer erhält man „Abzeichen“ für die aktive Beteiligung an den Übersetzungen. Beispielsweise könnte man einen Wettbewerb starten, in dem der/die SuS mit den meisten Abzeichen, in einen gewissen Zeitraum, einen Tag keine Hausaufgaben machen muss. Link: <https://translate.google.com/about/contribute/>



Ideen gesucht!
Nutzung im Unterricht



Manuelle Eingabe oder Multiple-Choice-Auswahl

Wir zeigen Ihnen eine Wortgruppe und Sie geben



Badges als Anerkennung

„Beitragende(r)“, „Club 100“ und mehr: Jedes Mal, wenn Sie uns helfen, wird



Neue Sprachen

Die Übersetzer Community spielt eine wichtige Rolle beim Hinzufügen neuer Sprachen zu Google

Die Fülle an kostenlosen und kostenpflichtigen Apps sollte von Lehrkräften begutachtet werden, damit Empfehlungen an die SuS und deren Eltern ausgesprochen werden können.

Schulgemeinschaft

Aufführung Gedicht in 12 Sprachen



Alle Schüler bzw. Lerngruppen dürfen mehrmals im Jahr einen Beitrag auf der Bühne der ganzen GS präsentieren.

Diese Möglichkeit möchte ich auch meiner VKL (wenigstens einmal im Jahr) nicht verwehren.

Der Arbeitsprozess gestaltet sich sehr zeitintensiv, da wir VKL´er alle Schritte gemeinsam erarbeiten. Welche Darbietung möchten wir präsentieren? Ein Lied, ein Gedicht, ein Sketch ...? Welche Botschaft wollen wir den Mitschülern geben? Wer soll eingeladen werden? Welches Sprachniveau müssen wir beherrschen? Wer bekommt welche Rolle? Wer springt ein, wenn ein Schüler krank wird? Wie kleiden wir uns? Wie benehmen wir uns auf und vor der Bühne?...

Die Eltern werden nach Bedarf ebenfalls mit eingebunden. Sie dürfen hauptsächlich bei den Übersetzungen und den Requisiten etc. unterstützen. Natürlich bekommen sie auch eine schriftliche Einladung ihrer Kinder.

Am Anfang ist alles noch recht zäh. Die meisten Schüler trauen sich noch nicht vor einer Kleingruppe zu sprechen. Dies üben wir gemeinsam in kleinen Schritten. (1. vor der Klasse, 2. ein Besucher z.B. Hausmeister, 3. alleine auf der Bühne, 4. mit wenigen Besuchern z.B. Eltern, die uns dabei unterstützen ...). Manchmal haben Schüler Blockaden, dann müssen wir eine größere Pause einlegen.

Die Resonanz der Schulgemeinschaft ist immer sehr positiv. „Die können ja schon richtig deutsch!“ „Die VKL spielt ja nicht nur Memory!“ „Richtig gute Arbeit!“ „Die sind doch noch nicht lange in Deutschland. Respekt!“ „Mein Kind hat sich getraut!“ „Super wie die Kinder sich gegenseitig unterstützen!“ ...

Diese große Wertschätzung gibt den VKL Schülern sehr viel Selbstvertrauen, Mut und Kraft in ihrem Tun und Lernen. Diese Aufführungen sind immer ein unvergessliches Ereignis für alle Beteiligten.

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten der Präsentation

Familiensprachen einbeziehen/nutzen: Schüler*innen übersetzen

Ich lasse im Unterricht oder für Hausaufgaben immer kleinere Texte und Abschnitte in ihre Herkunftssprache übersetzen.

Diese Aufgabe wird von mir gelesen (oft nur überflogen) und die Schüler*innen dürfen diese Aufgabe in ihrer übersetzten Sprache allen vorlesen.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten zur Umsetzung (kreativ, eigenständig)

Damit verfolge ich diese Ziele:

- 1 Die Schüler*innen erkennen die Wichtigkeit ihrer Herkunftssprache.
- 2 Sie sehen, dass diese sich auch weiterentwickeln kann.
- 3 Sie lernen den Umgang mit dem Wörterbuch oder dem Translator.
- 4 Das Gelesene, das Geschriebene und das Angewandte verfestigt sich besser.
- 5 Die Schüler*innen erfahren meine Wertschätzung.

Sie können erkennen, dass es oft einen gemeinsamen Wortstamm oder Ähnlichkeiten mit Wörtern aus anderen Sprachen gibt.

Beispiel: die Kartoffel

Patate ital	patatas span	patates tr	potatoes engl	pomme de terre frz
albatatis arab	kartofi bulg	patátas gr	batata port	krumpir kroat
krompir serb	grumbeere/krombiere schwäbisch/alemannisch			
kartol kurd	kartoshka russ	cartof rum ...		

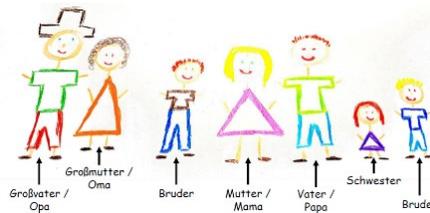


Familiensprachen einbeziehen/Begriffe & Bedeutungen!

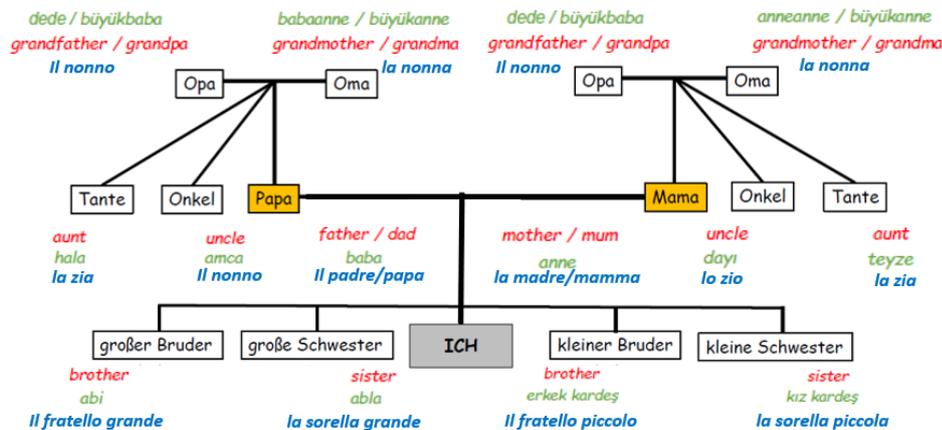
Es gibt nicht nur einfach ein anderes Wort für Tante ...

Welche Bedeutungen verbinden sich mit differenzierten Bezeichnungen?

Welche unterschiedlichen sozialen Beziehungen verbinden sich mit unterschiedlichen Sprachregelungen?



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten zur interaktiven mehrsprachigen Gestaltung



Familiensprachen einbeziehen/nutzen

Im Unterricht verwende ich manchmal automatisch feststehende Redewendungen, z.B. beim Schlichten eines Streites „Der Klügere gibt nach“. Dies ist ein Anlass, um auf die Sprachen der SuS einzugehen. Ich frage dann, ob es die gleiche oder eine ähnliche Redewendung auch in ihrer Sprache gäbe ... und natürlich gibt es das ...



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten zur interaktiven mehrsprachigen Gestaltung

Ressourcenorientierung

- Mehrsprachigkeit sichtbar machen
- Sprache „zur Sprache bringen“
- Weg auch zur Einbeziehung von Eltern



Handlungsbeispiele

- Gemeinsames Kochen von Eltern
- Sprachcafes als Austausch und Vorstellungsmöglichkeiten von unterschiedlichen Sprachen
- Elternbeteiligung durch Initiativen wie z.B. Geschichten in der Muttersprache vorzulesen
- Kreative Sprachförderung durch Spiele



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, alle Beteiligten „zur Sprache“ kommen zu lassen

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, alle Beteiligten „zur Sprache“ kommen zu lassen



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Mehrsprachigkeit

**Fokus: Mehrsprachigkeit und
eigenständiges Lernen**

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Eigenständiges Arbeiten funktioniert auch nur dann gut, wenn die Schüler über ausreichende sprachliche Kenntnisse verfügen.“

„Viele Grundvoraussetzungen sind hierfür noch nicht vorhanden. Hierfür müssen beispielsweise die kulturellen Grundtechniken bereits gesichert sein.“

„Viele SuS der Regelklassen haben ihre Aufgaben gemeinsam im Chat bearbeitet. In den VKL-Klassen war dies seltener der Fall, da es dort (u. a. wegen der Sprachbarrieren und der kürzeren Verweilzeit) weniger engere Freundschaften gibt.“

„Um zu diskutieren, seine eigene Meinung zu einem Thema zu sagen, dazu müssen die SuS einen sehr guten Wortschatz haben - wenn sie das haben, sind sie meist schon in der Regelklasse.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

Handlungsbeispiele:

Eigenständigkeit & Mehrsprachigkeit

Da ja jeden Tag viele Dinge in unserer direkten Umgebung oder der ganzen Welt passieren, kann man jeden Tag mit einem kurzen **Nachrichtenüberblick** beginnen.

Dabei ist es möglich, dass jeden Tag ein anderer Schüler an der Reihe ist.

Das bedeutet, dass der Schüler sich zu Hause am Tag davor die Nachrichten anschauen oder erlesen muss, sich dann entscheidet, welche Nachricht ihn am meisten interessiert bzw. welche er am einfachsten erklären kann und dann ist es am nächsten Schultag seine Aufgabe, die Mitschüler darüber zu informieren.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten,
Herkunftssprachen
durchgängig in
den Unterricht einzu-
beziehen

So müssen die Schüler eigenständig überlegen, woher bekomme ich meine Informationen, wie verarbeite ich sie, damit sie für alle verständlich sind und wie präsentiere ich sie. Bei der Präsentation stehen ihnen alle Möglichkeiten offen.

Für jüngere Schüler ist das eher noch schwierig und vielleicht auch nicht so interessant. Auch muss der deutsche Wortschatz schon relativ gut sein, denn hierbei wird von den Schülern ein hohes Maß an Eigenständigkeit abverlangt.

Eigenständigkeit & Kreativität

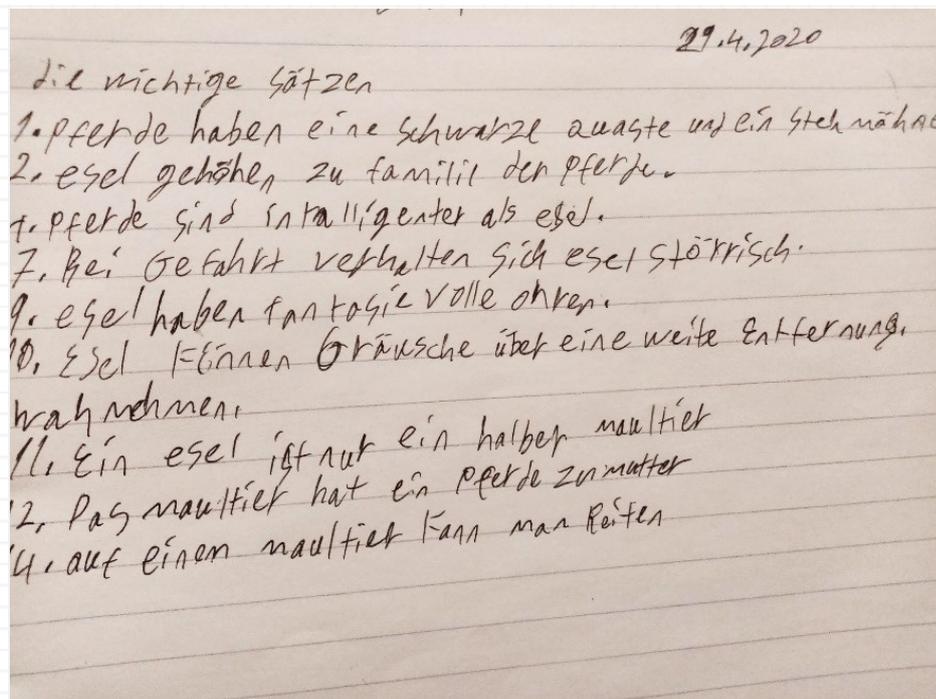
Ganz wichtig ist, die **Lesefähigkeit** zu fördern. Hierfür gebe ich den Kindern einfache Lesetexte mit Fragen zum Text ...

Diese kurzen Geschichten wollten die Schüler oftmals von mir vorgelesen haben, was ich dann auch machte. Das war meine Leseförderung.

Und hier ein Ergebnis:



Ideen gesucht! digi-
tale Möglichkeiten für
kreative Aufgaben-
stellungen



Binogi

Binogi <https://www.binogi.de> ist eine mehrsprachige Lernplattform für Schüler*innen der Sekundarstufe. Es werden Videos und Quiz (in drei Schwierigkeitsstufen) zu unterschiedlichen Fächern und Themen in **8 Sprachen** angeboten. Weitere Sprachen sind in Bearbeitung.

Die Videos kann man auch in deutscher Sprache mit einem Untertitel anschauen. Es ist eine Schullizenz notwendig. Die Schüler*innen werden dann über die Lehrkraft angemeldet und bekommen so ihre Zugänge.

Während der Schulschließungen stand die Lernplattform allen Schüler*innen und Lehrkräften kostenlos zur Verfügung.

Man kann zunächst eine 2-Monats-Probelizenz bekommen. Außerdem sollte man anfragen, ob die Kommune, der Kreis oder die kreisfreie Stadt - deren Teil die Schule ist - mit Binogi kooperiert. In diesem Fall erhält man einen kostenlosen Zugang.

Der Schwerpunkt bei dieser Lernplattform liegt darin, dass die Unterrichtsinhalte der Sekundarstufe in unterschiedlichen Sprachen angeboten werden. Die Schüler*innen sollen so dem Unterricht folgen können, auch wenn sie noch nicht die deutsche Sprache ausreichend beherrschen.



Ideen gesucht!
Beispiele für einzelne
Fächer & Themen



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Welche Rolle spielen die Annahmen über die Fähigkeiten der Schüler*innen?
- Was wurde versucht, was scheiterte und warum?
- Welche Bedeutung hat das eigenständige Lernen in den Regelklassen der Schule?
- Wie werden digitale Möglichkeiten als Anregung und Unterstützung für eigenständiges Lernen in den Regelklassen genutzt?
- Welche digitalen Möglichkeiten können in Vorbereitungsklassen genutzt werden?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Mehrsprachigkeit

**Fokus: Mehrsprachigkeit und
Deutsch als Zweitsprache**

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„ ... alle Lehrenden werden meiner Meinung nach auch zukünftig digitale Medien in den Unterricht einbeziehen, da wir alle dies in den letzten Monaten im Schnellkurs angewendet haben. Es gibt so viele super Lernplattformen, Lernvideos, YouTube Videos. Darauf hat man früher nur nicht zurückgegriffen, da andere Medien ebenfalls zur Verfügung standen.“

„Digitale Kompetenz schön und gut – im Blick auf VKLer ist der direkte Kontakt wesentlich. Ihre Handys sind meistens auf ihre Muttersprache eingestellt und verhindern dadurch das Sprachtraining Deutsch!“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

Handwriting practice area with horizontal dotted lines.

Handlungsbeispiele:

Familiensprachen nutzen

Wir informieren die Eltern regelmäßig darüber, dass die SuS gerne (auch) in ihren Muttersprachen lesen dürfen. Wichtig ist, dass überhaupt gelesen wird und dass die SuS dabei ihr Weltwissen und ihre Lese-/Textkompetenz erweitern, dass in den Familien vielleicht sogar über die Texte gesprochen wird und dass die SuS Freude am extensiven Lesen und an Literatur/kreativem Umgang mit Sprache/Fantasiewelten etc. entwickeln.“



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten,
herkunftssprachliches
Lesen sicht- und hör-
bar zu machen

Mehrsprachigkeit & soziale Beziehungen

Die Teilintegration bietet den VKL-Schüler*innen die Chance, ihre Deutschkenntnisse einzuüben, indem sie in den Phasen der Partner- oder Gruppenarbeit Aufgaben zusammen mit den Schüler*innen der Regelklasse bearbeiten oder auch in den Pausen. Dadurch beginnen sich Schulbeziehungen oder auch sogar Freundschaften zu bilden.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
soziale Beziehungen
„sprachübergreifend“
zu fördern

Neben einer vertrauten Person zu sitzen bringt Geborgenheit und Vertrauen mit. Oft sitzen teilintegrierte Schüler*innen – die sich in der VKL kennengelernt haben – nebeneinander im Klassenzimmer der Regelklasse und arbeiten zusammen. Sie unterhalten sich normalerweise auf Deutsch.

Für manche Schüler*innen kann es sogar leichter sein, die Fachbegriffe in Naturwissenschaften zu verstehen: Viele Fachbegriffe sind auf Latein oder Altgriechisch oder werden international verwendet, sodass den VKL-Schüler*innen einfacher fällt, bestimmte naturwissenschaftliche Fachbegriffe zu erlernen.

Fallbeispiele: saltatorische Erregungsweiterleitung, Induktion, volatil, Hydrate ...

Teilintegrierte VKL-Schüler*innen schreiben – mit Hilfe eines Wörterbuchs – auch schriftliche Leistungen zusammen mit der Regelklasse. Ein gutes Gefühl, wir haben Rechte aber auch Pflichten ...



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Mehrsprachigkeit nutzen: Bilderbücher

Es gibt **diverse Kinder-/Bilderbücher, die in zwei Sprachen gedruckt** sind. Sofern die Schüler ihre eigene Sprache lesen können, wäre das ein guter Einstieg für neu dazugekommene VKLer, denn so sehen sie, dass man ihrer eigenen Sprache auch Respekt zollt und vielleicht verlieren sie dadurch auch ein bisschen die anfängliche Angst vor der deutschen Sprache.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten zum sprachvergleichenden Arbeiten

Mehrsprachigkeit nutzen

„Die SuS lernen in der Vorbereitungsklasse oft mühsam Deutsch. Aber sie sind oft sehr sprachkompetent und sprechen mehrere Sprachen.“



Eine afrikanische Schülerin spricht z. B. Suaheli und Englisch, ein kurdischer Schüler Kurdisch, Türkisch und Arabisch. Die SuS freuen sich jedenfalls, wenn die LuL von ihnen Begrüßungsformeln u. ä. in ihrer Sprache lernen. Oft ist es auch für die SuS und mich als Lehrerin interessant, verwandte Wörter in diversen Sprachen zu entdecken.“

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten, Herkunftssprachen durchgängig in den Unterricht einzu-beziehen

Mehrsprachigkeit nutzen: Redewendungen

Im Unterricht verwende ich manchmal automatisch feststehende Redewendungen, z. B. beim Schlichten eines Streites „Der Klügere gibt nach“. Dies ist ein Anlass, um auf die Sprachen der SuS einzugehen. Ich frage dann, ob es die gleiche oder eine ähnliche Redewendung auch in ihrer Sprache gäbe und natürlich gibt es das.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten für Sprachvergleiche

Redewendungen: Familiensprachen einbeziehen/nutzen

Einfach anklicken: <https://twitter.com/akzentfrei>

Es ertönt die Aussprache auf Deutsch, ein Beispielsatz folgt (wird ebenfalls vorgelesen) und es folgt eine kurze Erläuterung.

Mehrsprachigkeit im Beispiel: Englisch



Meine Laune ist gerade im Keller. 😊

im Keller sein
(be at rock bottom)

Nachdem ich das Spiel verloren hatte, war meine Laune im Keller.

im Keller sein
(be at rock bottom)

Erklärung:
sehr niedrig/schlecht sein

www.akzentfrei.de

Der Job ist so stressig, dass man schon nach wenigen Wochen auf dem Zahnfleisch geht.

auf dem Zahnfleisch gehen
(be on one's last legs)

Ich habe mich letzte Woche nicht bei dir gemeldet, weil ich so viel um die Ohren hatte.

viel um die Ohren haben
(be very busy)

Immer mit aussagekräftigen Bildern versehen!

Ideen gesucht!
Wie nutzen im Unterricht?
• Einbeziehung der Familiensprachen
• Eigenständige Gestaltung der Video-Karten
• ...

Und nach ähnlichem Muster gibt es auch die Erklärung von Grammatikregeln ...!

Redewendungen: Familiensprachen einbeziehen/nutzen

Ich habe mir überlegt, wie man die [akzentfrei-Videos](#) zu den Redewendungen einsetzen könnte, und mir sind ein paar Ideen gekommen.



Nachdem sich die SuS einen Überblick über die Videos verschafft haben wären folgende Aktivitäten denkbar:

- Die SuS könnten selbst eine Redewendung aus ihrer Muttersprache auf Deutsch (eventuell mit einem selbstgemalten Bild) vorstellen, und Deutsche übersetzen und erklären, in welchen Situationen man die Redewendung benutzen könnte.
- Die SuS könnten ihre Lieblingsredewendung präsentieren, den anderen erklären, warum sie ihnen gefällt und sich eine Situation überlegen, in der sie sie in Zukunft benutzen wollen.
- Eventuell könnten sie auch zusammen eine Szene schreiben, in der sie die Redewendung benutzen, und diese dann aufführen.

Ideen gesucht!
Weitere Ideen zur Nutzung im Unterricht ...



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Skizzen

zum Thema
Lehrer*innen



Ideen gesucht!

Auch weiterhin sind Handlungsbeispiele gesucht! Wie können digitale Möglichkeiten Handlungsspielräume erweitern?

Ideen, Tipps und Fragen einfach schreiben an migranten.machen.schule@gmail.com

Fokus: Aufgaben von Lehrer*innen

Fokus: Professionalisierung

Fokus: Kooperation & KoKonstruktion

**Projekt: Kollaborative Konzeptentwicklung:
Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)**

Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart, gefördert durch

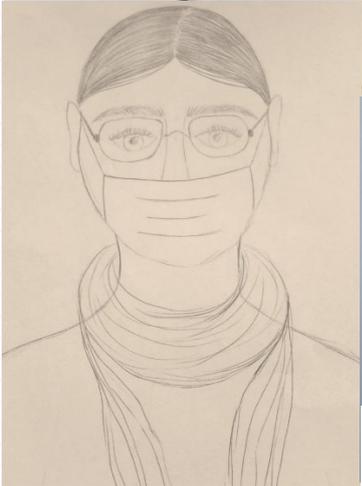
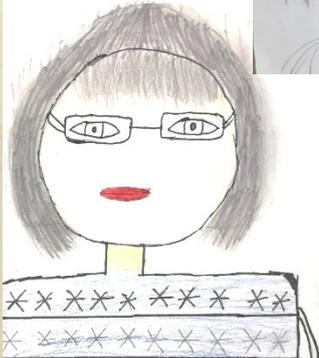
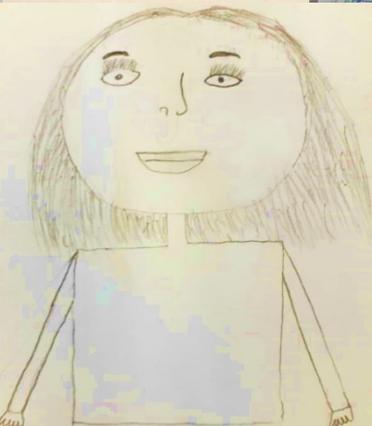
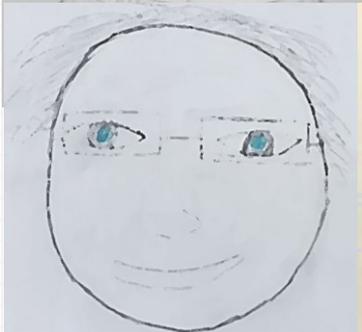
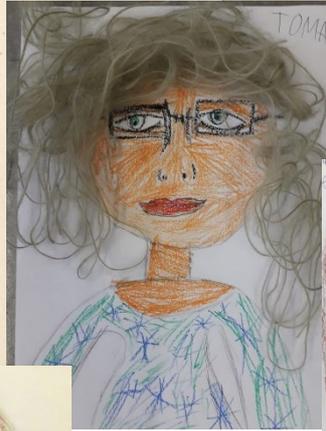
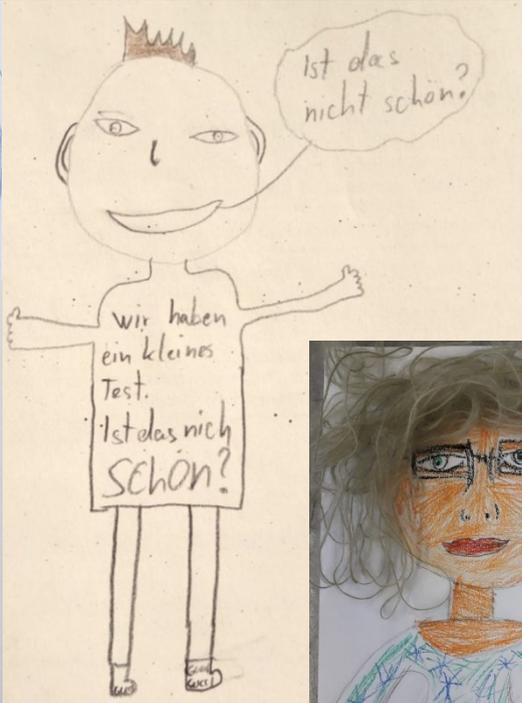
PARTNERSCHAFT FÜR
DEMOKRATIE
STUTTGART 

Gefördert vom

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Lehrer*innen
gezeichnet von
Schüler*innen einer
Vorbereitungsklasse
in Stuttgart



Thema: Lehrer*innen

Worum geht's?

- In einer gemeinsamen Erklärung mit den Berufsverbänden der Lehrer*innen beschreibt im Jahr 2000 die Kultusministerkonferenz die „Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern heute“.

Darin heißt es u.a.:

Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern

„Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen, ihre Kernaufgabe ist die gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen sowie ihre individuelle Bewertung und systemische Evaluation.“ (KMK 2000:2)

„Lehrerinnen und Lehrer sind sich bewusst, dass die Erziehungsaufgabe in der Schule eng mit dem Unterricht und dem Schulleben verknüpft ist. ... Erziehung und Persönlichkeitsbildung gelingen umso besser, je enger die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wird und diese auch ihre Erziehungsaufgabe aktiv und verantwortungsvoll wahrnehmen.“ (KMK 2000:3)

„Lehrerinnen und Lehrer üben ihre Beurteilungsaufgabe im Unterricht und bei der Vergabe von Berechtigungen für Ausbildungs- und Berufswegekompetent, gerecht und verantwortungsbewusst aus. Dafür sind hohe pädagogisch-psychologische und diagnostische Kompetenzen von Lehrkräften erforderlich sowie die motivierende Kommunikation untereinander und die hilfreiche Beratung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern.“ (KMK 2000:3)

„Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre Kompetenzen ständig weiter und nutzen geeignete Fort- und Weiterbildungsangebote, um die neuen Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse in ihrer beruflichen Tätigkeit zu berücksichtigen und zu nutzen.“ (KMK 2000:4)

„Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich an der Schulentwicklung und der Gestaltung einer lernförderlichen Schulkultur und eines motivierenden Schulklimas. ... Für die innere und äußere Schulentwicklung und die Umsetzung eines Schulprogramms sind aktive Mitwirkung, Mitverantwortung und Teamarbeit erforderlich. Dazu gehören auch die Kooperation mit Experten und außerschulischen Einrichtungen, d.h. die Öffnung von Schule.“ (KMK 2000:4)

„Lehrerinnen und Lehrer unterstützen die interne und externe Evaluation der Lehr- und Lernprozesse, der Gestaltung des Schulprogramms und des Schullebens.“ (KMK 2000:4)

Gesellschaftliche Veränderungen ziehen Veränderungen der Institution Schule nach sich und verändern damit auch die Aufgaben der Lehrer*innen, die Anforderungen an ihre Kompetenzen (vgl. Monitor Lehrerbildung 2017) und erfordern nicht zuletzt eine veränderte Lehrer*innenbildung. Dazu heißt es in den Empfehlungen der Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Baden-Württemberg 2013:

„Eine zentrale Aufgabe wissenschaftlich fundierter Lehrerbildung ist es, für die Komplexität der Praxis zu sensibilisieren, problematische Deutungs- oder Handlungsmuster durch theoretische Reflexion zu irritieren und so einer unreflektierten Nachahmung von Unterrichtskonzepten oder pädagogischen Vorbildern vorzubeugen. Zur Expertise von Lehrkräften gehört deshalb die Fähigkeit, sich nicht vorschnell auf letztlich unzutreffende Einschätzungen und Lösungen festzulegen. Dies gilt für die Expertise im Bereich der Diagnostik und der adaptiven Gestaltung von Lehr-Lernsituationen in besonderer Weise.“ (Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg 2013:43)

In Vorbereitungsklassen werden diese Aufgaben und Qualifikationsanforderungen konkret.

- **Vorbereitungsklassen** gibt es sowohl an allgemeinbildenden Schulen (VKL) als auch an Beruflichen Schulen (VABO).

Vorbereitungsklassen VKL

„Vorbereitungsklassen (VKL) bieten zugewanderten Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen einen geschützten Raum, der es ihnen erlaubt, in der neuen Gesellschaft anzukommen, sich auf die neue Sprache einzulassen und mit den schulischen Anforderungen vertraut zu werden. Der Unterricht in VKL bereitet auf die Integration in die Regelklasse vor.“ (Kultusministerium 2019a:3)

Vorbereitungsklassen VABO

„§ 1 (1) Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (im Folgenden: VABO) legt für berufsschulpflichtige Jugendliche, insbesondere auch aus dem Kreis der nach Deutschland zugewanderten und geflüchteten Personen, die über keine oder nur geringe Deutschkenntnisse verfügen, sich nicht in einem Berufsausbildungsverhältnis befinden und deren Berufsschulpflicht weder ruht noch für vorzeitig beendet erklärt wurde, die Grundlagen für die Integration in die Gesellschaft und bereitet sie auf eine Berufsausbildung wie auch auf den Besuch eines weiterführenden Bildungsganges des beruflichen Schulwesens vor.“ (Kultusministerium 2018a:2)

An den Schulen bestehen für diese Arbeit unterschiedliche personelle, räumliche und technische Voraussetzungen, die die konkrete Arbeit prägen. Über die Arbeit der Internationalen Vorbereitungsklassen (IVK) in Hamburg formuliert Simone Plöger (Universität Hamburg) in einem Interview mit Blick auf die Corona-Pandemie:

„Plöger: Wir sehen, dass es enorm ist, was einzelne Lehrkräfte gerade auf die Beine stellen. (...) Es zeigt aber auch, wie sehr es derzeit noch an der einzelnen Person und ihren verfügbaren Kapazitäten hängt, ob und wie die Schülerinnen und Schüler unterstützt werden. Es braucht jedoch kontinuierliche Strukturen. Auch in IVKs braucht es Digitalisierung – dort fehlt es oft schon an vernünftig ausgestatteten Klassenräumen. Diese Missstände und die ungleiche Verteilung von Ressourcen sind nicht neu, sie werden aber gerade zusätzlich verschärft.“ (Gießelmann 2020)

- **Die Übergänge aus Vorbereitungsklassen in Regelklassen bzw. einen Regelbildungsgang des beruflichen Schulwesens** sind durch vielfältige Kriterien und die Notwendigkeit der Kooperation der Lehrenden bestimmt.

Vorbereitungsklassen VKL

„4.1 Kooperation zwischen den Lehrkräften der Vorbereitungs- und der Regelklasse
Die am Übergangsprozess Beteiligten sind demnach die Lehrerinnen und Lehrer der Vorbereitungs-klasse [VKL] und die unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen der Regelklasse. Sie tauschen sich über die betroffenen Lernenden offen aus und agieren bei der Integration als Team.“ (Kultusministerium 2019b:41)

Vorbereitungsklassen VABO

„§ 1 (3) Durch die intensive sprachliche Förderung sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, zu einem geeigneten Zeitpunkt in einen Regelbildungsgang des beruflichen Schulwesens eintreten zu können.
„§ 1 (5) Am Ende der Ausbildung sollen den Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer Sprachstan-derhebung Kenntnisse der deutschen Sprache mindestens auf der Niveaustufe A 2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) bescheinigt werden können.“ (Kultusministerium 2018a:2)

Quellen

- Gießelmann, Bente (2020): Deutsch lernen unter erschwerten Bedingungen. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Corona. Forschung zu Internationalen Vorbereitungsklassen in Zeiten von Corona. Universität Hamburg 4. Mai 2020. [<https://www.ew.uni-hamburg.de/ueber-die-fakultaet/aktuell/20-05-04-interview-ivk-ploeger-ba-rakos.html>] (Stand 16.10.2020)].
- Kultusministerkonferenz (2000): Gemeinsame Erklärung des Präsidenten der Kultusministerkonferenz und der Vorsitzenden der Bildungs- und Lehrergewerkschaften sowie ihrer Spitzenorganisationen Deutscher Gewerkschaftsbund DGB und DBB - Beamtenbund und Tarifunion. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5.10.2000. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2000/2000_10_05-Bremer-Erkl-Lehrerbildung.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019a): Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Curriculum. Autorinnen: Doreen Bryant; Susann Abdukerimov. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/mehrsprachigkeit/curriculum/curriculum.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2018a): Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO). Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§ 22 SchG). Neufassung (gültig ab dem Schuljahr 2018/19) vom 20.Juli2018 Az. 41-6621.07-0/22. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vabo/svb/svb-vabo2018-regelungen.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019b): Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Grundlagen und Anregungen für die Spracharbeit in Vorbereitungsklassen. Autor*innen: Karl-Heinz Aschenbrenner; Susanne Frey; Elfriede Kato; Isabel Platz; Nicole Stein. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/mehrsprachigkeit/grundlagenpapier/km_broschuere_deutsch.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Baden-Württemberg. Empfehlungen. [https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/weiterentwicklung_lehrerbildung.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Monitor Lehrerbildung (2017): Neue Aufgaben, neue Rollen?! – Lehrerbildung für den Ganzttag. [https://2020.monitor-lehrerbildung.de/export/sites/default/.content/Downloads/Monitor-Lehrerbildung_Broschuere_Ganzttag_Druck.pdf] (Stand 16.10.2020)].

Fragestellungen:

- Wie kann die Kernaufgabe, die Gestaltung von Lehr-Lernprozessen, unter den besonderen Bedingungen und Anforderungen in Vorbereitungsklassen präzisiert werden?
- Wie sind formulierte Zielsetzungen in praktisches Handeln umzusetzen?
- Welchen spezifischen Qualifikationsbedarf haben Lehrer*innen in Vorbereitungsklassen?
- Wie können Kooperation und KoKonstruktion, untereinander und mit außerschulischen Partnern, mit Blick auf die Arbeit in Vorbereitungsklassen gestaltet werden?
- Wie können digitale Medien für eine verstärkte Kollaboration der Lehrenden genutzt werden?

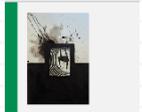
Literatur- und Material-Hinweise



Foitzik, Andreas / Hezel, Lukas (Hrsg.) (2019): **Diskriminierungskritische Schule.** Einführung in theoretische Grundlagen. Weinheim, Basel: Beltz [<https://adis-ev.de/diskriminierungskritische-schule-einfuehrung-in-theoretische-grundlagen>] (Stand 28.11.2020)].

Darin u.a.:

- Boger, Mai-Anh: **Von der Präventionslogik zu einer inklusiven Schulkultur – Über positive Zielformulierungen.** (S. 193-199)
- Dirim, İnci: **Deutschvermittlung unter Berücksichtigung der Lernressource Mehrsprachigkeit.** Erkenntnisse und Überlegungen zur Beschulung von neu migrierten Schüler*innen aus sprachdidaktischer und pädagogischer Perspektive



Kreamer, Gertraud/ Proyer, Michelle/ Biewer, Gottfried (Hrsg.) (2020): **Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht.** Über universitäre Ausbildung zum beruflichen Wiedereinstieg. Bad Heilbrunn: Klinkhardt [https://www.pedocs.de/volltexte/2020/18907/pdf/Kreamer_Proyer_Biewer_2020_Inklusion_von_Lehrkraeften_nach_der_Fluucht.pdf] (Stand 28.11.2020)].



meine Perspektive,
meine Fragen dazu

Thema: Lehrer*innen

Fokus: Aufgaben von Lehrer*innen

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Als Lehrkraft bin ich immer auch an der Bildung der Persönlichkeit, der emotionalen und sozialen Kompetenzen beteiligt. Ich habe Kinder, die sich bei erlebten Grenzen/einem „Nein“ sehr zurückziehen und das Mitarbeiten verweigern. Hier habe ich die Aufgabe, dem Kind dabei zu helfen, mit diesen Situationen zukünftig besser und mit Grenzen allgemein umgehen zu lernen.“

Weil „psychosoziale Belastungen (abgesehen von allen übrigen negativen Seiten auch) am Lernen hindern, [muss man] SuS die Redemittel zur Verfügung stellen, um ihre Krisenerfahrungen und Ängste ausdrücken zu können.“

„Ohne grundlegende sprachliche Kompetenzen klappt die Integration in eine Regelklasse kaum.“

„Während der Fernlehre habe ich mich vor allem auf die Inhalte konzentriert, die für die Teilintegration in den Regelunterricht wesentlich sind.“

Schulschließungen erfordern „... die Konzentration auf das Wesentliche, auf Inhalte, die grundlegend sind für alles Weitere. Allerdings kann das Wesentliche von Schule zu Schule anders sein, je nach Kind.“

„Curricula müssen neu gelesen und es muss dabei überlegt werden, welche Lernziele unabdingbar sind, um mehr Zeit für das Wesentliche zu haben. Allerdings müssen auch leistungsstarke SuS berücksichtigt werden, damit sie ebenfalls ihre gewünschten Ziele erreichen können und weiter motiviert lernen können.“

„In der VKL gibt es keinen festgeschriebenen Lehrplan. Dadurch sind wir Lehrer selbst in der Verantwortung, unseren Plan zu überarbeiten.“

„Den VK Lehrern muss die Möglichkeit erhalten bleiben, individuelle Lernwege bei ihren SuS zu beschreiten, um der Heterogenität gerecht zu werden. Zu starre Programme wären eher hindernd.“

„Ich denke, dass allgemeine Kompetenzen der Lernprozessgestaltung und Selbststeuerung zunächst wichtiger sind als fachspezifische Kompetenzen. Wenn SuS z. B. lernen, einen eigenen Lern- und Zeitplan zu erstellen, können sie das in allen Fächern und sogar in außerschulischen Kontexten nutzen.“

„Unsere Schüler geben zum Großteil auf, wenn sie zu viele Wörter nicht verstehen. ... Für uns als Lehrer heißt das, dass wir das Material (noch) entweder so einfach gestalten müssen, dass keine Verständnisprobleme auftauchen oder es so mit Zusatzmaterial füttern müssen, dass die Schüler dort nachschauen können. Letzteres ist natürlich sehr aufwendig und zum Teil auch nicht möglich.“

„SuS kommen täglich mit neuen Nachrichten aus den Medien in die Schule und möchten diese kommentieren/ diskutieren. Hier ist es wichtig, dass die Lehrkraft interessiert, informiert und überlegt reagiert; versucht, Panik zu verhindern, aber zur Vorsicht zu mahnen und aufzuklären.“

„Gerade in Vorbereitungsklassen (ist) die Heterogenität unter den Schülern besonders groß. In meiner Klasse sitzt ein Kind, das in seinem Heimatland nicht ausreichend alphabetisiert wurde. Gleichzeitig spricht es aber mit am besten von Allen Deutsch. Mit seinem Sprachverständnis kann es seine fehlende Lese- und Schreibkompetenz oft wettmachen. Mit einer systematischeren Diagnose von vornherein hätten wir strukturierter auf diese Lücke eingehen können.“

„Während der Fernlehre bestanden nicht die Voraussetzungen, um ... in den Fachschaften aktiv zu werden (hohe Arbeitsbelastung, keine persönlichen Treffen möglich, fehlende Vorbereitungszeit und technische Möglichkeiten, das Wissen, dass die Leistungen aus der Fernlehre ohnehin nicht für die Endbeurteilung zählten ...). Auch waren Noten für uns in dieser Zeit gerade nicht das Wichtigste.

Ich stimme dem Zitat* zu, in Bezug auf gut organisierte und geplante Fernlehre in einem idealen Setting, in Bezug auf die aktuelle Situation halte ich sie jedoch für unrealistisch und ich denke auch, dass die Leistungsüberprüfung zum Zweck der Notengebung gerade nicht an erster Stelle stehen sollte (wohl aber die Diagnose der Lernvoraussetzungen und -prozesse).“

* „Einhergehend mit den Einschränkungen der Lern- und Leistungsprozesse und der damit nur noch bedingten Verwendbarkeit klassischer Formate der Leistungsüberprüfung sollten die einzelnen Fächer die Chance ergreifen, gewohnte Pfade zu verlassen und über alternative Formen der Leistungsfeststellung (veränderte Prüfungssettings) wie auch andere Formen der Leistungsbewertung (anstelle von Noten) nachzudenken.“

(Jungkamp, Burkhard et al. (2020): Schule in Zeiten der Pandemie. Empfehlungen für die Gestaltung des Schuljahres 2020/21. Stellungnahme der Expert_innenkommission der Friedrich-Ebert-Stiftung. Red. Burkhard Jungkamp, Kai Maaz, Martin Pfafferott, Marion Stichler. Berlin, 28. Mai 2020. [<http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/16228.pdf> (Stand 16.06.2020)] S. 34).

„Leider haben wir keine digitalen Endgeräte zur Verfügung gestellt, was ich sehr bedauere. Dies hat leider gar nicht geklappt, weil das Kollegium Sorge hatte, Kinder zu bevorteiligen.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Handlungsbeispiele:

Voraussetzungen für das Lernen sichern

Nachdem in der Homeschooling-Zeit im Frühjahr 2020 deutlich wurde, dass vor allem die Kinder der Vorbereitungsklassen kaum erreichbar waren, wenn Aufgaben über Mails an Eltern oder Verwandte geschickt wurden und insbesondere die Rückmeldung nicht gegeben werden konnte, wurde der Handlungsbedarf und der Handlungsdruck zur Beschaffung von digitalen Endgeräten sehr deutlich.

Um bei einem nächsten schulischen Lockdown nicht wieder Corona-Verlierer zu produzieren, sollten bei uns an der Schule alle Schüler*innen über ein Tablet erreichbar werden.

Zwei Standards wurden Voraussetzung für eine gelingende durchgängige Erreichbarkeit der Schüler*innen:

- Die Arbeit mit Aufgabenstellungen in der Schulcloud
- Der digitale Unterricht über Jitsi (Kreis-Medien-Zentrum, Reutlingen)



Ideen gesucht!

Zugang zum digitalen Lernen für alle Schüler*innen

Zunächst wurden vom Schulträger und vom Förderverein der Schule Tablets angeschafft, die an die Schüler*innen ausgegeben wurden, die über kein digitales Endgerät verfügen.

Anschreiben an Eltern und Schüler: <https://sprangerschule.net/unsere-schule/cloud-jitsi/>

Es wurden von Kollegen Lernvideos produziert, um das Handling zu erleichtern (fast sprachfrei)!

- Cloud-Tutorial: <https://www.youtube.com/watch?v=PGKqL-eUBsg&feature=youtu.be>
- Jitsi-Tutorial: <https://www.youtube.com/watch?v=etFRm60sQo&feature=youtu.be>

Dann wurden die Schüler in einer Schulung in die Handhabung eingeführt. (Klassenweise). Sie bekamen eine „Netiquette“, die mit ihnen im Unterricht besprochen und gemeinsam ausgefüllt wurde:

Lerngruppe VK2 digital

So kommst du in die Cloud:
www.sprangerschule.net eingeben.
Auf das Cloud-Symbol klicken.
Anmeldename und Passwort eingeben
(dasselbe wie in der Schule).
Vielleicht willst du beides hier eintragen?
Mein Benutzename: _____
Mein Passwort: _____

Fertig!

So kommst du in die Jitsi-Konferenz:
<https://jitsi.kmz-reutlingen.de/ESSVK2> eingeben.
Funktioniert nicht? Vielleicht nicht der richtige Browser?
Du brauchst GoogleChrome!
Fertig.

Clever: Lege die Cloud und den Jitsi-Lerngruppenraum als Lesezeichen an!

Regeln für die Videokonferenz:

- Schalte dein Mikrofon ab
- Klicke auf die Hand, wenn du etwas sagen möchtest
- Bedenke: Andere sehen dich und deinen Hintergrund

Danach gab es einen Elternabend, bei dem die Eltern die Handhabung mit den Passwörtern ihrer Kinder lernten (Klassenweise). Beim Elternabend waren Dolmetscher der jeweiligen Herkunftssprachen anwesend.

Somit ist jetzt sichergestellt, dass alle Schüler erreichbar sind und auch zuhause lernen können.

Verantwortung

Im beschriebenen Dilemma geht es um die Übernahme von Verantwortung:

„Die Situation der Neu-Zugewanderten ist jedoch separat zu betrachten!
Für mich sind gelingende Strukturen/Möglichkeiten von Bedeutung, auch wenn sie gegen die Datenschutzrichtlinien verstoßen.“



Ideen gesucht!
digitale
Möglichkeiten der kol-
legialen Kooperation
und Information

Homeschooling wurde von heute auf morgen ein Thema, die Umsetzung zunächst den Kolleg*innen überlassen. Welche gelingenden Strukturen der Kontaktaufnahme gab es? Das Smartphone/Handy mit dem kostenlosen WhatsApp für deutsche und nicht-deutsche Nummern.

Selten Mailanschriften, später erst wurde eine Schoolcloud eingerichtet, zu der man per Mail Zugriff haben konnte (wenn die Schüler eingepflegt wurden). Zur Bearbeitung der Aufgaben jedoch, benötigte man idealerweise ein anderes Endgerät... Meine Kinder und Jugendlichen der VK waren in der Zeit von September bis Februar eingereist, ohne PC im Gepäck... eine Schülerin hatte einen Cousin mit PC, ein anderer Junge, dessen Vater schon vorher hier eine Beschäftigung hatte, konnte einen Computer erwerben. Was tun?

Die Kontaktaufnahme, der Zusammenhalt der Klasse, die sich neu gebildet hatte, stand im Fokus meiner pädagogischen Überlegungen und Entscheidungen. Deshalb habe ich eine WhatsApp-Gruppe gebildet, was erst später verboten wurde.

Ich habe dadurch viele Kinder beraten und mit Eltern den Kontakt halten können. Es war meine eigene pädagogische Verantwortung, präventiv zu handeln. Während der Corona-Zeit war es dann nicht möglich, auf Mail umzusteigen.

Jetzt, wo Threema erlaubt ist, müsste ich der neuen Klasse zeigen, wie man das installiert, um der Klasse Informationen geben zu können. Gleichzeitig habe ich den Antrag an die Schulleitung gestellt, dass die VK-Lernenden bevorzugt behandelt werden bei der Leihgabe von Laptops.



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Hausbesuche

„Grundschüler/innen und Eltern waren mit E-Mails überfordert. Andere bekamen die Mails erst gar nicht. Die Eltern wussten nicht, wie sie reagieren sollten, deshalb reagierten sie meist gar nicht, sondern igelten sich ein. So kam ich auf die Idee die Schüler/innen zu Hause zu besuchen.

Viele Schüler/ Familien hatten keine Alltagsstruktur, keine sozialen Kontakte zur Außenwelt (aus Angst etwas falsch zu machen), keinen Zugang zur deutschen Sprache. Ein Schüler wurde sogar depressiv.

Die Schüler und Eltern freuten sich durchweg über mein Erscheinen. Sie stellten mir sehr viele Fragen über die Situation der Pandemie, Gesundheit, Hygiene, Ärzte, Strukturen, Erziehung, Schule, Lernen, Gewalt in der Familie ...

Ich denke, sie sahen mich als Bindeglied zur ‚Außenwelt‘. Alle befürworteten meine Besuche. Ich brachte den Schüler/innen nicht nur Schulmaterial, Bastelanleitungen, Hör-CDs ... für eine Woche, sondern auch Hilfsmaterial für ihre jeweilige Situation.

Zum Beispiel Kontaktdaten zum Jugendamt, wie strukturiere ich meinen Tag und mehr. Leider musste ich auch feststellen, dass die Bürokratie oft im Wege stand. So konnte ich z.B. einen Schüler, der ‚depressiv‘ wirkte, nicht in die Notfallbetreuung integrieren. Trotz guten Telefonaten mit Schulleitung, Schulpsychologischer Beratungsstelle und Schulamt konnte für ihn kein gültiges Schriftstück zur Berechtigung der Notbetreuung erstellt werden. Dies war ein sehr zeitintensiver und anstrengender Einsatz für mich.

Der persönliche Besuch an sich, zeigte sich als voller Erfolg für alle. (Natürlich auch für mich selbst).“



Ideen gesucht!

digitale
Möglichkeiten der
Kommunikation



Ideen gesucht!

digitale
Möglichkeiten der ver-
netzung von Schule
und schulischen/ au-
berschulischen Bera-
tungsstellen

Materialien erstellen

„Ich finde das Arbeiten mit altersheterogenen Gruppen in VKs sehr gut. Es ist also eine Differenzierung nach Leistung und nicht nach Alter. Klar heißt das auch, dass der Unterricht für manche mal zu spielerisch ist und dann wieder zu verkopft, aber dennoch ist es einfacher, den gleichen Leistungsstand zu unterrichten. Geht aber natürlich nur, wenn es mindestens zwei VKs gibt.

Bezüglich des Materials ist es dann oft so, dass ich in der Grundschule fündig werde. Gerade die Arbeitsblätter aus Klasse 3 und 4 sind einfach, haben wenig Text und sind dennoch nicht zu kindlich. Online gibt es da viel auf den Plattformen Frau Locke bzw. Ideenreise. Die Materialien aus dem Regelunterricht ab Klasse 5 sind für unserer Schüler oft zu textlastig. Das DaZ-Material ist natürlich auch gut, wobei selbst das schon oft überfrachtet ist.

Alles selbst machen schaffe ich leider nicht. Aber natürlich heißt das auch, dass man immer wieder nach neuen Sachen suchen muss, wobei das ja auch Spaß macht und das eigene Lehrerdasein beflügelt.“



Ideen gesucht!

digitale
Möglichkeiten der
Kollaboration und
KoKonstruktion mit
Kolleg*innen

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Wie wird im Kollegium die Aufgabenstellung von Lehrer*innen thematisiert?
- Werden dabei auch die Aufgabenstellungen in den Vorbereitungsklassen in den Blick genommen?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Lehrer*innen

Fokus: Professionalisierung

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Eigentlich müssten Lehrkräfte nun in diesem Bereich (digitale Medien) Schulungen erhalten und nicht an weitere Kollegen verwiesen werden, die es auch nicht besser wissen.“

„Meine Schule/Schulleitung würde sich freuen, wenn ich mich fortbilden würde - leider ist mir das aber seitens des RPs aus vertraglichen Gründen nicht gestattet.“

„Ich vermisse die Qualifizierung von VK Lehrer*innen.“

„Wichtiger als die Unterstützung durch die Behörden finde ich hier noch die Verzahnung mit der Forschung. Die Behörden sollten hier vor allem auch eine koordinierende und mittelnde Funktion zwischen den einzelnen Schulen und der Forschung einnehmen.“

„Besonders wenn man beginnt und keinerlei Erfahrung hat, sollten Lehrer darüber auch informiert werden, was die Anforderungen in einer VKL sind. Leider sind oftmals VKL-Lehrer ‚Nichterfüller‘ und kennen das System Schule nicht, d.h. sie werden mit sehr großen Herausforderungen konfrontiert, oftmals auch alleingelassen: fachlich, methodisch, pädagogisch und rechtlich.“

„Ich denke, es sollten (für die Förderung) hauptamtliche, feste Stellen geschaffen werden. Eine Erledigung dieser Aufgaben auf Honorarbasis oder gar im Ehrenamt, als Praktikum etc. bringt Qualitätseinbußen mit sich, verhindert Kontinuität und entwertet diese wichtige und anspruchsvolle Aufgabe in den Augen der Schulgemeinschaft und der Familien/ Gesellschaft.“

„Dafür ist es zwingend erforderlich, dass VK-Lehrkräfte unbefristete Arbeitsverträge haben!“

„Zeiten (für Konzeptentwicklung) müssen innerhalb der Schule und der Arbeitszeit zur Verfügung gestellt werden, solche Konzepte können nicht on top entwickelt werden.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

Handlungsbeispiele

Professionalisierung

Wenn eine Klasse in Quarantäne ist, einzelne Schüler*innen oder Lehrkräfte in Quarantäne sind oder ein Teil der Klasse im wöchentlichen Wechsel zuhause ist, dann sollte der Unterricht digital oder als Videokonferenz stattfinden können.



Dies kann vorbereitet werden.

Zunächst ist die notwendige Hardware erforderlich. Hierfür wurden vom Bund Mittel bereitgestellt. Stiftungen haben ebenfalls einzelne Schulen mit iPads unterstützt. Die Stadt Stuttgart hat insgesamt 13 000 iPads beschafft, die derzeit an die Schulen ausgegeben werden. Gedacht sind sie in erster Linie für Schüler*innen, deren Eltern eine Bonuskarte haben, also deren Einkommen gering ist. Die Geräte werden von den jeweiligen Schulen für ein Jahr verliehen.

Die iPads wurden an den Schulen von Mitarbeiter*innen der Stadt Stuttgart eingerichtet, das heißt, die notwendigen Programme und Apps wurden aufgespielt. Bei der Stadt Stuttgart wurde ein Service Desk und eine Hotline eingerichtet, an die sich Schulen bei Problemen während der Unterrichtszeit wenden können.

Auch die Lehrkräfte und die Schüler*innen müssen in der Anwendung geschult werden. Die Schulen gehen hierbei je nach Bedarf unterschiedlich vor.

Eine Stuttgarter Realschule hat hierfür folgenden Stufenplan entwickelt:

- Schulinterne Fortbildung zum Umgang mit Plattformen wie Moodle und Anwendung von Big Blue Button. Möglichst alle Lehrkräfte der Schule nehmen teil.
- Vertiefend oder zur Wiederholung gibt es Erklärvideos und Onlinekurse über die Webseite des ZSL:
 - Lernplattform Moodle
https://zsl-bw.de/_Lde/Startseite/lernen+ueberall/lu-lernplattform-moodle
 - Big Blue Button
https://lehrerfortbildung-bw.de/st_digital/medienwerkstatt/dossiers/bbb/index.html
 - Selbstlernkurse
<https://lehrerfortbildung-bw.de/fb/selbstlernkurse/>
- Die Klassenlehrkräfte eruieren, wie es mit WLAN zuhause bei den Schüler*innen aussieht. Sollten diese zuhause kein WLAN haben, wird nach Alternativen gesucht:
 - In den Gemeinschaftsunterkünften wurde damit begonnen Lernräume einzurichten, die über WLAN, Computer und Drucker verfügen und besonders für Schüler*innen gedacht sind, um das Lernen in ruhiger Umgebung zu ermöglichen.
 - Die Schulsozialarbeiter*innen an der Schule sind im Netzwerk der Kinder- und Jugendhilfe und können evtl. unterstützen.
- Die Lehrkräfte üben mit den Schüler*innen den Umgang mit dem iPad und die Durchführung von Videokonferenzen zunächst in der Schule und anschließend im Fernlernunterricht von zuhause. Dies ist Teil des Methodentrainings an der Schule.
- Die Eltern werden ebenfalls informiert und Schulungen werden angeboten.

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten kollegialer, auch professionsübergreifender Beratung und Zusammenarbeit



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Lehrerbildung / Professionalisierung

Ich vermissе die Qualifizierung von VK Lehrer*innen:

Es fällt mir schwer, das genau zu benennen, weil professionelle Qualifizierung sicherlich ein Baustein in der Lehreraus- und Fortbildung ist. Die fachlichen Kenntnisse über die Vermittlung des Zweitsprachenunterrichts können bestimmt, so wie für andere Sprachen, gut vermittelt werden.

Was meines Erachtens oft fehlt, ist die Nähe, Empathie zu den eingereisten Familien. Das Wissen um die gelingenden Strukturen zur Kontaktaufnahme, was vielleicht auch oft eine soziale (Schicht) Frage ist. Kolleg*innen mit Migrationshintergrund der ersten Generation, die auch in 1/2-Zimmerwohnungen unter schlechten Bedingungen aufgewachsen sind, die das Problem der sozialen Kontrolle der Community kennen, die die Sehnsucht der Eltern nach Kontakt zum Herkunftsland miterlebten, die das Problem der Visumsvergabe und dem Einreisezeitpunkt, die Verantwortungsübernahme in der Familie, die schrittweise Entfernung von der Kernfamilie kennen, miterlebt haben, sind oft näher dran. Dieses Wissen kann durch Erfahrung und Empathie angeeignet werden.

- Muttersprache, Herkunftssprache erlauben (undogmatische Einsprachigkeit)
- Kulturmittler (Übersetzer) einsetzen
- Nach dem Befinden der Familie fragen, Interesse bekunden
- Hausbesuche, wenn gewollt, durchführen...

Meiner Meinung nach muss jeder Kollege, jede Kollegin

- Professionelle Kompetenz
- Interkulturelle Kompetenz und
- Sozialpädagogische Kompetenz besitzen



Ideen gesucht!

digitale
Möglichkeiten kolle-
gialer Beratung,
„Mikro-Fortbildun-
gen“, „Learning-
Snacks“ für das Kol-
legium

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Wie kann Professionalisierung im Kollegium „niederschwellig“ (ohne großen Zeitaufwand!) realisiert werden?
- Wie kann das Teilen von Wissen und Erfahrung innerhalb des Kollegiums unterstützt und gefördert werden?



Beispiele aus
meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Thema: Lehrer*innen

Fokus: Kooperation & KoKonstruktion

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Mir persönlich hat hier die Unterstützung gefehlt. Alle Fragen zum Thema Datenschutz, Leihgeräte, zum Thema Videochat usw. musste man sich mühsam zusammensuchen. Dies hat viel zu viel Zeit gekostet, die ich gerne in den Schülerkontakt gesteckt hätte. Oftmals hatte man nur die Wahl: Datenschutz ignorieren oder das Kind nicht erreichen und das hat mich sehr geärgert. Im Kollegium gab es hier kein Miteinander, weil jeder Lehrer die Dinge auf seine persönliche Weise lösen wollte.“

„Kolleginnen können einem auch nicht in diesen Fragen [konkrete Konzepte, von der gesamten Schulgemeinschaft organisiert und getragen] weiterhelfen.“

„Ich (bin) mir nicht sicher, ob Schulen und Schulleitungen dies [Vermittlungsfunktion zwischen bildungspolitischen und administrativen Ansprüchen und pädagogisch begründeten Bedürfnislagen auf Seiten der Einzelschule] ohne Unterstützung leisten können.“

„Die [externen] Unterstützungsprozesse müssen auf jeden Fall flexibel sein und auf die jeweilige Situation der Kinder und Familien eingehen können. Leider sind Unterstützungen manchmal zu starr und können so nicht hinreichend wirken.“

„Die nachgehende Sprachförderung ist essentiell! Ich denke, dass in den Schulen selbst ausreichend Lehrerstunden dafür eingeplant und genehmigt werden sollten. Ich bin der Meinung, dass kompensatorische Angebote intern bereitgestellt werden sollten. Es wäre ein Armutszeugnis, wenn dies auf außerschulische Partner ausgelagert wird.

Eine zusätzliche ganzheitliche Unterstützung wie bspw. durch ‚Die Kinderhelden‘* wäre optimal. Zudem wird es endlich Zeit, dass Therapeuten für Lernschwierigkeiten wie Legasthenie/Dyskalkulie vom Regierungspräsidium eingestellt werden und in! den Schulen arbeiten.“

* Ehrenamtliche Mentor*innen [<https://www.kinderhelden.info/>]

„Die [außerschulischen] Personen (haben) Schlüsselfunktionen, sie müssen ernstgenommen, qualifiziert und nicht als Konkurrenz betrachtet werden.“

„Ich denke, dass der Großteil unserer Schüler sich dort [in Bibliotheken] überfordert fühlt. Grundsätzlich ist dieser Gedanke sehr gut und auch richtig, aber unsere Schüler sind aufgrund der geringen Deutschkenntnisse oftmals zu zurückhaltend, um diese Angebote anzunehmen. Sie fühlen sich am falschen Platz, nicht sicher und trauen sich nicht, nachzufragen.“

„Die Lernräume in den Bibliotheken (werden) bereits von Studierenden und Schülern der Sekundarschulen stark frequentiert. Eine Alternative wären die Jugendhäuser/Jugendfarmen oder Nachmittagsbetreuung in den Waldheimen, um so einen wirklich geschützten Lernort zur Verfügung zu haben, denn Bibliotheken sind nicht ausschließlich für Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Dort kann es leichter zu Konflikten zwischen den verschiedenen Nutzergruppen kommen.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

A large rectangular area containing 20 horizontal dotted lines for writing, spanning most of the page width.

Handlungsbeispiele

Tandem

„Der Austausch mit meinem Tandem bestärkt uns beide in unserem Tun“



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten zur Zusammenarbeit im Tandem

Vernetzung von Kolleg*innen

Es ist natürlich sehr schwer, in äußerst heterogenen Lerngruppen so zu arbeiten, dass alle SuS davon profitieren. Im Unterrichtsalltag gelingt das mal besser und mal schlechter. Als Lehrer ist man nicht immer zufrieden.



Der Unterricht entwickelt sich im Alltag weiter, in dem man Erfolge und Misserfolge verarbeitet. Ich bin immer dankbar für gute Tipps anderer Lehrer. Deshalb sind für mich auch die Vernetzungstreffen der Vorbereitungsklassenlehrer so wertvoll. Vor allem am Beginn meiner Tätigkeit waren sie besonders hilfreich. Am hilfreichsten war, zu merken, dass die anderen Lehrer auch keine Patentrezepte haben.

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten der kollegialen Vernetzung

Ehrenamtliche Partner

Wir profitieren von mehreren außerschulischen Partnern: ehrenamtliche Lernpaten, Kinderhelden, kirchliche Jugendreferenten. Für die Kinder sind diese zusätzlichen Lernpartner sehr wichtig. Sie ermöglichen uns, begleitete Einzel- und Kleingruppenarbeit während des Unterrichts anzubieten, auf Lücken der Kinder individuell einzugehen. Die Mentoren der Kinderhelden verbringen mit den Kindern Nachmittage, zeigen ihnen die Stadt, ihre Umgebung, sprechen mit ihnen Deutsch und üben einzelne Themen, die für das Kind wichtig sind.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten zum Austausch & zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen

Außerschulische Partner

Gerade in den VK-Klassen sind außerschulische Partner sehr gerne gesehen, da unser Stundenkontingent viel zu gering ist und wir den Schüler über diesen Weg die Möglichkeit bieten können, noch mehr und über andere Kanäle zu lernen. Bei mir waren dieses Schuljahr zwei Projekte integriert, die sich um das Thema Beruf und Demokratie gekümmert haben. Dadurch hatte ich im eigentlichen Unterricht mehr Zeit für Deutsch.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten zum Austausch & zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner*innen

Vernetzung mit außerschulischen Einrichtungen

Eine Mutter wurde gekündigt, bekam kein Geld, Jobcenter geschlossen, keine Sprachkenntnisse, neu in Deutschland, die Vermittlung zu einem Fachdienst meinerseits war schlussendlich erfolgreich.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten der Vernetzung mit Einrichtungen der Beratung



Beispiele aus meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Kooperation mit dem BiZ (Berufsinformationszentrum) der Agentur für Arbeit, Reutlingen

Unserer Schule wurde seit Jahrzehnten ein Berufsberater des Arbeitsamtes zugewiesen.



*Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten,
die den Prozess
unterstützen können*

Auch als die Zuständigkeiten sich änderten, blieb der Berufsberater in der Beratung der neu zugewanderten Jugendlichen der gleiche. Er hat sich sehr gut in die Materie eingearbeitet und sich das zur Aufgabe gemacht. Vor allem, als wir die Kooperation mit dem IB Bildungszentrum begannen und das Kooperative VAB*, früher BVJ, gemeinsam durchführten, blieb er nahe bei den Jugendlichen und stand für das erste Jahr Unterricht in der Eduard-Spranger-Schule und das zweite Jahr beim IB Bildungszentrum als kontinuierlicher Partner zur Verfügung.

* „Besondere Maßnahmen sind z.B. das **kooperative VAB**, Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf sowie die Berufsvorbereitende Einrichtung BVE. Dabei kooperieren je nach individuellem Unterstützungsbedarf der Schülerin/des Schülers die Eltern und die besuchte Schule mit der Agentur für Arbeit (ReHa), dem Integrationsfachdienst, der Eingliederungshilfe und weiterer Verantwortungs- und Kostenträger.“ (http://schulamt-backnang.de/Lde_DE/Startseite/Schulen/Sonderpaedagogische+Bildungs-+und+Beratungszentren (Stand 02.12.2020))

Im ersten Jahr, das in der Hauptsache, ähnlich der Vorbereitungsklasse, der Deutschvermittlung galt, waren einige Einzelgespräche mit Jugendlichen und das Kennenlernen des BIZ Inhalt unserer Zusammenarbeit. Beim Besuch der Klasse im BIZ gab es eine Einführung in unterschiedliche Berufe und in die Handhabung der dortigen Computer. Alle Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten wurden gezeigt, praktische Recherche von Ausbildungsberufen und Ausbildungsstellen konnten unter fachkundiger Anleitung geübt werden. Erste Versuche mit dem Schreiben eines Lebenslaufes und einer Bewerbung waren möglich.

Im zweiten Jahr werden reale Bewerbungen für Praktika bzw. Ausbildungsstellen fertiggestellt. Hierbei ist der gute Kontakt zum BIZ besonders hilfreich, da der zugeordnete Sachbearbeiter potenzielle Stellenausschreibungen passend für jeden Aufenthaltsstatus zur Verfügung stellt. Nach der Phase der verpflichtenden Praktika finden die Elternberatungsgespräche gemeinsam mit ihm statt. Mit dabei sind Lehrer*in und Schüler*in, die Familie sowie und Übersetzer*in. Die Übersetzer*innen werden beim Dolmetscherpool der Stadt Reutlingen angefragt. Es findet eine gemeinsame Berufswegeplanung statt.

Auch wenn die Jugendlichen die Schule mit einem dem HS Abschluss gleichgestellten Abschluss verlassen, schulische Anschlussmöglichkeiten oder eine Ausbildungsstelle finden, können sie sich weiterhin an denselben Berater wenden. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch nachbetreuend tätig zu sein. Somit bleibt der Berufsberater eine Konstante in der schwierigen Phase der Entscheidungsfindung der Jugendlichen und ist eine bekannte Person und ein vertrauter Ansprechpartner für die Familien, der auch zur Abschlussfeier eingeladen wird.

Als unsere Schule Gemeinschaftsschule wurde, musste die Kooperation verändert werden. Die Jugendlichen haben jetzt nicht mehr parallel in beiden Schulformen Unterricht, aber die Vorbereitungsklasse entsendet, bei Eignung, die Jugendlichen in das VAB des IB. Wir haben einen Kooperationsvertrag, in dem auch die Berufsberatung mit eingeschlossen ist.

Kooperation im Feld Schule – berufliche Bildung – Jobcenter

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Schulen findet fast ausschließlich über die Schulsozialarbeit statt und ist sehr abhängig von den jeweiligen Mitarbeitern. Es gibt keinen regelmäßigen Austausch. Er wird meistens gesucht, wenn Probleme bereits entstanden sind. Gemeinsame Ziele bzw. eine Entwicklungsstrategie werden nicht gemeinsam erarbeitet.

Ein positives Beispiel: Die Sozialarbeiterin der Robert-Mayer-Schule in Stuttgart hat den Kontakt mit dem persönlichen Ansprechpartner beim Jobcenter gesucht, um die Vermittlung in eine Fachpraktiker-Ausbildung* für einen Schüler abzuschließen. Die Sozialarbeiterin hat in Absprache mit den Lehrkräften diesen Bedarf festgestellt und der persönliche Ansprechpartner des Schülers konnte den Anspruch und die Förderfähigkeit beim Medizinischen Dienst abklären.

* Im Vergleich zu den Regelausbildungen können in **Fachpraktiker- oder Werkerbildungen** beispielsweise fachpraktische Inhalte stärker gewichtet sein während die Fachtheorie reduziert wird. Welche Anteile stärker oder schwächer gewichtet werden, hängt von der Art der Behinderung bzw. der Einschränkung des Auszubildenden ab. Die Ausbildungszeit kann ggf. auf zwei Jahre reduziert werden. Wenn der Leistungsstand und die Behinderung es während der Ausbildung erlauben, kann die Ausbildung auch nach der regulären Ausbildungsordnung fortgesetzt werden.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten, um die professionsübergreifende Kooperation zu unterstützen

Allgemein gilt: Für eine bessere Zusammenarbeit sollte sich das Jobcenter als Partner klarer präsentieren und Offenheit für die Kooperation mit Schulen aussprechen ggf. sollten Hospitationen möglich sein, um die gegenseitige Arbeit und eventuelle Schnittstellen besser zu identifizieren und ebenso sollten Austauschtreffen stattfinden.



Beispiele aus meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Bibliotheken

Die SuS haben sich sehr gefreut, als der Jugendtreff in der Stadtbibliothek wieder öffnete und sich gleich dort verabredet, um gemeinsam auf die Sprachstandserhebung zu lernen.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten der Kollaboration, gemeinsam mit Bibliotheken Lernräume & Lerngelegenheiten zu gestalten

Ausbildungscampus Stuttgart

In Zusammenarbeit mit den Schulen wurde ein Konzept zum Thema Zeitmanagement und Selbstorganisation arrangiert. Durch den Workshop bekommen die Teilnehmenden einen Eindruck davon, wie Themen in der Schule, im Beruf und zu Hause wahrgenommen werden und welche kulturellen Aspekte miteinbezogen werden. Die Schulen profitieren durch die Wissensvermittlung und durch den Austausch unter den Teilnehmenden.



In welcher Rolle agieren außerschulische Partner an der Schule?

- Inspiration durch andere Lernorte und andere Sichtweisen
- Erproben von neuen Lernformen und Zusammenarbeit mit anderen Erwachsenen, die neue Impulse für die eigene Biografie schaffen
- Durch das Einbeziehen von externen Partnern wird das interdisziplinäre und interkulturelle Denken gefördert, das im Schulalltag eingesetzt werden kann
- Außerschulische Einrichtungen bieten die Möglichkeit, dass SchülerInnen ihre eigene Sichtweise zeigen dürfen

Wie werden die externen Angebote in den Schulalltag eingebaut?

- Mithilfe von Flyern werden die SchülerInnen durch die Schulsozialarbeiter darauf aufmerksam gemacht
- In Zusammenarbeit mit den LehrerInnen wird auf das außerschulische Angebot hingewiesen
- Die SchülerInnen selber machen Werbung für das Angebot

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten zu professionsübergreifender Kooperation & KoKonstruktion

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Wie arbeiten die Lehrer*innen innerhalb des Kollegiums zusammen? Gibt es eine gemeinsame „KoKonstruktion“ z.B. von einer fächerübergreifenden Unterrichtseinheit?
- Wie werden digitale Möglichkeiten der Kollaboration genutzt?
- Wie arbeiten Lehrer*innen und außerschulische Partner konkret zusammen?



Beispiele aus
meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Skizzen

zum Thema
Schüler*innen



Ideen gesucht!

Auch weiterhin sind Handlungsbeispiele gesucht! Wie können digitale Möglichkeiten Handlungsspielräume erweitern?

Ideen, Tipps und Fragen einfach schreiben an migranten.machen.schule@gmail.com

Fokus: „Bilder“ von Lernenden

Fokus: Feedback & Förderung

Fokus: Feedback & Leistung

Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)

Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart migranten.machen.schule@gmail.com

Gefördert durch

PARTNERSCHAFT FÜR
DEMOKRATIE
STUTTGART

Gefördert vom

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Wir sind die Schüler*innen !

Selbstporträts von Schüler*innen einer Vorbereitungsklasse in Stuttgart

Thema: Schüler*innen

Worum geht's?

- **Vorbereitungsklassen sind durch eine große Heterogenität der Schüler*innen gekennzeichnet.**

Was bedeutet das konkret? Wie in (fast) allen Schulen lernen Schüler*innen mit unterschiedlichem Alter, Geschlecht, Lebenslage, Interessen und Vorwissen, Fähigkeiten und Begrenzungen – und oft mit unterschiedlichen Familiensprachen. Die Schüler*innen in Vorbereitungsklassen haben keine oder nur geringe Kenntnisse in Deutsch als Zweitsprache.

Über dieses eine Merkmal hinaus müssen Lehrer*innen individuell prüfen, was die einzelnen Schüler*innen konkret kennzeichnet.

- **Die Schüler*innen in Vorbereitungsklassen sind keine homogene Gruppe.**

Dabei geht es um die Diagnose der deutsch- und herkunftssprachlichen Fähigkeiten, auch der Alphabetisierung, und es geht um die Wahrnehmung von Alter, Geschlecht, insbesondere aber der Migrations- bzw. Fluchtbiografie, der geografischen und sozialen Herkunft und der gegenwärtigen Lebenslage. Sie sind stets mit Annahmen über die „Wirkung“ dieser Merkmale verbunden.

Die Heterogenitätssensibilität von Lehrenden wird u.a. beschrieben als

*„Komposition vierer aufeinanderfolgender und sich fortlaufend beeinflussender Facetten: Die **Vorannahmen** bezeichnen die Erwartungshaltung, die eine (angehende) Lehrkraft an die Unterschiedlichkeiten hat, die in einer schulischen Lerngruppe auftreten können. Die **Wahrnehmung** erfasst, welche Heterogenitätsdimensionen sie in einer bestimmten Lerngruppe in einer konkreten Situation erkennt, und **deren Gewichtung** benennt die Relevanz, die sie den einzelnen Dimensionen zuschreibt.*

*Diese Konstruktfacetten wiederum wirken sich auf die **Bewertung** aus: Die (angehende) Lehrkraft stuft ihren Befund von Heterogenität in schulischen Lerngruppen als geringe bis starke Herausforderung sowie als geringe bis starke Bereicherung für die Unterrichtsgestaltung ein ...“ (Schmitz/ Simon/ Pant 2020:22)*

- **Die Wahrnehmung von Förderbedarf und Leistungsfähigkeit der Schüler*innen wird geprägt vom Wissen um die konkreten individuellen Sachverhalte und Umstände, vom allgemeinen und fachlichen Wissen um Mehrsprachigkeit, Migration und Flucht, und durch die Bewertung von (zuschriebenen) Merkmalen wie z.B. Religionszugehörigkeit und Religiosität, geografische Herkunft und Werthaltungen.**

Was dabei in den Blick genommen, was in die Gestaltung von Lernangeboten eingeht, hängt davon ab, welche Informationsquellen genutzt, welche Bedeutung ihnen, auch im kollegialen Umfeld, zugeschrieben werden und wie Wissen in praktisches Handeln umgesetzt werden kann.

Dazu heißt es im IQB-Bildungstrend 2018 zur Bedeutung der in der Familie gesprochenen Sprache:

„(Die) Befunde weisen darauf hin, wie wichtig es ist, gerade auch für Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunftssprache hinreichende Lerngelegenheiten für den Erwerb und die kontinuierliche Weiterentwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen in der Instruktionssprache Deutsch zur Verfügung zu stellen, um alle Schülerinnen und Schüler sprachlich in die Lage zu versetzen, die verfügbaren Bildungsangebote zu nutzen.“ (Stanat et al. (Hrsg.) 2019:445)

- **„Gemäß Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf Zugang zu Bildung und Schulunterricht. Für Flüchtlingskinder ist dieser Zugang jedoch häufig erschwert oder kaum möglich.“** [<https://www.bildungsserver.de/Schulbesuch-von-Fluechtlingen-in-den-Bundeslaendern-11428-de.html>] (Stand 27.09.20)]

Unabhängig von den rechtlichen Regelungen geht es dabei auch um die Gestaltung der Bildungsangebote selbst. Mit Blick auf die innere Differenzierung im Unterricht mit jugendlichen Asylsuchenden und

Geflüchteten stellen Kärner et al. fest, dass die von ihnen befragten Lehrkräfte den Einsatz innerer Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht

„... grundsätzlich für notwendig und sinnvoll erachten. Sie sehen sich jedoch angesichts der als ‚sehr heterogen‘ wahrgenommenen Schülerschaft vor der Herausforderung, ihren Unterricht adressatengerecht zu gestalten und Lernangebote zu schaffen, welche allen Lernenden möglichst gut gerecht werden. Hierzu erscheint es nicht ausreichend, gelegentliche, summative Lernstandsdiagnosen zum Zwecke der Notenfindung durchzuführen.“ (Kärner et al. 2019:70)

Sowohl die Wahrnehmung der Lernenden (und ihrer Familien) durch die Lehrenden, als auch das daraus folgende Lehrer*innenhandeln sind demnach höchst voraussetzungs-voll: Es braucht dafür Qualifikation und angemessene Rahmenbedingungen.

Fragestellungen:

- Welche „Bilder“ von den Schüler*innen haben Lehrer*innen und worauf gründen sie?
- Wie kann Mehrsprachigkeit dazu beitragen, die Kommunikation mit Schüler*innen und Eltern zu verbessern?
- Wie können benachteiligende Faktoren präzisiert und als Handlungsbedarf formuliert werden?
- Wie können Kriterien und Bewertungsraster im Übergang für alle Beteiligten transparent gemacht werden?
- Wie können digitale Lernangebote zur Bewältigung der spezifischen Problemstellungen von (neu) zugewanderten, geflüchteten Schüler*innen beitragen?

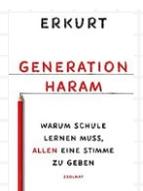
Quellen

Kärner, Tobias et al. (2019): Innere Differenzierung im Unterricht mit jugendlichen Asylsuchenden und Geflüchteten aus der Sicht von Lehrpersonen. In: Wittmann, Evelyn et al. (Hrsg.): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagog. Forschung 2019. Opladen et al.: Barbara Budrich. S. 59-74. [https://www.pedocs.de/volltexte/2019/17872/pdf/Wittmann_Frommberger_2019_Jahrbuch_der_berufs_wirtschaftspaedagogischen_Forschung.pdf (Stand 16.10.2020)].

Schmitz, Lena/ Simon, Toni/ Pant, Hans Anand (2020): Heterogenitätssensibilität angehender Lehrkräfte: empirische Ergebnisse. In: Brodesser, Ellen et al. (Hrsg.): Inklusionsorientierte Lehr-Lern-Bausteine für die Hochschul-lehre. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 113-123. [https://www.pedocs.de/volltexte/2020/19022/pdf/Schmitz_Simon_Pant_2020_Heterogenitaetssensibilitaet_angehender_Lehrkraefte.pdf (Stand 16.10.2020)].

Stanat, Petra et al. (Hrsg.). (2019): IQB-Bildungstrend 2018. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen am Ende der Sekundarstufe I im zweiten Ländervergleich. [<https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2018/Bericht> (Stand 16.10.2020)].

Literatur- und Material-Hinweis



Erkurt, Melissa (2020): **Generation haram**. Warum Schule lernen muss, allen eine Stimme zu geben. Wien: Paul Zsolnay [https://files.hanser.de/Files/Article/ARTK_LPR_9783552072107_0002.pdf (Stand 28.11.2020)]

„Corona offenbarte die Folgen sozialer Ungleichheit in der Schule schonungslos (...). Es zeigte sich, dass in Wirklichkeit nur Kinder mit bildungsnahen Eltern eine Chance haben, meist Kinder ohne Migrationshintergrund. Trotzdem sind es in der Bildungsdebatte meist autochthone privilegierte Personen, die über die weniger privilegierten Kinder und Jugendlichen und ihre Familien schreiben und berichten, über jene Gruppe, die offenbar die größten Probleme in der Schule hat und – laut vielen – auch macht.“ (S. 10f)



meine Perspektive,
meine Fragen dazu

Thema: Schüler*innen

Fokus: „Bilder“ von Schüler*innen

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Kinder und Jugendliche in der VK bringen das mit, was sie in den Herkunftsländern gelernt haben. Das ist zunächst auch das Handwerkszeug, auf das sie zurückgreifen können. Die Verweildauer in der VKL (oft nur 1 Schuljahr) ist sehr kurz (!) und die Kolleg*innen müssen priorisieren: Spracherwerb und progressive Stabilisierung der Schüler*innen ...“

„Es ist einfach nicht für alle Schüler möglich, Medien in der eingeforderten Form, bereitzustellen und somit an einem Fernunterricht teilzunehmen. Für die Schüler ist das Bearbeiten von Arbeitsblättern zu Hause auch deutlich schwieriger, wenn man sie ihnen nicht davor konkret erklärt hat oder es bereits ähnliche Aufgaben im Unterricht gab.“

Aufgrund der häuslichen Situation fehlt unseren Schülern auch oft die Motivation und diese kann in der Schule deutlich leichter geweckt und aufrecht erhalten werden.“

„Ich habe mit Schülern zu tun, die bildungsfern sind, über keine adäquate technische Ausstattung verfügen, und die technische Ausstattung selbst dann nicht nutzen können, wenn man sie ihnen zur Verfügung stellt, sei es, dass sie kein WLAN zu Hause haben, sei es, dass ihnen und ihren Familien die Kenntnisse fehlen, um die Technik zu installieren. Meine SuS haben in der Zeit der Schulschließungen keine Lernfortschritte erzielt, ich war schon froh, wenn sie Arbeitsblätter auf ihrem Kenntnisstand bearbeitet haben. Auch Lernmöglichkeiten wie die anton.app oder Onlineübungen und Lernvideos wurden von den SuS leider kaum genutzt. Offensichtlich können bildungsferne SuS solche Angebote nicht für sich nutzen.“

„Das Lernen steht für Neu-Angekommene nicht immer an erster Stelle. Die Familien kämpfen ums Überleben, können kaum auf Deutsch formulierte schriftliche Aufgaben (mail) im Handy lesen, geschweige denn erfassen und lösen. Es fehlt das Lehrer*innen-Vorbild im präsenten Sprachunterricht.“

Die Fragen: welche Aufgaben müssen wie gelöst werden, wohin und wie geschickt werden, können von Schüler*innen nur gelöst werden, wenn sie einen höheren Bildungsstand haben und über viel Schulerfahrung verfügen.“

„Unsere Schüler brauchen einen Ablauf, sonst verlieren sie sich. Zu wenig ist schwierig, denn oftmals sind die Schüler noch zu wenig selbststrukturiert oder selbstorganisiert und brauchen die konkreten (strikten) Vorgaben. Andererseits ist es gerade bei unseren Schülern, die oftmals in einem für das Lernen eher ungünstigen Umfeld leben wichtig, dass sie selbst bestimmen können, je nach ihren Möglichkeiten. Wenn meine Schüler mit ihren Familien als Großfamilie auf engstem Raum zusammenleben, können sie manchmal einfach nicht zu einem fixen Termin online gehen ...“

„Bisher taste ich mich durch verschiedene Aufgabenstellungen und individuelle Beobachtungen an den Leistungsstand eines Kindes heran. Eine strukturierte Diagnose findet nicht statt. Geeignete Diagnoseinstrumente müsste ich erst kennen und anwenden lernen. Da der Großteil der neuen Schüler keinerlei Deutschkenntnisse mitbringt, sind Sprachstandserhebungen in Deutsch nicht angebracht. Vielmehr wäre es hilfreich, ihren Alphabetisierungsstand zu erheben. Da die Kinder unterschiedlich oder unzureichend Schreiben gelernt haben, werden einzelne Buchstaben oft sehr individuell geschrieben.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

A series of horizontal dotted lines spanning the width of the page, intended for writing. There are 18 lines in total, starting from the top left and extending to the bottom of the page.

Handlungsbeispiele:

Räume

Alex M., aus Rumänien, 15 Jahre alt, besuchte in Rumänien nur vier Jahre lang die Schule.

Alex ist im Unterricht immer eher negativ aufgefallen: bildungsfern, desinteressiert, unmotiviert.



Dann war ich mit meiner Klasse im Schullandheim. Alex erwies sich plötzlich als interessiert, motiviert, hilfsbereit, gesprächig und als überaus praktisch begabt. Durch den Ortswechsel und durch ein Zusammenleben außerhalb des Schulalltags bekam ich einen ganz anderen Blick auf diesen Schüler. Der Schüler besucht auch heute noch, nachdem er schon längere Zeit nicht mehr in der Vorbereitungsklasse ist, regelmäßig meine Klasse.

Ich halte es für sehr wichtig, Dinge außerhalb des Klassenzimmers zu unternehmen. Manche SuS tauen da regelrecht auf und die LuL bekommen einen anderen Bezug zu ihnen.

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, persönliche Beziehungen zu Schüler*innen aufzubauen

Empowerment

„Stärkung der Jugendlichen durch individuelle Gespräche, teils mit Übersetzung.

Ich berichte aus meiner Erfahrung, beschreibe meine Beobachtungen:

Die Jugendlichen kommen sehr oft motiviert nach Deutschland, wollen dort weitermachen, wo sie im Herkunftsland aufgehört haben, merken dann, dass das System anders ist, dass es doch nicht so leicht ist, schnell Deutsch zu lernen, kommen mit der Art des Lernens bei uns nicht so klar, erkennen die anderen Wege zum Ziel oft nicht sofort und verlieren an Motivation. Oft sind sie mit Schwierigkeiten der Eltern, die noch nicht Fuß fassen konnten, belastet und geben schnell auf. Mein Bericht darüber, dass dieser Verlauf normal ist und dass es gelingende Wege aus diesem Tief geben kann, helfen oft bei der Motivation, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die Frage nach dem, was ein Jugendlicher dazu benötigt, wird gemeinsam besprochen: z.B. Freiräume, Paten, muttersprachliche Vorbilder, Freunde, besseren Medienzugang. Dies versuche ich dann zu organisieren.“



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, Schüler*innen zu stärken, persönliche Beziehungen aufzubauen

Einbeziehung neuer Schüler

- VK-Schüler holen neuen Schüler ab („feste Abholstation“, die zuvor beim Aufnahmegespräch vereinbart wurde)
- Kennenlernrunde (Name, Herkunftsland, Alter, Hobbies + Karteikarten) mit Satzanfängen (Chunks)
- Schulhausführung (zuvor mit den VK-Schülern erarbeitet)
- Vertretungsplan lesen!



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, Schüler*innen in die neue Klasse und neue Schule zu integrieren

Gender

„Mädchen aus der Klasse sehnen sich dankbar den Unterricht herbei, um aus dem häuslichen Umfeld, in dem ihre Rolle über zu lange Zeit (nicht als erfolgreiche Schülerin) als Familienmitglied mit häuslichen Pflichten definiert wurde, heraus zu kommen.“



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten, für individuelle und Gruppen-Gespräche in geschützten Räumen

„Durch Vernetzung mit Kooperationspartnern, die kleinere Gruppen betreuen können (Medien-, Koch-, Musik-, Sportprojekte), durch Einbindung von muttersprachlichen Kräften z.B. in der Über-Mittag-Betreuung können individuellere Gruppen und auch Förderung zur Teilhabe stattfinden, was sich wiederum auf die Motivation für den Unterricht auswirkt. Es gibt mehrere Ansprechpartner, die individueller betreuen können. Diese Möglichkeiten werden sehr gerne angenommen. Probleme mit dem Elternhaus umgehe ich, weil ich Projekte als AG in den Stundenplan integriere.

Als Hürde sehe ich nur den enormen Zeitaufwand für die Vernetzung, Mittel-Beantragung/Abrechnung, Rücksprache, Austausch etc. für die Kolleg*innen.“



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Selbstbilder

Jeden Montag gibt es einen **Gesprächskreis** „Mein Wochenende“.

Kinder erzählen der Reihe nach, wie ihr Wochenende war, anschließend Schreiben sie es in ihr **Wochenendtagebuch** und malen ein Bild dazu.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten,
Selbstbilder und
eigene Sichtweisen
kreativ zur Sprache
zu bringen

Hierbei wird der Wortschatz erweitert, Kinder sprechen und erzählen von ihrem Alltag und bemühen sich, unbekannte Wörter darzustellen.

Gleichzeitig wird neben dem Sprechen das Schreiben durch das Verfassen eines Tagebuches geübt. Hierbei üben und festigen fitte und starke Schüler ihre Grammatik und schwache Schüler werden kleinschrittig zum Schreiben eines Textes herangeführt.

Und ganz schwache Kinder können ein Bild malen und dieses nach und nach erst durch Wörter und später durch Sätze erweitern.

Das Wochenendtagebuch ist somit auch ein individuelles **Portfolio**, weil der Lernfortschritt für alle (Schüler, Lehrer, Eltern) ersichtlich wird. Schüler haben außerdem viel Freude daran.

Mein Tag 28.4.2020
Mein Tag war sehr langweilig.
Ich habe um 12 Uhr aufgestanden.
Dann habe ich gefrühstückt.
Frühstück war lecker. Danach
habe ich mein Buch gelesen.
Um 13 Uhr hatte ich Video-
Chat. Mein Internet war schlecht,
ich könnte niemanden hören. Nach
Video-Chat hatte ich kein Internet
et. Draußen war schlecht Wetter,
ich könnte nicht raus gehen.
Um 14 Uhr ich habe ins Bett
gegangen. Ich habe bis 19 Uhr
geschlafen.

24.04.20
Am Freitag bin ich um 9.00 Uhr aufgestanden.
Dann habe ich für heute eine Tagesplan gemacht.
Und danach habe ich ins Tagebuch „das was
ich gestern gemacht habe?“ geschrieben habe.
Danach habe ich bis 13.00 Uhr neue Vokabeln
gelernt und ins Vokabeln heft geschrieben. Um
13.00 Uhr hatte ich mit Fr. Yildirimli Sprach-
Chat und dann um 14.30 Uhr hatte ich mit meiner
Kurs-lehrerin Online-Unterricht. Nach dem Online-
Unterricht habe ich bisschen mit meinem Handy
gespielt. Kurz danach habe ich erstmal meine
Kurs(A) gemacht und dann habe ich für die
Schule(A) auch gemacht. Am Abend nach dem
Abendessen habe ich für meine Prüfung ein bisschen
gelernt, weil ich war so müde und dann vor dem
Schlafengehen habe ich bisschen Buch gelesen
und um 22.10 Uhr habe ich geschlafen.



Und nach dem
Abendessen habe ich das
gemalt.

Mein Tag 19.4.2020
Mein Tag war ganz normal
Ich bin um 10: auf gestanden
Zuerst habe ich mit mein Handy gespielt
dann bin ich mit mein Handy gelaut und mein
bitchings musik gehört, es war
gut. Dann bin ich am morgen ins Bett
gegangen und mit mein Handy geschpielt
damit mein seit geht.
Später bin ich ein zwei stunden
geschlafen bis 3:00 dann bis 3:30
habe ich äftat esse gegessen.
wir haben köfte und patate köfte
geessen.
am Aben habe ich ein film geschaut
die war sehr gute film.
danach um 11:00 bin ich ins bett
gegangen bis um 3:30 auf gestanden
habe etwas gegessen. dann bin
ich wieder ins Bett gegangen
und so ist mein tag endet



ist its corona time

Selbstbilder zur Sprache bringen

Jeden Montagmorgen erzählen meine Schüler, was sie am Wochenende gemacht haben.

Manche haben wirklich einen Ausflug oder einen Besuch gemacht und sie erzählen davon.

Andere sagen, sie hätten „nichts“ gemacht. Ihnen sage ich, man könne nicht nichts machen. Sie erzählen dann, dass sie lange geschlafen haben, was sie gegessen und getrunken haben oder was sie für Filme angeguckt haben.

Zunächst erzählen die SuS einfach frei und ich korrigiere kaum. Die SuS erzählen oft im Präsens, weil sie keine Vergangenheitsform beherrschen. Ich schreibe gerne die verwendeten Verben auf die linke Seite der Tafel. Da steht dann beispielsweise „Ich spiele Fußball.“ Dies wird dann ergänzt durch die entsprechenden Sätze im Perfekt auf der rechten Tafelseite.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
des Erzählens



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Schüler*innen

Fokus: Feedback & Förderung

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„(Die) Form der nicht-persönlichen Kommunikation ist besonders schwierig, wenn es eine sprachliche Barriere gibt. Für die Schüler, deren Deutschkenntnisse noch sehr gering sind, ist das Gespräch per Telefon oder gar eine schriftliche Kommunikation geradezu unmöglich.

Durch den direkten persönlichen Kontakt gibt es dagegen die Möglichkeit, vieles mit Mimik und Gestik zu ‚versprachlichen‘. Ebenso sind derartige Ausnahmesituationen wie jetzt gerade für diese Kinder schwierig, deren Biographie eh schon von einer „normalen“ abweicht. Sie sind verunsichert, verstehen viele Informationen nicht oder falsch und bräuchten gerade da den direkten Kontakt zu uns Lehrern als Vertrauensperson.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

A series of horizontal dotted lines for writing, starting from the top left and extending across the page.

Handlungsbeispiele:

2 P – Potential & Perspektive: Ein Analyseverfahren für neu Zugewanderte

An uns Schulen wurde der Auftrag gegeben, mit unseren VKL-Schülern 2P (<https://www.2p-mto.de/>) zu bearbeiten. Im Idealfall machen dieses Programm nicht nur VKL-Schüler, sondern alle Schüler, da die Ergebnisse für viele Bewerbungen eine gute Grundlage sein können.



Ideen gesucht!
Wie können die Ergebnisse im Übergang zur beruflichen Bildung genutzt werden?

Das Verfahren "[2P | Potenzial & Perspektive](#)" ist ein webbasiertes Verfahren zur Erfassung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen (Fähigkeiten) sowie bildungsbiografischer Informationen für Schüler im Alter von 10 bis 20 Jahren. Es versucht, die Daten durch wenig Sprache zu erheben, sodass es überwiegend eigenständig bearbeitet werden kann.

Auch ich habe mich im letzten Schuljahr mit meinen Schülern daran gemacht, die sieben Bausteine zu bearbeiten. Angefangen haben wir mit den überfachlichen Kompetenzen

- „Bildungsbiografische Informationen“,
- „Kognitive Basiskompetenzen“ und
- „Methodische Kompetenzen“.

Je nach Alter habe ich den Schülern die entsprechenden Tests zugewiesen. Das meiste konnten sie wirklich alleine bearbeiten.

Bevor sich angefangen habe, habe ich ihnen immer ein paar Beispiele gezeigt, sodass sie wussten, was auf sie zukommt. Zeitlich hat es meistens sehr lange gedauert, wobei es auch da wie immer deutliche Unterschiede bei den Schülern gab.

Sobald ein Test beendet war, habe ich mir als Lehrkraft die Ergebnisse angeschaut und mit dem Schüler besprochen. Vorab habe ich immer die Selbsteinschätzung sowie die Erfahrung bei der Bearbeitung des Tests abgefragt, sodass sich auch für mich das ein oder andere Ergebnis erklären ließ.

Problematisch war es manchmal, die Schüler davon abzuhalten, die Tests oder einzelne Aufgaben mit ihren Mitschülern zu machen. Dies verfälscht natürlich das Ergebnis und ist absolut nicht zielführend. Hilfreich wäre es da gewesen, wenn ich als Lehrerin nicht alleine mit den Schülern gewesen wäre oder wenn ich die Möglichkeit gehabt hätte, die Tests mit jedem Schüler einzeln zu machen.

Aufgrund von Corona konnten wir leider die fachlichen Bereiche nicht mehr testen und die Testergebnisse der gemachten Tests konnten auch nicht mehr mit den Eltern besprochen werden.

Erschwerend kam noch hinzu, dass bei unseren PCs die Kopfhörerbuchsen ausgeschaltet sind, sodass ich erst in Erfahrung bringen musste, wie man diese wieder einschalten kann. Ausprobiert habe ich es bisher aber noch nicht. Sobald das funktioniert, muss auch noch sichergestellt sein, dass jeder Schüler Kopfhörer hat, denn für die fachlichen Tests sind diese notwendig. Inzwischen haben wir über die Schule welche angeschafft. Aber auch hier ist es hygienisch natürlich unmöglich, die Kopfhörer für mehrere Schüler zu benutzen. Sollten sie keine eigenen haben oder sollten die eigenen nicht an den PCs funktionieren, müssten immer wieder neue angeschafft werden.

Insgesamt braucht man sehr viel Zeit für 2P, aber es ist wirklich gut gemacht, überwiegend selbsterklärend für die Schüler und wirklich eine Bereicherung. Mit meinen jetzigen Schülern werde ich es schnellstmöglich auch wieder beginnen.

Sprachstanderhebung und Zuordnungen

Ich bin Lehrerin einer VK an einer Werkrealschule.

Meine SuS werden also zunächst in eine Werkrealschulklasse teilintegriert.

Das ist auch gut so, weil manche SuS den dort in Mathematik oder Englisch besprochenen Stoff sehr gut beherrschen und sich auf die dabei verwendete deutsche Sprache konzentrieren können.

Wenn ich solche SuS dann zur Teilintegration an eine Realschule oder an ein Gymnasium geben möchte, sind die Tests von 2P hilfreich. Damit kann ich selbst sehen und dann auch der aufnehmenden Schule zeigen, dass die SuS das verlangte Niveau in Mathematik und Englisch haben.

In meinem Unterricht findet der Unterricht in Mathe nur auf einem sehr niedrigen Niveau statt, da ich viele bildungsferne SuS habe.



Ideen gesucht!

Weitere digitale Möglichkeiten der Sprachstandserhebung

§ Wege der Kommunikation mit Lehrer*innen der Regelklassen



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Feedback nutzen

Gerade die Rückmeldung der Schüler (ist) wichtig, um den weiteren Unterricht zu planen – egal ob persönlich oder digital. Natürlich ist es einfacher, wenn die Rückmeldung persönlich erfolgt, denn da kann man auch zwischen den Zeilen lesen und schneller im Gespräch erkennen, worin die Probleme liegen.

Feedback ist immer am besten, wenn es möglichst unmittelbar erfolgt.

Dauert es ein paar Stunden oder Tage, bis man den Schülern eine Antwort gibt, verlieren sie das Interesse und die Motivation deutlich schneller. Durch meine Umstellung auf das Diensthandy konnten die Schüler oftmals gleich nach den Fragen weiterarbeiten oder sogar in dem Moment, als sie die Aufgaben bearbeitet haben, anrufen und nachfragen. Des Weiteren konnte ich meine Materialien besser an den Leistungsstand der Schüler anpassen, da es schnell aufgefallen ist, dass die Schüler mit manchen Arbeitsblättern überfordert waren, da es am Vormittag dazu keinen Präsenzunterricht gab.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten für Schüler*innen, selbst Feedback zu geben, zu fragen

Peer-Feedback

Daumenabstimmung (gut – ok – schlecht oder mag ich – mag ich nicht – weiß nicht).

Auch schwache Kinder, die sich nicht sprachlich ausdrücken können, schaffen zumindest ihre Gedanken durch eine Abstimmung mitzuteilen und nehmen aktiv teil. Im zweiten Schritt sollen Schüler ihr Feedback erklären, warum sie etwas gut/ok oder schlecht finden (Sprachkompetenz, üben Feedback zu geben, Kritik zu äußern und anzunehmen und dazu zu stehen).

Schüler mit Beobachtungsaufgaben (individuell nach Leistung und Stärken differenzierbar) in Gruppen einteilen und als Experten Feedback geben lassen, auch zu geschriebenen Texten. Somit wird die personale, soziale, methodische und fachliche Kompetenz gestärkt.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten für Schüler*innen, sich untereinander Feedback zu geben, sich zu unterstützen



Beispiele aus
meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Thema: Schüler*innen

Fokus: Feedback & Leistung

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Nur wenn die VKL-Schüler über die grundlegenden Kompetenzen verfügen, können sie ihr Wissen fundiert vertiefen.“

„Ohne Lob und Motivation (geht) der Wissensdurst total verloren. Jeder Schüler hat seine gute Leistung! Wir Lehrer müssen nur gut unterstützen, um sie zum Vorschein zu bringen.“

„Die gute Bindung zwischen Schüler und Lehrer ist gerade bei Migranten sehr wichtig. Hier geht es ja auch um Scham und Ängste. Nur wenn diese überwunden werden können, kann das Kind seine wahre Leistung erbringen.“

„Mir liegt zwar noch keine Erfahrung mit digitalem Feedback vor, aber leistungsschwache Schüler erreiche ich mit einem sehr persönlichen, motivierenden und positiven Kontakt sehr gut.“

„Wir arbeiten bereits mit diversen Leistungsfeststellungsmodellen und das ist, denke ich, ausreichend. Jeder Lehrer muss da für sich einen Weg finden und auch klassische Abfragen haben ihre Berechtigung, denn beim Erlernen einer Sprache geht es auch viel um das Auswendiglernen. Letzteres kann über einen klassischen Test problemlos überprüft werden.“

„Brauchen wir überhaupt generell Noten? Die VKs sind das beste Beispiel dafür, dass man ohne Noten sehr gut lernt! Für die Leistungsfeststellung sind Noten überflüssig. Sie sind ein überholtes Vergleichsinstrument.“

„Die herkömmlichen ‚Leistungsüberprüfungen‘ sind für VK eher nicht sinnvoll (gleicher Inhalt, kleiner Zeitpunkt, etc.), da die Kinder zu unterschiedlichen Zeitpunkten z.T. in die Vorbereitungsklassen kommen. Die Altersspanne ist zudem sehr groß. Es wird nicht der Lernprozess bewertet, was ich sehr schade finde.“



meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis

Handlungsbeispiele

Leistungsüberprüfung

Ich brachte den Schüler/innen wöchentlich die Schulaufgaben. So konnten wir auch gleich persönlich die Aufgaben besprechen und ich konnte die Fragen diesbezüglich direkt beantworten. Um die tägliche Lernmotivation zu sichern, brachte ich jedem Schüler/in einen persönlichen Wochenlernplan mit. Die Schüler kreuzten im Lernplan an, ob sie die Aufgabe erledigt haben, oder ob sie noch eine Hilfestellung von mir brauchten.



Alle Aufgaben wurden von mir korrigiert und zurück gegeben mit der Einforderung einer Verbesserung.

(um Fehler gleich auszumerzen 😊).



Die Resonanz war sehr positiv, da ich den Schülern an Hand der Fehlerquote differenzierte, individuelle Aufgaben stellen konnte. So waren sie nicht überfordert, sondern konnten in ihrem Tempo dazu lernen. Bei den meisten Schüler/innen konnte ich (nach der Schulschließung) im Präsenzunterricht sogar eine Leistungssteigerung feststellen.



Da die VKL Schüler/innen aus verschiedensten Gründen keine Zeugnisse bekommen, überreichen wir den Schülern stattdessen einen Schulbericht der VKL. **Diesen habe ich unten angefügt:**

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten der Kommunikation mit den Schüler*innen und Rückmeldung zu Leistungen

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten von Aufgaben, Formaten der Ergebnispräsentation und der Leistungsbewertung



Beispiele aus
meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Verhalten:



XXX fand sich im Schulalltag gut zurecht.				
Er zeigte sich Mitschülern gegenüber aufgeschlossen.				
Er begegnete den Lehrpersonen freundlich und respektvoll.				
Er hielt sich an schulische Regeln und Vereinbarungen.				
Er ging sorgfältig mit Arbeitsmaterialien um.				
Er kam pünktlich und regelmäßig in die Schule				
Er übernahm Aufgaben und Pflichten für die Klasse.				
Bemerkungen:				

Arbeiten:



XXX zeigte Interesse an Unterrichtsthemen.				
Er beteiligte sich regelmäßig an Unterrichtsgesprächen.				
Er war bereit, sich anzustrengen und ggf. nachzufragen.				
Er arbeitete konzentriert und ausdauernd.				
Er arbeitete eigenständig.				
Er arbeitete zügig und kam mit den Zeitvorgaben zurecht.				
Er erledigte Aufgaben vollständig.				
Er erledigte Aufgaben mit der nötigen Sorgfalt.				
Er fasste neue Inhalte rasch auf.				
Er konnte Gelerntes anwenden und auf Neues übertragen.				
Er konnte Hausaufgaben regelmäßig vorweisen.				
Bemerkungen:				

Deutsch:



XXX kennt alle Buchstaben der Schreibschrift.				
Er entwickelt eine geläufige und gut lesbare Handschrift.				
Er kann geübte Texte flüssig lesen.				
Er kann unbekannte Texte sicher vorlesen.				
Er kann den Inhalt des Gelesenen wiedergeben.				
Er kann Wörter und kurze Texte fehlerfrei abschreiben.				
Er kann lautgetreue Wörter richtig schreiben.				
Er spricht deutlich und in angemessener Lautstärke.				
Er kann sich klar und verständlich ausdrücken.				
Er kann ganze Sätze bilden.				
Er verfügt über einen großen Wortschatz.				
Bemerkungen:				

Mathematik:



XXX erfasst den Zahlenraum bis 100 sicher.				
Er kann Mengen erfassen und auf verschiedene Weise darstellen.				
Er rechnet Plusaufgaben im Zahlenraum bis 100 sicher.				
Er rechnet Minusaufgaben im Zahlenraum bis 100 sicher.				
Er beherrscht die Zahlzerlegung und den Zehnerübergang.				
Er rechnet Multiplikationsaufgaben im Zahlenraum bis 100 sicher.				
Er rechnet Divisionsaufgaben im Zahlenraum bis 100 sicher.				
Er löst einfache Sachaufgaben selbstständig.				
Er nutzt geschickt Rechenvorteile und findet eigene Rechenwege.				
Er kann Geldbeträge bestimmen, ordnen und wechseln.				
Bemerkungen:				

: trifft vollständig zu
 : trifft überwiegend zu
 : trifft teilweise zu
 : trifft kaum zu

Bemerkungen: **XXX besucht seit 02.03.2020 die VKL.**

Unsere Empfehlung ist, XXX weiterhin in der VKL und teilintegriert in einer Lerngruppe zu beschulen.

Baden-Württemberg Am 17.März 2020 erfolgte durch Verordnung der Landesregierung eine Schulschließung aufgrund der Corona-Pandemie. Grundlage für die ausgewiesenen Leistungen sind ausschließlich die bis zu diesem Termin oder im Präsenzunterricht erbrachten Lernnachweise.

XXX
Schulbericht der VKL

Schuljahr 2019/20 2. Schulhalbjahr
Vor- und Zuname **XXX**



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Skizzen

zum Thema Eltern



Ideen gesucht!

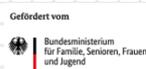
Auch weiterhin sind Handlungsbeispiele gesucht! Wie können digitale Möglichkeiten Handlungsspielräume erweitern?

Ideen, Tipps und Fragen einfach schreiben an migranten.machen.schule@gmail.com

Fokus: Bildungs- und Erziehungspartner
Fokus: Kooperationen und Netzwerke

Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)
Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart migranten.machen.schule@gmail.com

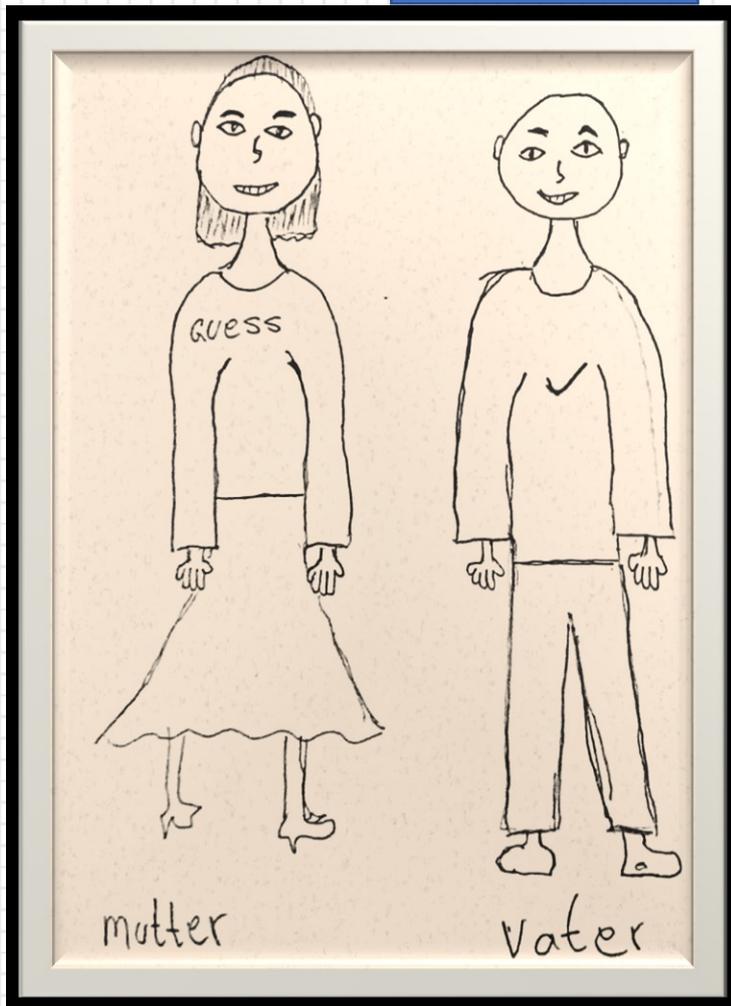
Gefördert durch



im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie *leben!*



Eltern



gezeichnet von
Schüler*innen einer
Vorbereitungsklasse in Stuttgart

Thema: Eltern

Worum geht's?

- Die Zusammenarbeit mit Eltern zählt zu den „Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern heute“.

2000: Gemeinsame Erklärung der Kultusministerkonferenz (KMK) mit Berufsverbänden der Lehrer*innen:

„Lehrerinnen und Lehrer sind sich bewusst, dass die Erziehungsaufgabe in der Schule eng mit dem Unterricht und dem Schulleben verknüpft ist. ... Erziehung und Persönlichkeitsbildung gelingen umso besser, je enger die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet wird und diese auch ihre Erziehungsaufgabe aktiv und verantwortungsvoll wahrnehmen. Dies gilt umso mehr, als den Eltern natürlicherweise und auch nach der Verfassung in erster Linie die Erziehungspflicht obliegt. Beide Seiten müssen sich rechtzeitig gegenseitig verständigen und gemeinsam bereit sein, konstruktive Lösungen zu finden, wenn es zu Erziehungsproblemen kommt oder Lernprozesse misslingen. Dazu dient auch die Kooperation mit Fachkräften außerhalb der Schule.“ (KMK 2000:3)

2013: Gemeinsame Erklärung der KMK mit Organisationen von Migrant*innen zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Schule und Eltern mit Zielen und Umsetzungsvorschlägen, dazu zählen z.B.

- die Entwicklung einer „Kultur des Willkommens und der Anerkennung“, zu der die „Anerkennung, Förderung und Berücksichtigung der Herkunftssprachen im Rahmen der Förderung von Mehrsprachigkeit“ gehört;
- die Entwicklung sprach- und kultursensibler Konzepte und Strategien der Elterninformation und -beratung;
- die Etablierung von „Angebot(e)n zur Stärkung der Elternpartizipation“. (KMK 2013a:2)

Zur Umsetzung in der Schule heißt es u.a.:

„Die Kooperation mit Eltern gehört zu den Regelaufgaben der Schule, für deren Wahrnehmung die Schulleitung die Verantwortung trägt. Damit die Kooperation mit den Eltern gelingt, sollten Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogisches Personal aktiv den Ausbau von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften vorantreiben.“ (KMK 2013a:3)

2013: Beschluss der KMK zur Interkulturellen Bildung und Erziehung in der Schule:

„Die Schule entwickelt eine Kultur der Wertschätzung und Anerkennung, der Teilhabe und Mitwirkung gegenüber Eltern. Sie berücksichtigt deren sprachliche und kulturelle Heterogenität sowie unterschiedliche Vorerfahrungen mit Schule in Deutschland und bietet ihnen verschiedene, auch niedrigschwellige Kontakt- und Kooperationsmöglichkeiten. Sie initiiert gezielt Maßnahmen zur Beteiligung von Eltern am Schulleben, im Unterricht und in den Gremien.“ (KMK 2013b:5)

Zu konkrete Maßnahmen und Voraussetzungen heißt es u.a.

Konkrete Maßnahmen und Voraussetzungen

„Schule gestaltet aktiv Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern

- Etablierung verbindlicher Angebote von Willkommensgesprächen und Willkommensritualen für Eltern neuer Schülerinnen und Schüler,
- regelmäßige Durchführung zielgruppenspezifischer Informationsveranstaltungen und Beratung der Eltern unter Berücksichtigung ihrer spezifischen sprachlichen Voraussetzungen sowie unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnissen bezogen auf das deutsche Schulsystem, Sicherung auch niedrigschwelliger Kontaktmöglichkeiten für Eltern in der Schule bzw. Schaffung von Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch über Themen und Fragestellungen der Schule (z. B. Einrichtung von Elterncafés),
- Schaffung vielfältiger, auch niedrigschwelliger Beteiligungsmöglichkeiten von Eltern in der Schule, sowie Einbeziehung der Eltern in die Gestaltung einer an Vielfalt orientierten Schulkultur und entsprechender Unterrichtsangebote,
- Angebote an schulinternen, ggf. zielgruppenspezifischen Elternbildungsmaßnahmen und Vermittlung von außerschulischen Elternbildungsmaßnahmen,
- Qualifizierung und Einbeziehung von Eltern als Multiplikatorinnen oder Multiplikatoren gegenüber anderen Eltern,

- Förderung der Mitbestimmung der Eltern an schulischen Entscheidungsprozessen und Ermutigung zur Mitarbeit in schulischen Gremien.

Voraussetzung für die kontinuierliche Weiterentwicklung einer interkulturellen Öffnung von Schule ist, dass die Schule die Ergebnisse der interkulturellen Maßnahmen evaluiert. Das heißt konkret: Anhand vorher festgelegter Indikatoren überprüft sie, inwieweit die verabredeten Maßnahmen umgesetzt und die beabsichtigten Ziele erreicht wurden. Dazu werden die verschiedenen Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und pädagogischem Personal eingeholt, ausgewertet und reflektiert. Dabei wird insbesondere geprüft, ob durch die Maßnahmen gruppenspezifische Muster von Bildungsbenachteiligung, unterschiedlicher Beteiligung an und in Schule und eventuell direkter und indirekter Diskriminierung abgebaut werden konnten. Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung bzw. Optimierung der durchgeführten Maßnahmen werden gezogen und für den weiteren Schulentwicklungsprozess genutzt." (KMK 2013b:9)

- **In der Praxis stehen Angebote zur aktiven Partizipation, Angebote zur Unterstützung und Beratung, sowie Angebote einer „interkulturellen Elternarbeit“ nebeneinander.**

Die konkrete Umsetzung der Zusammenarbeit mit Eltern in einer Vorbereitungsklasse hängt dabei nicht zuletzt vom Aufgabenverständnis der Lehrer*innen und von ihrer Wahrnehmung der (neu) zugewanderten, geflüchteten Eltern ab. Gleichzeitig bedarf es einer bewussten, wissensbasierten Auseinandersetzung mit den eigenen Zielen und den, auch unbeabsichtigten, „Botschaften“ und Wirkungen von Angeboten zwischen Empowerment und Paternalismus, Akzeptanz und Kulturalisierung.

Fragestellungen:

- Wie kann der Zugang zur aktiven Partizipation so gestaltet werden, dass alle Eltern teilhaben können?
- Wie können Eltern durch mehrsprachige Informations- und Kommunikationsgelegenheiten einen gleichwertigen Zugang zur Schule erhalten?
- Wie können außerschulische Partner und Netzwerke von Eltern zur Gestaltung von Schule beitragen?

Quellen

Kultusministerkonferenz (KMK) (2000): Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern heute - Fachleute für das Lernen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5.10.2000. Gemeinsame Erklärung des Präsidenten der Kultusministerkonferenz und der Vorsitzenden der Bildungs- und Lehrergewerkschaften sowie ihrer Spitzenorganisationen Deutscher Gewerkschaftsbund DGB und DBB - Beamtenbund und Tarifunion.

[https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2000/2000_10_05-Bremer-Erkl-Lehrerbildung.pdf (Stand 23.08.2020)]

Kultusministerkonferenz (KMK) (2013a): Gemeinsame Erklärung der Kultusministerkonferenz und der Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Schule und Eltern. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2013. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2013/2013-10-10-Gemeinsame_Erklärung-KMK-Migrantenverbände-Schule-Eltern.pdf (Stand 23.08.2020)]

Kultusministerkonferenz (KMK) (2013b): Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013. [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf (Stand 23.08.2020)]

Literatur- und Material-Hinweise

Bundeselternnetzwerk der
Migrantenorganisationen
für Bildung & Teilhabe (bbt)



Institutionalisierung der Zusammenarbeit mit Eltern im interkulturellen Bildungskontext. bbt-Fachtagung. 26.09.2019
[https://www.bundeselternnetzwerk.de/fileadmin/user_upload/200707_Doku_bbt-Fachtagung_26-09-2019.pdf (Stand 28.11.2020)]

„Das Bundeselternnetzwerk der Migrantenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt) wurde am 18. Oktober 2017 in Berlin von zehn Migranten(elter)verbänden und -netzwerken gegründet. (...) Das bbt dient der bundesweiten Vernetzung von Migrantenetzwerken und -verbänden im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern, um deren Kompetenzen und Potenziale als wichtige Akteure der Integrationsförderung zu bündeln und Synergien herzustellen.“



Kollender, Ellen (2020): **Eltern – Schule – Migrationsgesellschaft.** Neuformation von rassistischen Ein- und Ausschlüssen in Zeiten neoliberaler Staatlichkeit. Bielefeld: Transcript.

„Das Verhältnis von Eltern und Schule ist aktuell tief greifenden Veränderungen ausgesetzt. Ellen Kollender fragt nach der Rolle, die hierbei migrationsgesellschaftlichen Differenz- und Zugehörigkeitsordnungen zukommt: Wie werden Eltern in politischen Diskursen um Migration, Integration und Bildung positioniert? Welche Zuschreibungen erfahren vor allem türkisch-arabisch-muslimisch gelabelte Eltern in der Schule ihrer Kinder? Und welche Antworten entwickeln die Eltern hierauf? Mit Blick auf Berlin wird rekonstruiert, wie sich im Zuge des neoliberalen staatlichen Wandels rassistische Grenzziehungen verschleiern und neue Einfallstore für Diskriminierung von Eltern entstehen. Die Dispositivanalyse liefert Schlussfolgerungen für eine diskriminierungssensible Entwicklung von Schule als öffentlichem Raum.“ [https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5091-4/eltern-schule-migrationsgesellschaft/ (Stand 28.11.2020)]



„Wollen Sie Ihren Kindern besser bei den Hausaufgaben helfen? Das deutsche Bildungssystem kennen lernen und andere Eltern treffen? Dann könnte der Eltern-Integrationskurs das Richtige für Sie sein.“

Der **Elternintegrationskurs** macht Sie in bis zu 1.000 Unterrichtseinheiten sprachlich fit für das Leben in Deutschland.“ [https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/ZugewanderteTeilnehmende/Integrationskurse/SpezielleKursarten/Eltern/eltern.html?nn=282656 (Stand 28.11.2020)]



„Im Rahmen von **Stark im Beruf** sind gut 90 Kontaktstellen bundesweit aktiv.“

Die Projekte fördern durch individuelle Begleitung (Coaching und Mentoring) die Erwerbsorientierung der Mütter. Sie führen sie an Instrumente der Arbeitsförderung, der Kompetenzfeststellung und der Qualifizierung und somit an den Arbeitsmarkt heran: Die Teilnehmerinnen erhalten Beratungs- und Informationsangebote zu allen arbeitsmarktrelevanten Fragen, Beratung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine Begleitung des (Wieder-)Einstiegs – von der beruflichen Orientierung über den Beginn eines Praktikums oder einer Ausbildung bis zur ersten Phase einer Beschäftigung. Das Angebot richtet sich an lange hier lebende wie auch an neu zugewanderte oder geflüchtete Mütter.“ [https://www.starkimberuf.de/ (Stand 28.11.2020)]



„Die gelungene **Kommunikation und Kooperation mit den Eltern** ist eine wichtige Basis für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. ... „Kooperation“ bedeutet gleichberechtigtes Handeln auf Augenhöhe. Wie kann dies zwischen Schule und Eltern im Kontext zunehmender gesellschaftlicher und schulischer Vielfalt gelingen? In diesem Themenpaket erhalten Sie Einblicke in mehrsprachige, interkulturelle und interreligiöse Elternkooperation und lernen nationale und internationale Qualitätsentwicklungsinstrumente sowie Beispiele guter Praxis kennen. Erste Arbeitsaufträge dienen dabei als Orientierungshilfe.“ [https://www.bimm.at/themenplattform/thema/kommunikation-und-kooperation-mit-eltern-einer-schule-der-vielfalt/ (Stand 28.11.2020)]

„Die gelungene **Kommunikation und Kooperation mit den Eltern** ist eine wichtige Basis für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. ... „Kooperation“ bedeutet gleichberechtigtes Handeln auf Augenhöhe. Wie kann dies zwischen Schule und Eltern im Kontext zunehmender gesellschaftlicher und schulischer Vielfalt gelingen? In diesem Themenpaket erhalten Sie Einblicke in mehrsprachige, interkulturelle und interreligiöse Elternkooperation und lernen nationale und internationale Qualitätsentwicklungsinstrumente sowie Beispiele guter Praxis kennen. Erste Arbeitsaufträge dienen dabei als Orientierungshilfe.“ [https://www.bimm.at/themenplattform/thema/kommunikation-und-kooperation-mit-eltern-einer-schule-der-vielfalt/ (Stand 28.11.2020)]



**meine Perspektive,
meine Fragen dazu**

A series of horizontal dotted lines for writing, spanning the width of the page below the speech bubble.

Thema: Eltern

Fokus: Bildungs- und Erziehungspartner

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Die Eltern können oft ihren Kindern nicht bei den Aufgaben helfen und benötigen Tipps. Ich als Lehrkraft kann die Schüler noch einmal anders motivieren.“

„Auch hier sind wieder die Sprachbarrieren, die Probleme mit digitalen Medien, Zeit der Erziehungsberechtigten und nicht zu vergessen, die Problematik der Elternhäuser, die auch aus bildungsfernen Familien stammen, zu nennen.“

„Lernfortschritte werden im Halbjahr und am Ende des Jahres in Form von Zeugnissen dokumentiert. Für mich ist das ausreichend, interessierte Eltern fragen auch nach, da hilft ein Gespräch. Druck beim Lernen einer Sprache ist unvoreilhaft für das Kind.“

„Allerdings brauchen die Eltern mehr Unterstützung, die ich ihnen als Lehrer ihrer Kinder leider nicht leisten kann. Diese zusätzliche Elternarbeit müsste z.B. von Sozialarbeitern übernommen werden.“

„Persönlicher Austausch mit SuS und den Eltern ist natürlich absolut wichtig. Dabei gibt es aber enorme Sprachbarrieren. Hinzu kommt, dass viele Eltern [durch die Corona-Pandemie] andere Probleme hatten und sich nicht um die Beschulung ihrer Kinder kümmern konnten, z.B. Jobverlust. Viele Eltern sprechen selber kein Deutsch und können ihre Kinder nicht unterstützen.“

„Wir haben Linklisten mit tollen Inhalten angegeben. Die Eltern haben sie nicht angesehen. Es wurde einfach nicht verwendet“

„Wenn da die Sprachbarriere nicht wäre 😊
Meine Handynummer haben meine Schüler und ich bin jederzeit erreichbar, jedoch rufen tatsächlich nur die Eltern an, die sich auch sprachlich etwas mehr ausdrücken können. Der Rest ist eher passiv! Sicherlich gibt es mehrere Gründe, aber der Hauptgrund ist meiner Meinung die Sprache.“



meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis

Handlungsbeispiele:

Elterngespräche

Wenn Eltern von mir zu einem Elterngespräch eingeladen werden, sehe ich dies als eine Einladung meinerseits an.

Ich versuche eine gute Atmosphäre zu schaffen, in dem ich genügend Stühle und Tische so anordne, dass man sich gut unterhalten kann. Den Tisch dekoriere ich mit kleinen Blumen, einem bunten Tuch oder ausgewählten Spruch- und Bildkarten. Papier und Stifte dürfen natürlich nicht fehlen, denn ich möchte, dass sich mein „Besuch“ den Umständen entsprechend wohlfühlt. Durch diese kleinen Wertschätzungen an die Eltern, hilft es uns ein freundliches und respektvolles Gespräch zu führen, auch bei sehr schwierigen Themen. Die Eltern sind oft sehr freudig überrascht und kommen gerne zu den Elterngesprächen. Ich spüre eine gewisse Offenheit der Eltern und führe diese auch zum Teil auf die „gute“ Atmosphäre zurück.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, Kontakt mit Eltern aufzunehmen & Wertschätzung auszudrücken

Elterngespräche

Fallbeispiel A. :

A. wurde schon in einem anderen Ort in einer VKL beschult. Allerdings besuchte sie diese Schule nur sporadisch (über 60 Fehltage im ersten Halbjahr). Ihr Schulverweigerungsverhalten setzte sich leider auch bei uns fort.

Ich lud die Eltern zum Elterngespräch ein, um mit ihnen nach Lösungen dieses Problems zu suchen. Sie meinten, dass es schwierig sei, A. morgens zu wecken und alleine in die Schule zu schicken. Wir einigten uns darauf, dass A. von einer Schülerin, die im gleichen Haus wohnt, abgeholt wird und die Beiden morgens gemeinsam den Schulweg bestreiten. Dies klappte einige Wochen gut, aber das alte Schulverweigerungsmuster meldete sich leider wieder rasch zurück.

Ich tadelte A... nicht für ihr Fernbleiben, da ich eindeutig die Eltern in der Pflicht sah und freute mich jedes Mal, wenn A... in die Schule kam und vermittelte ihr dies auch.

Das 2. Elterngespräch: Die Eltern berichteten mir, dass die Mutter kein Deutsch könne und große Probleme hätte. Aus diesem Grund schicke sie A... oft nicht in die Schule. A... müsste ihr beim Übersetzen, Einkaufen, jüngere Geschwister hüten usw. helfen. Ich erklärte den Eltern, dass A... viele gute Möglichkeiten bei einer guten Schulausbildung habe und dadurch auch die Familie davon profitieren könne.

Auch klärte ich die Familie auf, welche Hilfsangebote sie als Familie in Anspruch nehmen können. Diese Vorschläge nahmen die Eltern gerne an und baten mich darum, einen Erstkontakt mit der entsprechenden Institution herzustellen.

Nach weiteren Gesprächen hat die Familie nun eine Familienhelferin bekommen und A... kommt jetzt regelmäßig in den Unterricht. Die Familie strebt sogar eine Nachmittagsbetreuung für A... an.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, der (mehrsprachigen) Information von Eltern



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, die (mehrsprachige) Kommunikation von Eltern und außerschulischen Einrichtungen zu fördern

Elternabend / Elterngespräch

Es gestaltet sich schwierig, einen gemeinsamen Elternabend in einer VKL zu halten. Da es viele Fragen, viele Schulinfos, viele Sprachen und viele verschiedene Auffassungsweisen gibt. Deshalb lade ich alle Eltern einzeln in den ersten Schulwochen zu einem Elterngespräch ein.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten der mehrsprachigen Kommunikation in der Gruppe

Sie bekommen eine Einladung mit kurzem Text (kann besser übersetzt werden). In der Einladung steht, nicht nur der Termin und der Ort des Treffens, sondern auch, dass die Eltern gerne Person(en) ihres Vertrauens mitbringen dürfen. Diese Vertrauenspersonen sind meist Verwandte, Freunde, Nachbarn, Sozialarbeiter.

Meist sprechen diese Vertrauenspersonen beide Sprachen, sind schon länger in Deutschland, haben selbst Kinder in unserer Schule, können die Familie unterstützen usw. Es ist ein großer Vorteil, da wir keinen separaten Übersetzer organisieren brauchen.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten der mehrsprachigen Kommunikation in der Gruppe

Diese Personen werden dann auch in das von mir erstellte Genogramm* einbezogen.

* Darstellungsform verwandtschaftlicher Zusammenhänge

Den Eltern wird viel Angst genommen, weil sie sich an ihre Vertrauensperson wenden können. Da ich so das Vertrauen der Eltern recht schnell gewinnen kann, sind die ersten Berührungspunkte schnell beseitigt. Das erste Kennenlernen wird natürlich ausschließlich positiv gestaltet. Die Eltern sind diesbezüglich sehr dankbar und trauen sich schnell mit mir direkt (bei Fragen oder Problemen) in Kontakt zu treten.



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Wo können Eltern ihre Stärken zeigen, ihre Kompetenzen einbringen?
- Wie können Eltern ermutigt werden, sich aktiv(er) einzubringen (z.B. in der Elternvertretung)?
- Was hindert Eltern, sich zu beteiligen und wie können die Hürden beseitigt werden?
- Wie kann die Elternvertretung der Schule die Beteiligung (neu) zugewanderter, geflüchteter Eltern unterstützen?
- Wie wird die Elternvertretung dabei von der Schulleitung, dem Kollegium unterstützt?
- Wie wird die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Schule und (neu) zugewanderter, geflüchteter Eltern im Kollegium, den Gremien, den Fortbildungen usw. zum Thema gemacht?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Eltern

Fokus: Kooperationen und Netzwerke

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Es ist in VKL-Klassen mit den verschiedenen Sprachen eher schwierig, ein Elternnetzwerk zu bilden. In Regelklassen würde ich der Aussagen zustimmen.“

Elternnetzwerke „(sehe) ich nicht als Aufgabe der Lehrer bzw. Schule.“

„Eigene sprachliche Ressourcen verändern sich in Corona-Zeiten nicht. Wer Dialekt spricht, spricht Dialekt. Wer kein Deutsch kann, spricht mit den Kindern kein Deutsch, wer keine deutschen Kanäle hat, schaut weiterhin in der Herkunftssprache. Wer isoliert in der Migration lebt, braucht den Kontakt zur Familie im Herkunftsland noch mehr.“

„Eine Italienisch sprechende Lehrkraft wollte als Dolmetscherin am Nachmittag wegen der zusätzlichen Zeit nicht übersetzen, deshalb kam zum Gespräch ein Dolmetscher. Die Mehrarbeit an Schulen durch verschiedenste Projekte in den Fächern, führen immer mehr dazu, dass Lehrer nur ihrer Aufgaben nachgehen möchten. Was ja auch sehr verständlich ist.“

„Ich habe gute Erfahrungen mit ehrenamtlichen Schulbegleitern gemacht, die als Dolmetscher und Integrationshilfe dienen konnten und guten Kontakt zu nicht-deutsch-sprechenden Familien aufgebaut haben. Allerdings habe ich solche Helfer nur für manche Sprachen und es ist Zufall, dass ich solche Helfer gewinnen konnte. Eigentlich sollten sie von offizieller Seite aus zur Verfügung stehen.“

„Leider haben wir momentan noch keine kostenneutrale Lösung. Wir arbeiten aber mit einem privaten Sprachlehrer zusammen, der SuS online Nachhilfe gibt.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

Handlungsbeispiele:

Informationen & Beratung

„Es sind unterschiedliche Eltern, deshalb bitte individuell draufschauen:

Die Eltern kommen ja auch erst in ein fremdes Land und müssen sich orientieren, oder Arbeit finden, je nachdem welche Umstände eben vorhanden sind: Beim Erstgespräch/Anmeldung der Kinder erkennt man das als Lehrkraft und kann ja teilweise Hilfestellung mitgeben wie z. Bsp:

- Haus der Familie in Cannstatt oder das Haus49 in Stuttgart Nord bieten auch für Eltern Aktivitäten an (mehrere Sprachen bzw. Kulturen sind vorhanden) Ich gebe den Eltern ein Flyer mit --> mehr kenne ich leider nicht.
- Manche Eltern bekommen auch den Hinweis von mir, dass sie evtl. einen Kurs machen können an der VHS, (Da könne sie sich dann auch beraten lassen, da z. Bsp. EU- Bürger 50% weniger zahlen), ist leider oft nicht kompatibel, da sie evtl. arbeiten müssen und das unter schwierigen Umständen oder Zeiten.

Für die wenig interessierten Eltern frage ich mich erst einmal, woran es liegen könnte? Falls Sprache, dann Hinweis 1. Falls Mangel an Interesse am eigenen Kind, da bin ich leider auch überfragt ;-).

Wünschenswert: Wenn über die Gemeinde an zentralen Stellen in Stuttgart Kurse (bestenfalls kostenlos) [Angebote] für Eltern stattfinden könnten, so dass auch sie die Möglichkeit bekommen, die Sprache zu erlernen.“



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten für Eltern sich selbst (mehrsprachig) zu äußern, einen Dialog zu ermöglichen



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten für die unmittelbare Einbeziehung außerschulischer Einrichtungen in den (mehrsprachigen) Dialog mit Eltern



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten der fallbezogenen Kooperation von Lehrer*innen und außerschulischen Einrichtungen



Beispiele aus meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Elternkontakte

„Am letzten Schultag 'vor Corona' habe ich im Gespräch mit Eltern mitbekommen, dass eine Mutter einem anderen Vater von Youtube-Videos erzählt hat, mit denen man Deutsch lernen kann.



Die Videos heißen "Deutsch lernen mit Anja". Die Mutter selbst ist sehr lernmotiviert und macht einen Deutschkurs am Elternseminar Stuttgart. Zu Hause wiederholt und ergänzt sie wohl ihre Lektionen mit diesen Youtube-Videos. Der Vater des anderen Kindes war ebenfalls sehr daran interessiert, viel Material für die Homeschooling-Zeit daheim mitnehmen zu können. Hier haben sich also zwei sehr bildungsnahe Elternteile ausgetauscht.

Die Eltern unserer Schüler lernen sich zum Teil beim Holen und Bringen kennen. Die Kinder besuchen sich manchmal nachmittags zum Spielen. Bei diesen Gelegenheiten tauschen sich die Eltern sicherlich aus. Allerdings kann ich hierfür kein Fallbeispiel liefern.



Ich könnte mir vorstellen, den Kindern und den Eltern nützliche Links und Suchmaschinen für Kinder in Briefform mitzuteilen.“

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten für einen (mehrsprachigen) und niederschweligen Austausch von Eltern

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten für mehrsprachige Informationen der Eltern

Unterstützung bei der Elternarbeit

• Aufklärung der Eltern über das deutsche Bildungssystem

<https://welcome.stuttgart.de/item/show/652596>

Das Welcome-Center bietet Informationen zum Schulbesuch in verschiedenen Sprachen an. Es ist sehr wichtig, dass die Eltern das deutsche Bildungssystem mit ihren mehreren Bildungswegen kennen.



• Interkulturelle Brückenbauerinnen und Brückenbauer (für Untertürkheim, Wangen und Obertürkheim)

https://www.stuttgart.de/medien/ibs/150706kr-BIP_brueckenbauer_web.pdf

Die interkulturellen Brückenbauer/-innen stehen pädagogischen Fachkräften und Eltern bei der Lösung von erziehungs- und bildungsrelevanten Fragestellungen zur Seite. Sie sind aufgeschlossene und engagierte Menschen aus dem Stadtteil, die Interesse an Bildungsthemen sowie einen guten Kontakt und gute Zugangsmöglichkeiten zu ihren Landsleuten mitbringen.



• Elternmentor/-innen

<https://elternstiftung.de/elternmentorinnen/ehrenamtliche-im-einsatz>

Ehrenamtliche und vertrauensvolle Personen, die sich für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen einsetzen.

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten der mehrsprachigen Kommunikation in der Gruppe

Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, Ressourcen einzubeziehen

Mehrsprachigkeit

„Besser wäre ein zuverlässiger Pool an Übersetzern, die bereit sind, wichtige Briefe möglichst zeitnah in die jeweiligen Sprachen zu übersetzen. Eine Übersetzung in Englisch würde da schon helfen. Diese Informationen könnte man dann online setzen. Es braucht in erster Linie eine professionelle Homepage mit wichtigen Informationen und einen verlässlichen Pool an muttersprachlichen Menschen“



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten der mehrsprachigen Kommunikation in der Gruppe

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Welche Netzwerke migrantischer Eltern gibt es im Umfeld der Schule?
- Wie könnten Kontakte hergestellt werden?
- Wie können an der Schule Gelegenheiten zur Vernetzung von Eltern, auch mit Blick auf (neu) zugewanderte, geflüchtete Eltern, gefördert werden?
- Welche Hürden für die Vernetzung an der Schule gibt es, wie können sie beseitigt werden?
- Welche Formen der Kooperation mit außerschulischen Partnern, die eine Vernetzung von migrantischen Eltern unterstützen, gibt es an der Schule?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Skizzen

zum Thema
Unterricht



Ideen gesucht!

Auch weiterhin sind Handlungsbeispiele gesucht! Wie können digitale Möglichkeiten Handlungsspielräume erweitern?

Ideen, Tipps und Fragen einfach schreiben an migranten.machen.schule@gmail.com

Fokus: „Neue Lernkultur“

Fokus: fach- / sprachsensibler Unterricht

Fokus: Demokratiebildung

Fokus: Hybrid-Unterricht

Fokus: Projekt-Unterricht

Fokus: ergänzende und außerschulische Angebote

Kollaborative Konzeptentwicklung: Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)

Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart migranten.machen.schule@gmail.com

Gefördert durch

PARTNERSCHAFT FÜR
DEMOKRATIE
STUTTGART

Gefördert vom
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie **leben!**



Unterricht

fotografiert von Lehrer*innen in
Stuttgarter Vorbereitungsklassen

Thema: Unterricht

Worum geht's?

- Lernangebote können das Lernen von Schüler*innen unterstützen, fördern oder erschweren.

Lernangebote in Vorbereitungsklassen müssen die Heterogenität der Schüler*innen berücksichtigen, dies betrifft insbesondere die Mehrsprachigkeit, die Bildungs- und Schulerfahrungen, die biografischen Erfahrungen von Migration bzw. Flucht sowie die aktuellen Lebensumstände der Schüler*innen.

- **Mehrsprachigkeit muss bei der Aufgabenstellung und der Auswahl der Lernmaterialien und Medien berücksichtigt werden¹.**
- **Der Unterricht fokussiert den Spracherwerb Deutsch.**

Spracherwerb Deutsch

VKL (allgemeinbildende Schulen)

„Das Stundenkontingent für Deutsch in VKL (...) muss auch tatsächlich dem Erwerb des Deutschen und dem Fach Deutsch vorbehalten bleiben. Das vorliegende Curriculum orientiert sich daher an den Bildungsstandards des Unterrichtsfaches Deutsch. Diese beinhalten auch den Gegenstand Sachtexte. Damit eröffnen sich Möglichkeiten des fächerübergreifenden Lernens. Der Fokus bleibt aber auf dem sprachbildenden Fachunterricht Deutsch. Sachtexte dienen hierbei unter anderem als Lernmedium für Lese- und Schreib-Operationen. Das Curriculum empfiehlt dementsprechend an mehreren Stellen die Arbeit mit fachbezogenen Texten.“ (Kultusministerium 2019a:6)

VABO (berufliche Schulen)

„Entgegen den sonstigen Bildungsgängen des Beruflichen Schulwesens intendiert das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit dem Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) keinen Schulabschluss, sondern will in allen Fächern den Deutschspracherwerb strukturieren und unterstützen. Das bedeutet, dass Sprachförderung die Aufgabe aller Unterrichtenden in allen Unterrichtsfächern ist.“ (Kultusministerium 2018b:5)

Die Mehrsprachigkeit der Schüler*innen ist Ausgangspunkt im fachsensiblen Unterricht der Vorbereitungsklassen (VKL) und im sprachsensiblen Unterricht der Regelklassen sowie der VABO an beruflichen Schulen:

Fachsensibler Sprachunterricht / sprachsensibler Fachunterricht

VKL (allgemeinbildende Schulen)

„3.6 Zur Aufgabe des fachsensiblen Sprachunterrichts in der Vorbereitungsklasse

Ziel der Vorbereitungsklasse ist die Integration der Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht, der zu ihrem Lernstand passt. Schon in der Vorbereitungsklasse sollen deshalb bildungssprachliche Elemente, Aufgabenformate, Textformen und Arbeitstechniken erworben werden. (...) Beim fachsensiblen Sprachunterricht dient ein fachlicher Inhalt oder eine Methode vorwiegend dem Spracherwerb (wie im Fremdsprachenunterricht). (...)

Gleichzeitig wird aber auch der fachrelevante Inhalt vermittelt oder geübt. Fachsensibler Sprachunterricht in der Vorbereitungsklasse findet in den thematischen Bausteinen statt, die bereits einen Bezug zu den sprachlichen und methodischen Anforderungen der im Regelunterricht gelehrt Fächer aufweisen. (...)

Es ist unrealistisch zu erwarten, dass Lernende auf einem fachlichen oder sprachlichen Stand in eine Regelklasse integriert werden können, der keiner Förderung mehr bedarf. Vor der Integration in die Regelklasse ist deshalb eine enge Absprache der beteiligten Lehrkräfte in der Vorbereitungsklasse und Regelklasse notwendig“ (Kultusministerium 2019b:39f)

¹ vgl. Rangosch-Schneck, Elisabeth (2020): Digitales Lernen im „monolingualen Habitus“ oder: Zeit für barrierefreie Zugänge zu digitalen Bildungsmedien? [https://padlet-uploads.storage.googleapis.com/67495060/69b5e31fc666b05ac66c71d5fc3e50f1/Digitales_Lernen_im_monolingualen_Habitus_April_2020_.pdf] (Stand 16.10.2020)].

„4.3 Sprachsensibler Fachunterricht im Regelunterricht

Sprachsensibler Fachunterricht ist zuerst Fachunterricht und nicht Sprachunterricht. Sprachsensibel ist er, weil er die Bildungs- und Fachsprache, die das Fach dazu benötigt, seine Gegenstände darzustellen und zu reflektieren, bewusst mit vermittelt. Er geht nicht davon aus, dass die Sprache des Faches nebenbei automatisch erworben wird. Zielgruppe ist die Gesamtheit aller Regelschülerinnen und -schüler, nicht nur ehemalige VKL-Schülerinnen und -Schüler.“ (Kultusministerium 2019b:54)

VABO (berufliche Schulen)

„§1 (2) Der Erwerb der deutschen Sprache findet im Rahmen eines sprachsensiblen Fachunterrichts in allen Fächern statt. Über den Erwerb von Deutschkenntnissen hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler im VABO eine Sprachförderung im beruflichen Kontext.

§1 (3) Durch die intensive sprachliche Förderung sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, zu einem geeigneten Zeitpunkt in einen Regelbildungsgang des beruflichen Schulwesens eintreten zu können.“ (Kultusministerium 2018a:2)

Besonders erwähnt ist die Sprachbildung im Fach **Demokratiebildung**. Im Orientierungsrahmen Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit für die Vorbereitungsklassen (VKL) heißt es dazu:

„Demokratiebildung als ein Fach, das in der Stundentafel der Vorbereitungsklasse gesondert ausgewiesen ist, erfolgt sprachsensibel. Der Inhalt steht im Vordergrund, die nötigen sprachlichen Mittel werden daran orientiert und auf dem jeweiligen Niveau entwickelt. Interkulturelle Aspekte gibt es hier in besonderem Maße zu bedenken. Kritisch hinterfragendes Denken kann hier im Austausch von verschiedenen Standpunkten angebahnt werden.“ (Kultusministerium 2019b:40)

- **Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen muss die Lebensbedingungen und unterschiedlichen Bildungsbiografien der (neu) zugewanderten, geflüchteten Schüler*innen berücksichtigen.**

Die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen wird im Beschluss „Bildung in der digitalen Welt“ der Kultusministerkonferenz 2016 als Ziel 2 genannt und konkretisiert:

Digitales Lehren und Lernen

Zielsetzungen

„Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen werden digitale Lernumgebungen entsprechend curricularer Vorgaben dem Primat des Pädagogischen folgend systematisch eingesetzt. Durch eine an die neu zur Verfügung stehenden Möglichkeiten angepasste Unterrichtsgestaltung werden die Individualisierungsmöglichkeit und die Übernahme von Eigenverantwortung bei den Lernprozessen gestärkt. (...)

Zu Ziel 2: ... Beim Lernen selbst rückt weniger das reproduktive als das prozess- und ergebnisorientierte – kreative und kritische – Lernen in den Fokus. (...)

Mit zunehmender Digitalisierung entwickelt sich auch die Rolle der Lehrkräfte weiter. Die lernbegleitenden Funktionen der Lehrkräfte gewinnen an Gewicht. Gerade die zunehmende Heterogenität von Lerngruppen, auch im Hinblick auf die inklusive Bildung, macht es erforderlich, individualisierte Lernarrangements zu entwickeln und verfügbar zu machen. Digitale Lernumgebungen können hier die notwendigen Freiräume schaffen; allerdings bedarf es einer Neuausrichtung der bisherigen Unterrichtskonzepte, um die Potenziale digitaler Lernumgebungen wirksam werden zu lassen. Diese digitalen Lernumgebungen helfen Schülerinnen und Schülern, sich im Team zu organisieren, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, selbstständig Hilfen heranzuziehen und ermöglichen unmittelbare Rückmeldungen. (...)

Insgesamt bietet sich die Chance, den Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lernens zu übertragen und damit ihre Selbstständigkeit zu fördern. (...)

Insgesamt betrachtet ermöglicht die Digitalisierung neue Organisations- und Kommunikationskulturen auf allen Ebenen innerhalb der Schulgemeinschaft. Netzwerkstrukturen, die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulträger und Schulaufsicht umfassen, beschleunigen den Informationsfluss und können auch zu einer umfassenderen Mitbestimmung und Teilhabe am schulischen Leben und an Schulentwicklungsprozessen beitragen. (...)

In dem Maße, in dem das Arbeiten in digitalen Lernumgebungen zur Selbstverständlichkeit in schulischen Bildungsprozessen wird, werden sich entsprechend neue Prüfungsformate bzw. neue Aufgabenformate für Prüfungen entwickeln.“ (KMK 2016/2017:12 u. 13-15 – Unterstreichungen Projekt)

Die Umsetzung dieser Ziele ist bislang begrenzt. Über die ungleiche technische Ausstattung hinaus zeigen sich Unterschiede auch in der Konzeptentwicklung für benachteiligte Schülergruppen:

„Die Entwicklung konkreter didaktischer Ansätze, mit denen sich sozial bedingte Ungleichheiten in fachlichen und in den ‚digitalen‘ Kompetenzen verringern lassen, steht ... noch weitgehend aus.“ (Eickelmann/ Gerick 2020:159)

- **Projektarbeit** bietet die Möglichkeit, die eigenen Fragestellungen der Schüler*innen, ihre Bildungs- und Schulerfahrungen, ihre Erfahrungen von Migration bzw. Flucht sowie ihre aktuellen Lebensumstände zum Ausgangspunkt des Lernens zu machen. Die Kooperation mit außerschulischen Partnern kann hierbei unterstützen.

Ziele und Fragen:

- Wie kann die Mehrsprachigkeit im Unterricht der Vorbereitungsklassen zur Unterstützung des eigenständigen Lernens genutzt werden?
- Wie kann ein fachsensibler Sprachunterricht für alle Schüler*innen in den Vorbereitungsklassen realisiert werden?
- Wie können Aufgabenstellungen und Materialien den Zugang aller Schüler*innen zu den Lernangeboten sichern?
- Wie gelingt in VKL/VABO die Verknüpfung digitaler und analoger Medien, von Online- und Präsenzunterricht?
- Wie muss Projektarbeit gestaltet sein, die den heterogenen Voraussetzungen der Schüler*innen gerecht wird?
- Wie können außerschulische Partner in Entwicklung und Durchführung von Unterricht einbezogen werden?

Quellen

- Eickelmann, Birgit/ Gerick, Julia (2020): Lernen mit digitalen Medien. Zielsetzungen in Zeiten von Corona und unter besonderer Berücksichtigung von sozialen Ungleichheiten. In: Fickermann, Detlef/ Edelstein, Benjamin (Hrsg.): "Langsam vermissen wir die Schule ...". Schule während und nach der Corona-Pandemie. Münster, New York : Waxmann. S. 153-162 [https://www.pedocs.de/volltexte/2020/20235/pdf/DDS_Beiheft_16_2020_Eickelmann_Gerick_Lernen_mit_digitalen_Medien.pdf] (Stand 17.10.2020)].
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2016/2017): Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016 in der Fassung vom 07.12.2017. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit>Weiterbildung.pdf] (Stand 17.10.2020)].
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019a): Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Curriculum. Autorinnen: Doreen Bryant; Susann Abdukerimov. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/mehrsprachigkeit/curriculum/curriculum.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019b): Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Grundlagen und Anregungen für die Spracharbeit in Vorbereitungsklassen. Autor*innen: Karl-Heinz Aschenbrenner; Susanne Frey; Elfriede Kato; Isabel Platz; Nicole Stein. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/mehrsprachigkeit/grundlagenpapier/km_broschuere_deutsch.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2018a): Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen(VABO). Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§ 22 SchG). Neufassung (gültig ab dem Schuljahr 2018/19) vom 20. Juli 2018. Az. 41-6621.07-0/22. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vabo/svb/svb-vabo2018-regelungen.pdf] (Stand 16.10.2020)].
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2018b): Leitfaden für das VABO Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO). Überarbeitete Auflage ab Schuljahr 2018/2019-Grundlagen bilden die Schulversuchsbestimmungen. für das VABO. [https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vabo/leitfaden-vabo] (Stand 16.10.2020)].

Literatur- und Material-Hinweise



Grimm, Marc/ Schlupp, Sandra (Hrsg.) 2020: **Flucht und Schule**. Herausforderungen der Migrationsbewegung im schulischen Kontext. Weinheim, Basel: Beltz Junventa.

„Mit der Ankunft von Geflüchteten im Jahr 2015 rücken erneut und unter veränderten Bedingungen Fragen des Umgangs mit Kindern und Jugendlichen mit Migrations- oder Fluchthintergrund im Kontext Schule in den Blick. Dies macht es notwendig, etablierte Konzepte und Strukturen der schulischen Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen auf ihre Wirksamkeit und Angemessenheit hin zu hinterfragen. Die Beiträge des Sammelbandes setzen hier an: Die Autor_innen reflektieren die institutionelle Integrationspraxis, deren Herausforderungen, und sie stellen praxisbewährte Handlungsmöglichkeiten vor.“

[https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/produkte/produkt_produktdetails/37494-flucht_und_schule.html] (Stand 29.11.20)].



Agarwala, Anant (2020): **Das Integrationsexperiment**. Flüchtlinge an der Schule – eine Bilanz nach fünf Jahren. Berlin: Dudenverlag.

Im Herbst 2015 standen die Schulen in Deutschland vor enormen Herausforderungen. Innerhalb kürzester Zeit mussten sie mehr als 300.000 geflüchtete Kinder und Jugendliche in die Schulen aufnehmen. Erprobte Konzepte gab es dafür ebenso wenig wie entsprechend ausgebildete Lehrkräfte. Ist die Integration gelungen? Der Bildungsjournalist Anant Agarwala ist dieser Frage nachgegangen. Er hat in den vergangenen fünf Jahren viele Schulen besucht und mit Lehrkräften, Bildungspolitikern und -politikerinnen sowie Schülerinnen und Schülern gesprochen. In seinem Buch „Das Integrationsexperiment“ zieht er Bilanz.

[<https://deutsches-schulportal.de/schulkultur/fluechtlingskrise-2015-agarwala-das-integrationsexperiment-wir-schaffen-das-haben-es-die-schulen-geschafft/>] (Stand 29.11.20)].



meine Perspektive,
meine Fragen dazu

Thema: Unterricht

Fokus: „Neue Lernkultur“

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Es ist einfach nicht für alle Schüler möglich, Medien in der eingeforderten Form, bereitzustellen und somit an einem Fernunterricht teilzunehmen. Für die Schüler ist das Bearbeiten von Arbeitsblättern zu Hause auch deutlich schwieriger, wenn man sie ihnen nicht davor konkret erklärt hat oder es bereits ähnliche Aufgaben im Unterricht gab.“

„Mir wurde bereits von Sprachvorkurs-SchülerInnen rückgemeldet, dass sie bei freien Aufgabenstellungen diese entweder nicht verstehen oder bestimmte grammatische Strukturen stupide anwenden, aber nicht verstehen. Es ist nicht nur wichtig, dass die SchülerInnen grammatische Strukturen, erkennen und anwenden, sondern diese auch verstehen. Dies setzt wiederum eine Einführungsstunde dieser Grammatik voraus, welche wie ich finde, zwingend erforderlich ist.“

Damit nicht „... die Lernmotivation sinkt und das Lernziel für den Schüler / die Schülerin unerreichbar scheint (wäre es) besser, Aufgaben anzubieten, die aufeinander aufbauen und zunächst mit dem sprachlichen Teil beginnen.“

„Gerade im Hinblick auf Homeschooling ist es besonders wichtig, Aufgaben und Übungsformate sprachlich zu überdenken, da der Lehrer nicht unmittelbar zur Verfügung steht und so viele Fragen und Probleme gestellt werden können. Dies benötigt viel Zeit und eine engmaschige Betreuung per Telefon oder per Videokonferenz.“

„Man kann ohne angemessenes sprachliches Material kommunikative Aufgaben nicht adäquat bewältigen.“

„Schüler tun sich schwer mit Lernpfaden.“

„Manchmal sind die SuS 15 Jahre alt, aber auf dem Lernstand eines Grundschülers, weil sie in den Herkunftsländern oder aufgrund von Flucht keinen Zugang zu Bildung hatten.“

„Unproblematisch sind die SuS, die lernen wollen. Sie erreichen ihr Ziel dann auch. Es gibt aber auch die SuS, die gar nicht in Deutschland sein wollen und die nicht motiviert sind zu lernen.“



meine Perspektive,
meine Fragen dazu

Handlungsbeispiele:

„Neue Lernkultur“

In den acht Jahren, in denen ich als VKL Lehrerin arbeiten durfte, hatte ich Kinder aus mindestens 15 verschiedenen Kulturen. Das Gemeinsame war allen Kindern, dass sie ausschließlich aus Schulsystemen kamen, die frontalen, kognitiv orientierten, rezipierenden Unterricht gewohnt waren.



Die Herausforderung war es nun, ihnen eine neue Lernkultur näher zu bringen. Das bedeutet: selbstständig, möglichst selbst organisiert und problemlösend und das mit einer Lehrerin, die ihre Sprache nicht sprach. Diese Lernkultur muss und sollte in der Schule und vor allem in den VKL Klassen etabliert werden.

Dazu gehört auch die Mitwirkung von Eltern, damit die Wertigkeit der häuslichen schulischen Arbeit gestärkt werden kann, die für den Lernerfolg der Kinder unabdinglich ist.

Fallbeispiel:

Ein irakisches Mädchen kam mit 8 Jahren nach Deutschland, sprach fließend Deutsch, war schriftlich aber auf dem Stand einer Erstklässlerin. Sie hatte in der Unterkunft innerhalb von 6 Monaten so gut Deutsch gelernt, dass sie wie eine gängige Drittklässlerin mit kleinen Sprachproblemen wirkte.

Dieses Kind sollte/musste also zwei Dinge tun:

1. Schneller lernen als die anderen, weil es schon älter war und kaum schreiben konnte.
2. Viel eigenständig arbeiten und die Hilfe der Mutter annehmen, die allerdings Analphabetin war. Zudem hatte sie ihren Mann im Krieg verloren und war alleine für die Kinder verantwortlich und war sichtlich überfordert.

Folgende Vereinbarung wurde getroffen:

Jeden Montag bekam das Kind den neuen Wortschatz in einem roten Kasten in das Heft geklebt. In der Schule trainierte sie verschiedene Methoden, sich die Wörter einzuprägen.

Die Mutter konnte die Wörter nicht vorlesen, ließ sich aber jeden Montag das Kästchen zeigen und begleitete das Kind jeden Tag beim Üben der Wörter und kontrollierte ihre Erledigung.

Somit konnte ich drei Dinge erreichen:

- a) Das Kind übte regelmäßig.
- b) Die Mutter war in die schulische Arbeit eingebunden und konnte ihr Kind begleiten.
- c) Diese Schülerin war vorher kaum beschult worden und wurde dadurch Schritt für Schritt die eigenständigste Schülerin der Klasse.

Fazit:

Wenn man Kindern in der Schule nicht die nötigen Methoden und die Verantwortung mitgibt, kann sich eine neue Lernkultur nicht etablieren. In Hinblick auf Corona sollte dies sogar noch stärker in den Fokus gerückt werden.“

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten, die „neue Lernkultur“ den Schüler*innen und Eltern unmittelbar erfahrbar zu machen

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz, sich seinen eigenen Tag strukturieren und darstellen. Das mussten meine Schüler während der Corona-Auszeit im März/April machen und mir schicken.



Die Tagespläne sahen sehr, sehr unterschiedlich aus.

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten für interaktive und offene Aufgabenstellungen

School

Tagesplan für 06/05/2020

08:00 - Aufwachen
08:00-08:50 Zähne Putzen, Gesicht waschen,
09:00-10:00 Mathe (Online unterricht)
10:00-10:15 Frühstück
10:20-11:10 Frei Zeit
13:00-14:00 Live Chat!
14:10-15:00 Netflix
15:00-16:30 Hausaufgaben
17:00-17:30 Essen
17:40-18:00 Spazieren
18:00-19:00 Computer Spiele
19:00-20:00 Karten/Familie Spielen
20:00-21:00 Handy Spielen
21:00-21:30 Abends Essen
22:00-00:00 Frei Zeit
01:00-08:30 Schlafen

Tagesplan für 29.04.2020 → Mittwoch

- Um 10.00 Uhr steh auf!
- Für heute mach deine Tagesplan!
- Um 13.00 Uhr hast du Live-Chat
- Nach dem Live-Chat direkt mach deine HA
- Vor dem Abendessen geh spazieren oder du hast Freizeit!
- Nach dem Abendessen lern für die Prüfung!
- Bis um 22.00 Uhr du hast Freizeit!
- Im Freizeit lies ein Buch oder sieh fern!
- Um 22.00 Uhr schlaf!

Tagesplan

- 11:00-12:00 Duschen
- 12:00-12:50 Meiner Mutter helfen
- 13:00-14:00 Live-Chat
- 14:10-15:10 Ha machen
- 15:10-16:00 Buch lesen
- Mit meiner Cousine telefonieren (ungefähr 2h)
- 18:00-19:00 Film schauen
- 19:00-20:00 Frei Zeit
- 20:40-Abendessen
- Um 00 Uhr Schlafen gehen



Beispiele aus
meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Eigenständiges Lernen und Struktur

Wenn man grundsätzlich den Spracherwerb als zentralen Inhalt in der VKL versteht, dann muss ein ‚Stundenplan‘ vorgegeben werden, damit ein sinnvoller und strukturierter Erwerb stattfinden kann. Ansonsten befinden sich die Schülerinnen und Schüler einfach nur im deutschsprachigen Raum, lernen etwas schreiben und lesen und können dann oft infolge des Sprachbads sprechen. Das passiert oft und ist nicht fruchtbar für die Kinder. Außerdem ist immer zu beachten, wohin das Kind nach der VKL soll. Wenn ich einen potenziellen Gymnasialschüler vor mir habe, der vielleicht nur ein Jahr bei mir verbringt, muss ich anders handeln als üblich. Der ‚Stundenplan‘ sollte aber nur die Inhalte betreffen. Die Organisation und Bearbeitung der Aufgaben kann und sollte der Freiheit der Schüler überlassen werden, sofern es geht. Wenn die Lehrkraft sich als Hilfskraft des Lernprozesses versteht und gut darin ist, dann werden die Schüler langsam ihre Freiheiten ‚begreifen‘ und auch danach handeln. (...)



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, allen Schüler*innen ein „freies Lernen“ unmittelbar erfahrbar zu machen

Fallbeispiel:

- In meiner VKL Klasse führte ich die ersten drei Wochen sehr klar strukturierte Abläufe ein. Die Abläufe zur Erarbeitung des neuen Wortschatzes z.B. waren sehr stark durch mich angeleitet und der Unterricht klar vorgegeben.
- Wenn alles gut lief, konnte ich ab Woche vier zumindest die älteren Schüler „frei“ lernen lassen. Jeden Morgen wurden Lerninseln aufgebaut, die festen Lerngruppen zugeordnet waren. Dann begannen die Schüler eigenständig zu arbeiten, wählten zwischen den Fächern, arbeiteten in Gruppen zusammen.
- Im Laufe der sechsten bis siebten Lernwoche begannen sich die Schüler wieder zu teilen. Diejenigen, die schnell und zügig arbeiten konnten, verlangten oft nach anderen Aufgaben. Dann begann ich mit diesen Kindern zu besprechen, was sie denn gerne machen würden, wenn sie fertig sind.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, die „neue Lernkultur“ durch Medien und Aufgabenstellungen zu fördern

Was die Lehrkraft dabei immer im Blick behalten muss: Es sollte der nächste Lernfortschritt folgen, eingebettet in das Thema, auf das die Kinder sich einigen. Wollten sie etwas über Tiere lernen? Wollten sie lieber ein Bilderbuch lesen und ein Lesetagebuch erstellen?

Gleichzeitig ist wichtig: Wo steht das Kind im Schriftspracherwerb? Was käme als Nächstes, damit der Aufbau der deutschen Sprache einen Sinn für dieses Kind ergibt? Diese Art des Arbeitens ist oft mühsam und erfordert viel Geduld. Oft sind die sprachlichen Voraussetzungen noch nicht gegeben, man benötigt ältere Schüler als Übersetzer. Schüler verstehen diese Freiheit zu Beginn oft falsch, arbeiten zu nachlässig, vertrödeln Zeit, verstehen es als Aufforderung zum Spielen.

Gelingen kann dies durch verschiedene Aspekte:

- a) Ich nehme die Kinder ernst in ihrem Bemühen und behandle sie wie vollwertige Schüler. Zu oft gehen Kolleginnen und Kollegen mit einer zu mütterlichen Haltung an diese Gruppe und planen auch Inhalte danach.
- b) Positive Verstärkung ohne ständig ins Blaue zu loben. Die Kinder **wissen**, was gut oder schlecht geworden ist.
- c) Gaaanz wichtig: Angst nehmen vor Fehlern.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten für ein förderliches Feedback

Wenn dieser Rahmen nicht als Kontrolle, sondern als Hilfsrahmen verstanden wird, können Kinder gut und fruchtbar auch Zuhause arbeiten. Dafür müssen Lehrkräfte regelmäßig weitergebildet werden, eigene feste Rahmen sprengen.

Struktur & Rituale

Sprache prägt sich gut über ritualisiertes Sprechen ein.

Ich beginne jeden Schultag mit dem gleichen Ritual: die Schüler sagen Datum und Wochentag und zwar zu heute, morgen, übermorgen, gestern und vorgestern. Dadurch prägen sich Zahlen, Wochentage, Monate und die wichtigen Zeitwörter ein. Danach wird die Uhrzeit genannt und das Wetter beschrieben.

Wenn ich diesen Anfang vergesse, fordern die SuS ihn ein. Die Regelmäßigkeit ist ihnen wichtig.

Ähnlich verhält es sich mit dem Lernen von Gedichten: Redewendungen und Wörter, die über den Alltagswortschatz hinausgehen, prägen sich ein.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
von „Ritualen“

Struktur & Rituale

Die SuS an unserer Schule bekommen natürlich ihre Arbeitsbücher. Jeder SuS bekommt auch ein kleines Wörterbuch in seiner Sprache.

Viele SuS beherrschen keine ordentliche Heftführung. Sie tun sich schwer damit, zu trennen, welche Einträge ins Vokabelheft und welche ins Heft

"Texte und Grammatik" gehören. Es hilft, die Trennung zu visualisieren. Nehmt das große oder kleine Heft, nehmt das rote oder grüne Heft oder durch entsprechende Einteilung des Tafelanschriebs.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten,
„Ordnungen“ zu
vermitteln



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Lesefähigkeit und eigenständiges Lernen

Ganz wichtig ist es, die Lesefähigkeit zu fördern. Hierfür gebe ich den Kindern einfache Lesetexte mit Fragen zum Text mit integrierter Selbstkontrolle, z.B. Lösungswörter, Farbschemata usw. Während des Homeschooling schickte ich meinen Schülern solche Arbeitsblätter und die Lösungen, wie z.B. die Lösungsnummern oder das Lösungswort schrieb diese mir per Mail oder wir besprachen es im Sprachchat.



*Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
für Aufgabenstellungen,
die eigenständiges
Lernen unterstützen*

Fixe Lesestunde im Stundenplan (individuell und/oder gemeinsam)
→ Lehrperson legt diese im Stundenplan fest und teilt es der Schulleitung für den Stundenplan mit.

Errichten einer Lesekiste, sodass schnell arbeitende Schüler sich auch im Unterricht ihrem Buch widmen können oder aber, wenn sie keine Lust mehr zu Grammatikthemen haben, stellt das Lesen eine Alternative dar.

Büchereiausweis (verpflichtend)

Jeder Schüler liest ein Buch und 1x/Woche findet eine Büchervorstellung statt

Datum	Uhrzeit von... bis... (15-15.30Uhr)	Minuten	Seite bis...	Seitenanzahl Wie viele Seiten hast du gelesen?	Wie ist dein Lesen? ☺ ☹ ok	Unterschrift Eltern	Unterschrift Lehrer

Ziele:

- 1) Erlernen der Deutschen Sprache (lesen, schreiben, verstehen und sprechen)
- 2) Selbstbewusstsein stärken (z.B. Mut bei unbekanntem Wörtern und Aufgaben nachzufragen, Ängste überwinden ...)
- 3) Selbstständiges Arbeiten (Wörterbuchnutzung, Lernwörter, Stillarbeit, „Selbstbeschäftigung“)
- 4) Beherrschen von Partner-/Gruppenarbeit
- 5) Kritikfähigkeit (Feedback geben und annehmen)



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Eigenständiges Lernen & Wortschatzarbeit

Bei mir müssen die Schüler, sobald sie einen Text lesen, immer einen Stift in der Hand haben und ihnen **unbekannte Wörter** unterstreichen. In der Regel besprechen wir diese Wörter dann gemeinsam, aber manchmal mache ich es auch so, dass sie diese Wörter dann selbst im Wörterbuch nachschlagen sollen. Erweitern könnte man das so, dass die Schüler diese Wörter parallel in ihr Vokabelheft schreiben und sie da dann auch übersetzen.



Damit erweitern die Schüler ihren Wortschatz und arbeiten vorwiegend eigenständig.

Möglich ist das natürlich nur, wenn sie wissen, wie man das Wörterbuch (online oder analog) benutzt und wenn sie ihre Muttersprache lesen und schreiben können.

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
für interaktive Wort-
schatzarbeit

Eigenständiges Lernen & Wortschatzarbeit

Bildkarten, auf denen das gezeigte Wort in verschiedenen Sprachen aufgeschrieben ist, sind auch ideal zum eigenständigen Deutschlernen. Wenn die Schüler neu in die VKL kommen, kann so ein erster Basiswortschatz aufgebaut werden. Sie schauen sich die Bilder an und lesen das Wort in ihrer Sprache und in Deutsch.

Man kann diese Bilder kopieren und die Schüler kleben sie dann in ihr Heft und schreiben das Wort in beiden Sprachen daneben. Zu Hause ist es dann ihre Aufgabe, diese Wörter zu lernen, sodass sie sie am nächsten Tag in der Schule in Partnerarbeit mit anderen Schülern wiedergeben können. Diese Karten gibt es zum Beispiel vom Verlag an der Ruhr



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
für visuell unter-
stützte
Wortschatzarbeit



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Anton-App

Viele Schulen arbeiten bereits mit der Lernplattform „ANTON“. Es sind kostenlose Übungen zu vielen Unterrichtsfächern und Unterrichtsthemen vorhanden. In der Anton-App gibt es auch Übungen für neuzugewanderte Schüler*innen unter der Rubrik „Deutsch Zweitsprache“. Der Grundwortschatz zu unterschiedlichen Themen kann durch Hör-, Schreib- und Vokabelübungen erlernt werden. Man kann Schulklassen oder Lerngruppen anlegen, Aufgaben zuweisen und den Lernfortschritt verfolgen. Motivierend ist es zusätzlich durch die Sammlung von Sternen und Pokalen. Anhand von diesen kann man spannende Spiele spielen.



Ideen gesucht!
Konkrete Nutzung im Unterricht

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Welche Rolle spielen die Annahmen über die Fähigkeiten der Schüler*innen?
- Was wurde versucht, was scheiterte und warum?
- Welche Bedeutung hat das eigenständige Lernen in den Regelklassen der Schule?
- Wie können alle Lehrer*innen darin unterstützt werden, ihren Schüler*innen den Zugang zu eigenständigem Lernen zu ermöglichen?
- Wie kann das in Vorbereitungsklassen gelingen?
- Wie werden digitale Möglichkeiten als Anregung und Unterstützung für eigenständiges Lernen in den Regelklassen genutzt?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Unterricht

Fokus: fachsensibler / sprachsensibler Unterricht

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Hätten unsere Schüler jeden Tag sechs Stunden Unterricht oder auch am Nachmittag, wäre es deutlich leichter, auch AGs anzubieten oder Fachunterricht. Dieser (Präsenzunterricht) fehlt ihnen natürlich, was sich auch negativ auf den Wortschatz auswirkt, denn jegliche biologische, geographische oder physikalische Themen wären interessant und wichtig, aber Deutsch ist natürlich die Grundlage von allem und das hat bei der geringen Stundenanzahl Priorität.“

Durch außerschulische Partner kann ein bisschen was davon noch zusätzlich abgedeckt werden, denn dadurch werden von uns Lehrern auch keine Stunden weggenommen. Zudem bekommen die Schüler dadurch noch mehr/fremde soziale Kontakte.“

„Der Spracherwerb steht für meine Schüler an erster Stelle, wenn sie neu nach Deutschland kommen. Bevor erste Grundlagen des Deutschen erworben wurden, kann fächerübergreifendes Lernen nicht (oder nur sehr eingeschränkt) stattfinden.“

„Oftmals scheitert das Vermitteln solcher fachlichen Kompetenzen aber an der Sprachbarriere.“

„Immer wieder ist es ein Problem, dass die SuS ihre eigene Sprache auch nicht gut beherrschen. Dies erschwert den Fremdsprachenerwerb.“

„Ich denke, dass allgemeine Kompetenzen der Lernprozessgestaltung und Selbststeuerung zunächst wichtiger sind als fachspezifische Kompetenzen. Wenn SuS z. B. lernen, einen eigenen Lern- und Zeitplan zu erstellen, können sie das in allen Fächern und sogar in außerschulischen Kontexten nutzen.“

„Die fächerverbindende Kooperation zwischen den Lehrkräften in Pandemiezeiten ist schwieriger als sonst.“



meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis

Handlungsbeispiele:



VKL-Bildbeschreibung in unterschiedlichen Niveaus

Bilder können in der VKL sehr gut als Gesprächs- und Schreibenanlass eingesetzt werden. Man kann damit zum Beispiel das Wissen und die Erfahrung der Schüler sowie den Wortschatz abfragen und erweitern. Hat man in der Klasse Schüler mit sehr unterschiedlichen Sprachniveaus, kann man das ein Bild trotzdem einsetzen, denn eine Differenzierung ist leicht machbar. Hierzu ein Beispiel:

Ich gehe davon aus, dass ich die Klasse in drei verschiedene Sprachniveaus einteile:

- **Niveau schwach** (Die Schüler sind neu in Deutschland und noch sehr mit der Wortschatzarbeit beschäftigt.)
- **Niveau mittel** (Die Schüler können schon einfache Sätze formulieren.)
- **Niveau stark** (Die Schüler schreiben schon eigene Texte.)

Aufgaben für die „Niveau schwache-Schüler“ – Wortschatzarbeit:

- Was siehst du auf dem Bild?
- Was machen die Personen auf dem Bild?
- Lehrer benennt weitere Dinge auf dem Bild und schreibt sie im Singular und Plural auf.
- Warst du auch schon einmal auf einem Berg?
- Hast du schon einmal in einem See oder Schwimmbad gebadet?
- Kannst du schwimmen?
- Schreibe alle Wörter, die du zu diesem Bild kennst, auf (wenn möglich auch in der Muttersprache).



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
der Kommunikation
über das Bild

Aufgaben für die „Niveau mittel-Schüler“ – Wortschatzarbeit und Sätze schreiben:

- Benenne alles, was du auf dem Bild siehst.
- Was machen die Personen auf dem Bild? Konjugiere die Verben im Präsens.
- Welche Dinge kannst du nicht benennen? Lehrer benennt sie im Singular und Plural.
- Warst du schon einmal auf einem Berg? Wenn ja, wie war das?
- Hast du schon einmal in einem See oder Schwimmbad gebadet? Wenn ja, wie war das?
- Kannst du schwimmen?
- Was könnte man auf dem See noch machen?
- Schreibe zu dem Bild eigene Sätze.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten der Aufgabenstellung und der Präsentation von Arbeitsergebnissen für die Schüler*innen

Aufgaben für die „Niveau stark-Schüler“ – Wortschatz- und Textarbeit:

- Benenne alles, was du auf dem Bild siehst.
- Was machen die Personen auf dem Bild? Konjugiere die Verben im Präsens, Präteritum, Perfekt und Futur.
- Welche Dinge kannst du nicht benennen? Lehrer benennt sie im Singular und Plural.
- Warst du schon einmal auf einem Berg? Wenn ja, wie war das?
- Hast du schon einmal in einem See oder Schwimmbad gebadet? Wenn ja, wie war das?
- Kannst du schwimmen?
- Was könnte man auf dem See noch machen?
- Überlege dir eine kleine Geschichte zu dem Bild (z.B. Familie Müller macht einen Ausflug in das Schwimmbad).



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten von Team- oder Gruppenarbeit & digitale Möglichkeiten von Peer-Feedback



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Bild als Lernanlass: digitale Ideen



Ideen gesucht!
Konkrete Nutzung im
Unterricht

Verwendetes Tool:

Genial.ly <https://app.genial.ly>

Infos: <https://www.medienfundgrube.at/?p=4146>

Arbeitsbeispiele unter

<https://johannadaher.com/2020/04/20/mit-genial-ly-5-interaktive-kostenlose-ideen-fuer-den-unterricht/>

Alternative z.B.

ThingLink <https://www.thinglink.com/>

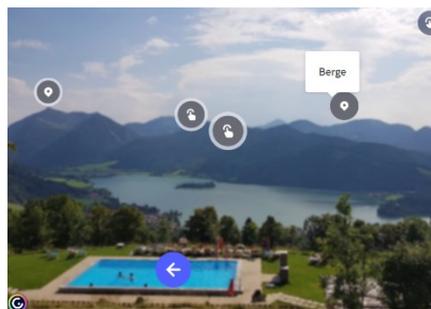
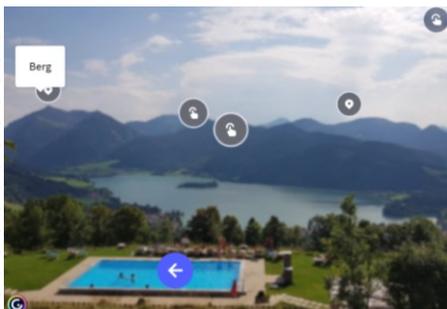
Infos: <http://www.medienfundgrube.at/?p=4238>

Arbeitsbeispiel aus BW: <https://www.thinglink.com/scene/1101883793398038530>

Anwendungsbeispiele

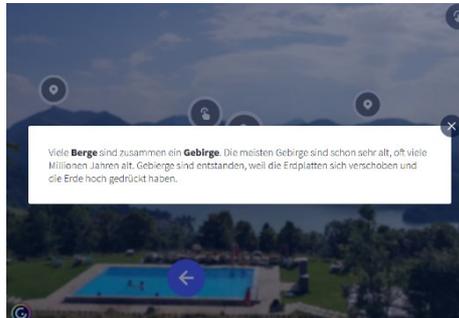
Objekte und ihre Benennung

- > Begriffe durch Lehrer*in vorgegeben
- > Begriffe durch Schüler*in eingetragen
- > Begriffe mehrsprachig eintragen (kollaborativ von Schüler*innen)
- > ...



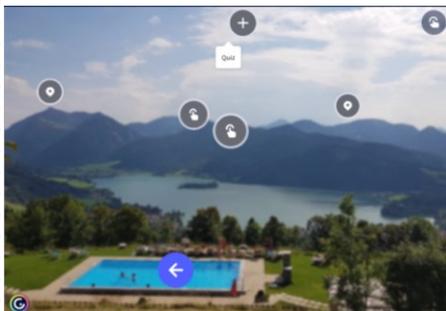
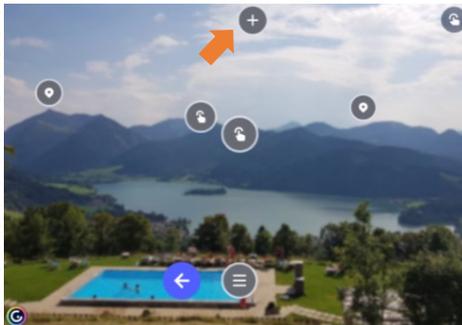
Wortschatzarbeit und Sachinformation

- > Begriffe durch Text erläutert
- > Recherchemöglichkeit zur Sachinformation
- > ...



Quiz als Feedback-Form

- > Feedback zum Wissensstand
- > Recherchemöglichkeit zur Sachinformation
- > ...



Weißt Du es?

1. Wie nennt man ein großes Gebirge in Asien?

- a) Himmel
- b) Himalaya
- c) Sahara
- d) Hund

2. Wie nennt man ein großes Gebirge in Europa?

- a) Allerlei
- b) Antarktis

Bild als Erzählimpuls

-> Fragen dazu stellen Lehrer*in und Schüler*innen

-> ...

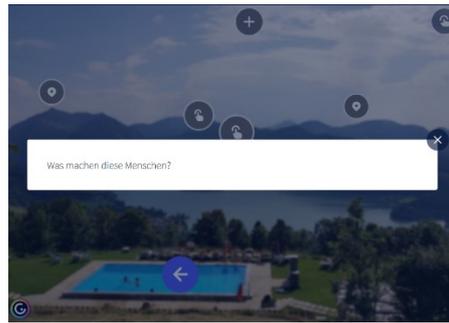
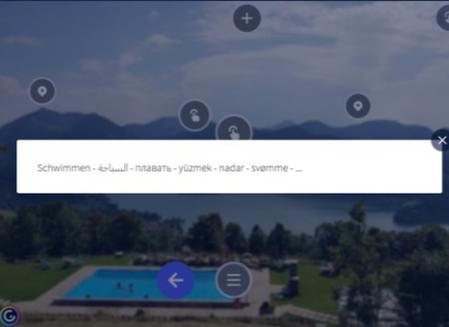
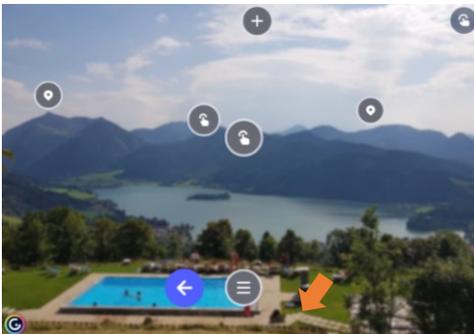


Bild als Erzählimpuls

-> unmittelbare Eingabe von Texten durch Schüler*innen

-> ...



.....

.....

.....

.....

.....

**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Mehrsprachigkeit und entdeckendes Lernen: Linguistic Landscaping*

Ergebnisse eines Brainstormings am 23.09.20

Mögliche Aufgabenstellungen:

- Fotos machen auf dem Schulweg:
Wo findest du etwas in mehreren Sprachen?
Welche Sprachen?
Ist deine Herkunftssprache dabei?
- Fotos machen im Supermarkt:
Welche Produkte sind mehrsprachig beschriftet?
In welchen Sprachen?
- Fotos machen vor/im Restaurant -> Speisekarte:
Ist die Speisekarte mehrsprachig?
Welche Sprachen?
Ist die Übersetzung korrekt?
Wo sind Fehler?
- Interviews machen mit Ladenbesitzer/ Restaurantbesitzer:
Warum mehrsprachige Informationen?
Warum gerade diese Sprachen?
- ...



Ideen gesucht!

Konkrete Nutzung im Unterricht

Verwendete Tools

Voraussetzung: Handy mit Kamerafunktion

Zur gemeinsamen Bearbeitung und Präsentation:

App: <https://lingscape.uni.lu>

Linguistic Landscaping*

„Der Einsatz von LL (**Linguistic Landscaping**) als didaktisches Tool im Unterricht erlaubt eine vielfältige Auseinandersetzung mit den im Lebensraum der Schülerinnen und Schüler tatsächlich gesprochenen Sprachen. Dabei können der Gebrauch, die Funktionen und der Wert der Sprachen im öffentlichen Raum und auch in der individuellen Wahrnehmung im Sinne von «language awareness» reflektiert werden. Durch die Analyse der Zeichen nehmen die Schülerinnen und Schüler die sprachliche Diversität der Umgebung wahr und stellen eine Verbindung zu ihrer lebensweltlichen Mehrsprachigkeit her.“ (Krompák 2018:254)

Krompák, Edina: Linguistic Landscape im Unterricht. Das didaktische Potenzial eines soziolinguistischen Forschungsfelds. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 36 (2018) 2, S.246-261. [https://www.pedocs.de/volltexte/2019/17104/pdf/BzL_182_246-261Krompak.pdf] (Stand 29.11.20)].

„Die beiden Themenfelder Mehrsprachigkeit sowie digitale Medien gehören zum Bildungsauftrag von Schule im 21. Jahrhundert. (...) Perspektivisch soll ein möglichst breites Set an unterschiedlichen didaktischen Konzepten entstehen, um – je nach Schulart, Alter und Sprachkompetenz – die Schülerschaft für Mehrsprachigkeit im Alltag auf digitalem Weg mit den Methoden der *Linguistic Landscape* zu sensibilisieren.“ (Schreier 2020:259f)

Schreier, Tanja (2020): Die Lingscape-App als digitales Lehr- und Lernmedium in Schulen? In: Kaspar, Kai et al. (Hrsg.) Bildung, Schule, Digitalisierung. S. 259-264. Waxmann [<https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4246> (Stand 29.11.20)].

Linguistic Landscaping

Ich mache gerne mit meinen Schülern ein Quiz bei Ausflügen, jetzt in Coronazeiten geht das leider nicht so gut. Wir nehmen zum Beispiel das Thema „Essen“ durch. Dazu mache ich einen Lerngang in die Markthalle.

Die Schüler müssen Quizaufgaben in kleinen Gruppen lösen. Dabei sind einfache Aufgaben, wie „Finde fünf Gemüsesorten“. Aber auch Aufgaben wie „Finde fünf Lebensmittel, die Kohlenhydrate enthalten“ oder „Was kosten 100 g Kartoffeln?“ oder „Finde das Billigste in der Markthalle und kaufe es. Die Gruppe, die das Allerbilligste gekauft hat, hat gewonnen“. Solche Quizaufgaben kann man zu jedem beliebigen Thema machen. Das fördert die Wortschatzarbeit und die Zusammenarbeit in Kleingruppen.



Ideen gesucht!

Digitale Möglichkeiten der Umsetzung dieses Szenarios



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Teilintegration: erste Schritte

Bei der Teilintegration bitte beachten:
Erfahrungen aus den vorherigen Teilintegrationen



Ideen gesucht!
Digitale Möglichkeiten,
den Übergang zu ge-
stalten

1) Klassenlehrer:

- Klasse auf den VK- Schüler vorbereiten
 - Rücksichtnahme wegen der Sprache
 - Ziel der Teilintegration der Klasse mitteilen: VK-Schüler soll mehr Gelegenheit bekommen, Deutsch zu sprechen und zu hören
 - Wechsel zwischen Regelklasse und VK- Klasse (Schüler ist nicht immer in der Klasse)
- 2 Schülerpaten i. d. Klasse finden, die den VK-Schüler zur Hand nehmen, z.B. gemeinsam in die Fachräume gehen (Gesprächsanlässe).
- Bei Stundenplanänderungen auch an den VK-Schüler denken, z.B. wenn die Klasse außer Haus ist bzw. Std-Verlegungen (wenn vorher bekannt).
- TREFFPUNKT für die erste Stunde in der Klasse nach den Ferien vereinbaren, wenn diese nicht im Klassenzimmer stattfindet. (evtl. Fachlehrer)

2) Fachlehrer:

- Bitte den Schüler sich kurz vorstellen lassen:
kurzer Gesprächsanlass und Ermöglichung Ängste abzubauen, da VK-Schüler aufgrund der Sprachbarriere sehr nervös sind und teilweise „Angst“ vor der neuen Situation haben.
- Schülerpaten beauftragen, dem VK-Kind die benötigten Hefte mitzuteilen (Gesprächsanlass schaffen)

3) Generell:

- Ermutigung im Unterricht sich zu melden und wenn es nur zum Vorlesen ist.
- Positive Bestärkung
- Hinweisen, dass er/sie jederzeit Wörterbuch nutzen soll/ darf und mutig sein soll, nachzufragen.
- Teilnahme bei außerschulischen und schulischen Aktivitäten liegt im Ermessen des Lehrers. Wenn möglich, wäre es schön.
 - Klassenarbeiten durchaus versuchen mitschreiben zu lassen, so sieht man, ob VK-Schüler einigermaßen mitkommt. Die Sprache bzw. Aufgabenstellungen evtl. vereinfachen oder bei der Aufgabenstellung kurz nachfragen, ob es verstanden wurde oder nicht.

Danke für die Kooperation und bei Fragen, z.B. familiärer Hintergrund usw., gerne immer auf mich zukommen.

Antrag auf Teilintegration

Schüler/ Schülerin : _____

VK - Klasse: _____ VK – Klassenlehrer: _____

Teilintegration in folgende Klasse: _____

Teilintegration von bis .../ab... : _____

Teilintegration in folgenden Fächern:

<input type="checkbox"/> Sport	<input type="checkbox"/> Deutsch	<input type="checkbox"/> Politik/ GK	<input type="checkbox"/> Reli/ Ethik
<input type="checkbox"/> Musik	<input type="checkbox"/> Mathe	<input type="checkbox"/> Bio	<input type="checkbox"/> IT
<input type="checkbox"/> BK	<input type="checkbox"/> Englisch	<input type="checkbox"/> Chemie	<input type="checkbox"/> WBS
<input type="checkbox"/> AES	<input type="checkbox"/> Geo	<input type="checkbox"/> Physik	
<input type="checkbox"/> Technik	<input type="checkbox"/> BNT	<input type="checkbox"/> Französisch	

Ziel:

- Sprachbad, d.h. soll mitlaufen und Gelegenheit bekommen, Sprachkenntnisse zu erweitern.
- Beschulung in Regelklasse möglich (Probelauf)?

Bemerkungen/ Wissenswertes:

Genehmigt durch Schulleitung: _____ Datum: _____



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Teilintegration der VKL-Schüler

Seit 2016 gibt es in unserer Schule eine Vorbereitungsklasse für Schüler*innen mit wenig Deutschkenntnissen. Nach einigen Monaten werden sie in die Regelklassen teilintegriert, sie nehmen am Unterricht in bestimmten Fächern teil, besuchen auch weiter den VKL-Unterricht.

Ich hatte in meinem Unterricht im Laufe der letzten Jahre Schülerin*innen aus unserer Vorbereitungsklasse. Die Teilintegration bringt viele Herausforderungen aber auch Chancen sowohl für die VKL-Schüler*innen als auch für die Schüler*innen der Regelklasse als auch für den Fachlehrer.

Im VKL-Unterricht werden u.a. auch Textabschnitte aus den Schulbüchern gelesen, so dass die Schüler*innen schon vor ihrer Teilintegration einen Kontakt mit den deutschen Lehrwerken haben. Dadurch können sie ihren Wortschatz erweitern aber auch die „Stolpersteine“ beim Lesen eines Fachtextes erkennen.

Fallbeispiel Biologie:



Ideen gesucht!
Digitale Möglichkeiten,
den fachlichen Übergang zu gestalten



Quelle: Biologie Natura 5/6 (Teilband Biologie), Klett Verlag 2016

Nicht selten haben Schüler*innen - unabhängig von der Erstsprache – Schwierigkeiten, Experimente oder Versuche zu beschreiben. Formulierungshilfen als Lückentexte mit Begriffsliste können helfen, kurz und präzise Sachverhalte zu beschreiben oder zu erklären. Die Fallbeispiele unten sind für alle Schüler*innen gedacht, nicht nur für die teilintegrierten Schüler*innen.

Fallbeispiele Biologie:

a) Thema Wirbellose – Der Regenwurm

(G.H. leicht verändert nach Handreichungen Biologie 5/6, Cornelsen Verlag)

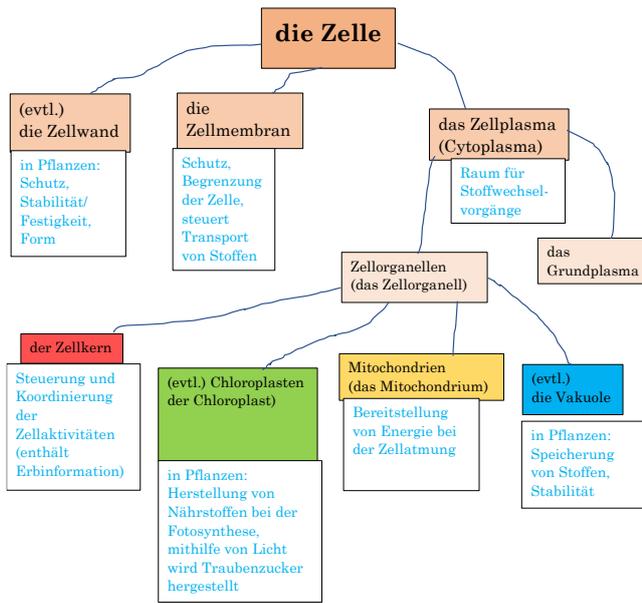
In dem Ansatz ohne Regenwürmer hat sich verändert, nur das ist stärker zusammengefallen.

In dem Ansatz mit Regenwürmern wurden die Erd- und Sandschichten, es befindet sich kein mehr über der Erde.

Die Regenwürmer haben durch das Erd-Sand-Gemisch gegraben.



b) Auch hilfreich ist die Angabe des Artikels für Fachbegriffe. Tafelaufschrieb zum Thema Zelle, Klasse 7.



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Bilinguale Bilderbücher*

Bilder können in der VKL sehr gut als Gesprächs- und Schreibenanlass eingesetzt werden. Man kann damit zum Beispiel das Wissen und die Erfahrung der Schüler sowie den Wortschatz abfragen und erweitern. Hat man in der Klasse Schüler mit sehr unterschiedlichen Sprachniveaus, kann man das ein Bild trotzdem einsetzen, denn eine Differenzierung ist leicht machbar. Hierzu ein Beispiel:

Aufgabenstellung könnte sein:

Grundschul-Alter:

Texte in anderen Sprachen ergänzen, eigene Texte schreiben (in der Herkunftssprache und auf Deutsch), in der Herkunftssprache vorlesen (Sprachaufnahme!) -> Podcast/Video mit allen Sprachen erstellen

Sek I-Alter:

Die Texte analysieren lassen, Schüler*innen in der Rolle der „Assistenten“ für die Lehrer*innen, Ältere erklären es den Jüngeren



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
der aktiven Beteiligung
von Schüler*innen



Apkètè est un enfant âgé de 9 ans.
Il a comme don la peinture.
Apkètè est grand de taille, de teint noir,
avec des yeux bleus, des lèvres noires
comme du café. Il est le fils unique du
couple Soulé.

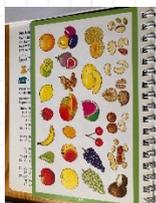
Apkètè ist neun Jahre alt. Er kann sehr
gut Zeichnen. Apkètè ist groß und seine
Haut ist dunkel. Seine Augen sind blau
und seine Lippen schwarz wie Kaffee. Er
ist der einzige Sohn der Familie Soulé.



”ترن ترن“ هذا الصباح رن الصبحه بأكثر، في الخيفه
لقد كان صباح يوم مدرسي عادي إلا أنه في ذلك
اليوم الصف المئاسي من كان داها لرجله مدرسيه.
كانت نينا متحممه بشده لئلك الرحله المنجه للقلعه
بسبب وجود غايه ضخمه ونهر بجوار القلعه. نينا
أجبت الطيغه وعرفت الكثير حولها وذلك عكس
تواها ديريك الذي حصر اهتمامه في مظهره فقط.
لعدة صف سافه كل صباح بصرف ديريك حمله
الصفراء، بينما تسرح نينا بنهرها البرتغالي متوسط
الطول في عجاله. ذاك الصباح استعد كلاهما ارتديا
ملاسهما وصعدا للسياره حيث أوصلتهما أمهما
لمحطه الباص.

„Bip, Bip.“, ertönte der Wecker an einem
frühen Morgen. Eigentlich ein ganz
normaler Schultag, doch die Klasse 6b
fuhr an diesem Tag auf Klassenfahrt.
Tina freute sich schon auf den Ausflug zu
einer Burg, denn dort in der Nähe war
ein großer Wald mit einem Fluss. Tina
liebte die Natur und kannte sich dort gut
aus, im Gegensatz zu ihrem
Zwillingsbruder Darik, der sich immer
nur um sein Aussehen kümmerte. Jeden
Morgen stylete er seine blonden Haare
eine halbe Stunde lang, Tina dagegen
kämmte sich nur kurz über ihre
orangenen, schulterlangen Haare. Als die
beiden Geschwister sich an diesem
Morgen fertig angezogen hatten, stiegen
sie ins Auto und ihre Mutter fuhr sie zur
Bushaltestelle.

* Mehrsprachige Bilderbücher (Bücherpiraten e.V.) zum kostenlosen Download unter
<https://www.bilingual-picturebooks.org/de/buecheruebersicht>



... oder Bild-„Wörterbücher“ nutzen
(Foto: UB privat)

Fokus: fachsensibler / sprachsensibler Unterricht

In der VKL liegt der Schwerpunkt in erster Linie auf dem Spracherwerb und folglich ist das Sprachtempo sehr viel langsamer und ein sehr viel einfacherer Wortschatz wird verwendet.



Leider sind VKL-Schüler im Regelunterricht oftmals auf sich allein gestellt, da die Schulen kaum ein Konzept haben, geschweige denn, dass D-Lehrer auf fachsensiblen Unterricht vorbereitet sind.

Deshalb ist es besonders wichtig, die VKL-Schüler im Vorfeld in ihren personalen und methodischen Kompetenzen (Wörterbuchnutzung!!!!) zu fördern, ehe sie in die Regelklasse gehen.

Zudem gebe ich den Lehrern immer Informationen zu meinen Schülern, die in die Regelklasse integriert werden, quasi eine Checkliste bzw. zu Beachtendes.

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten einer Begleitung der Schüler*innen in den Regelklassen

Sprache und Diskussion von Sachthemen

Geopolitische Themen werden durch den Syrienkonflikt immer wieder angesprochen oder auch durch die Benennung von „Kurdistan“. Das hat dann auch wieder historische Zusammenhänge.



Interessant war auch der Aspekt, dass Länder wie Russland oder die Türkei sowohl europäisch als auch asiatisch sind. Hier haben wir auch wieder die Geschichte betrachtet und natürlich die Plattentektonik.

Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten, mehrsprachige Sachinformationen für den fachsensiblen Sprachunterricht zu nutzen & Schüler*innen Recherchen, „Korrekturen“ von Übersetzungen usw. zu ermöglichen

Sprache und Diskussion von Sachthemen

Sinnentnehmendes Lesen, Schreiben und Sprechen führt zu selbstständigem Lernen. In meinem Unterricht habe ich diesen Faktoren immer besondere Bedeutung geschenkt. So habe ich Textaufgaben immer zur Erlangung dieser Ziele eingesetzt, um meinen SuS ein Standbein im mathematischen Bereich zu legen. Auch der naturwissenschaftliche Bereich war zum Aufbau des Wortschatzes hilfreich und meine SuS hatten großes Interesse an diesen Themen.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten, Aufgaben zu stellen, Ergebnisse zu präsentieren, Feedback zu geben



Beispiele aus meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Thema: Unterricht

Fokus: Demokratiebildung

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Bei mir waren dieses Schuljahr zwei Projekte integriert, die sich um das Thema Beruf und Demokratie gekümmert haben. Dadurch hatte ich im eigentlichen Unterricht mehr Zeit für Deutsch.“

„Lernen-durch-Engagement als Demokratie-Projekt z.B. (kann) auch bewirken, dass die Vorbildfunktion eines Paten eine gute Motivation zum Lernen und für die Berufswegeplanung sein kann.“

„... Umgang mit ‚Technik‘ sollte als Fach, bzw. fest in das Programm installiert werden, wie Demokratiebildung, um dann später darauf zurück greifen zu können.“

„Das ist ja vorgeschrieben: 4h/Woche muss Demokratiebildung unterrichtet werden. Dazu zählt dann vieles: Klassenfeste, Streitschlichtungen, Klassen- und Schülersprecherwahl, Besuche der Schulsozialarbeiter im Unterricht, vielleicht Besuche der Schulärztin, der Polizei etc. .“

„Sehr wichtig!

Seine Meinung kundtun und begründen ist auch für das schriftliche Deutsch wichtig (z.B. Abschlussprüfung).“

„2015, auf dem Höhepunkt der durch den Syrienkrieg ausgelösten Flüchtlingswelle, fand ich es besonders wichtig, das Thema Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen zur Sprache zu bringen. Die Klassen waren damals sehr jungslastig und unter den Jungen waren eben auch welche, die Probleme mit dem westlichen Frauenbild hatten.“



meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis

Handlungsbeispiele:

Ideen-Sammlung zur Demokratiebildung

Am Beispiel Curriculum Baustein 6: Geschichte

[\https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vkl/demokratiebildung/curriculum/km_demokratieerziehung.pdf
(Stand 26.09.2020)]



Ideen gesucht!

umsetzung in der konkreten unterrichtsgestaltung

Grundlegend für die Ideensammlung ist der Gedanke, Migration und Migrant*innen in den Aufgabenstellungen nicht weiter zu „Anderen“ zu machen, sondern Raum zu geben für die „Normalität“ von unterschiedlichen Lebenswegen, Ansichten und Perspektiven.

Das bedeutet u.a.

... nicht „Vielfalt“ zu einem gesonderten Thema zu machen, sondern Lerngelegenheiten zu schaffen, die durch Entdeckungen in der Stadt die reale Vielfalt erfahrbar machen;
... die Rolle von Mädchen/Frauen dort zum Thema zu machen, wo es um das Dazu-Gehören und das Mitbestimmen geht;
... Migration und ihre Wirkungen entlang von konkreten Sachverhalten sichtbar werden zu lassen, z.B. in Alltagsleben und Kultur, Innovation, Erfindungen etc. und nicht in einem „besonderen“ Kapitel zu behandeln.

Gleichzeitig werden so Bereiche wie z.B. die Schule zu einem Feld, in dem auch Schulbilder, Schulerfahrungen aus anderen Ländern zur Sprache gebracht werden können, die historische Perspektive damit nicht nur die einer deutschen Geschichte ist.

Migration wird als Prozess der Ein- und Auswanderung aus Deutschland thematisiert, Migration wird als „Normalität“ betrachtet und in ihren unterschiedlich historischen Facetten betrachtet.

Die Themen Diskriminierung, Verfolgung und Widerstand sind Alltagserfahrung der meisten (neu) zugewanderten Schüler*innen und ihrer Eltern. Diese Erfahrung und ihre Geschichte müssen einbezogen werden. Das bedeutet, z.B. auch die Geschichte des deutschen Kolonialismus zur Sprache zu bringen. Wo es historisch um „Widerstand“ geht, ist ein Blick auf die deutschen und internationalen Freiheitsbewegungen, die Frauenrechtsbewegungen usw. notwendig: Es geht um Teilhabe und um die Bereitschaft, sich aktiv zu beteiligen.

Die methodische Gestaltung orientiert sich am Projektlernen und regt zur Einbeziehung digitaler Möglichkeiten an.

Konkret sind acht Kriterien benannt, die zur Überprüfung der Lernangebote dienen können:

- 1 Ist der Arbeitsauftrag auch mit geringen/keinen Deutschkenntnissen verständlich?
- 2 Kann der Arbeitsauftrag aktivieren, ermöglicht er den Schüler*innen eine eigene Schwerpunktsetzung?
- 3 Ermöglicht der Arbeitsauftrag eine Visualisierung des Arbeitsergebnisses? Regt die Präsentationsform zur Versprachlichung an?
- 4 Ist Partner-/Gruppenarbeit möglich?
- 5 Ist eine analoge und digitale Bearbeitung möglich?
- 6 Ist ein niederschwelliger Zugang zu Recherche-Quellen gewährleistet?
- 7 Wird ein Vergleichen unterschiedlicher Perspektiven angeregt?
- 8 Ist der Arbeitsauftrag fächerübergreifend zu bearbeiten?

Mögliche Recherche-Quellen und Aufgabenstellungen:

Verbindung zur Mehrsprachigkeit

Beschreibung https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Stuttgart_Rosseb%C3%A4ndiger-Gruppe_Skulptur_1.JPG

Deutsch: Eine der aus zwei Skulpturen bestehende Rossebändiger-Gruppe am Eingang der Platanenallee zum Schloss Rosenstein im Unteren Schlossgarten in Stuttgart. Geschaffen 1844 bis 1847 aus Carraramarmor vom Hofbildhauer **Luwig** von Hofer. Stadtbezirk Stuttgart-Ost, Baden-Württemberg, Deutschland.

Fehler finden

English: One of the horse tamer's group existing of two sculptures at the entrance of the plane tree avenue to the castle Rose stone in the lower castle garden in Stuttgart. Created from 1844 to 1847 from Carraramarmor of the court sculptor **Ludwig** von Hofer. Town district the Stuttgart east, Baden-Wurtemberg, Germany.

Übersetzungen korrigieren
& andere Sprachen ergänzen

Français : L'un du groupe volumes de chevaux se composant de deux sculptures à l'entrée de l'allée de platanes au château Pierre de roses dans le jardin du château inférieur à Stuttgart. De manière créée de 1844 à 1847 de Carraramarmor du sculpteur de cour Luwig de Hofer. Arrondissement de ville l'est de Stuttgart, Baden-Wurtemberg, l'Allemagne.

Español: Uno del Rossebändiger grupo que existe de dos esculturas en la entrada del paseo de plátanos al castillo Piedra de rosas en el jardín de castillo inferior en Stuttgart. De modo creado de 1844 a 1847 de Carraramarmor del escultor de patio Luwig von Hofer. Distrito municipal el este de Stuttgart, Baden-Wurtemberg, Alemania.

Русский: Одна из существующей из 2 скульптур томной группы коней у входа аллеи платанов в замок Камень роз в Нижнем замковом саду в Штутгарте. Создано с 1844 по 1847 из Carraramarmor от придворного скульптора Лувига фон Гофер. Городской район восток Штутгарта, Баден-Вюртемберг, Германию.

Verbindung zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Zeitungsausschnitt: „Da sind die Pferde“ <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.stuttgarter-stadtspiel-da-sind-die-pferde.def51ed0-10ef-4fcd-b8b9-3dafaf2e2fd0.html>

++ Pferd +++ Ross +++ Gaul +++
+++ bändigen +++ halten +++ zähmen +
Biologie: + Säugetier +++ Unpaarhufer +
...

Wortschatzarbeit

Verbindung zu Thema „Widerstand“

-> Antikriegsparole auf eine Statue schreiben Hans Gasparitsch http://www.politikundunterricht.de/1_2019/widerstand.pdf

	mögliches Produkt: Interaktiver Stadtplan, Quiz ...										
	Soziale Ereignisse Kalender von Feiertagen und Festen überprüfen Fragen an Eltern, Nachbarn usw.	Handy / Audio Video	x	x	x	x	x	x	x	x	x



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Angebote außerschulischer Partner

Online-Angebote für die Grundschule: „Hallo Demokratie 2.0“ (Auszüge)
s. auch Fokus: Kooperation & KoKonstruktion (Lehrende)



Ideen gesucht!

Umsetzung in der konkreten Unterrichtsgestaltung

Vorbereitung:

Bei einem Online-Angebot braucht es generell eine längere und ausgiebige Vorbereitungszeit. Diese umfasste: Brainstorming über Möglichkeiten des digitalen Dialogs; inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Sitzungen; Kindgerechter Input nach Interesse der Kinder filtern und nach „trending Content“ Ausschau halten; Platz für Partizipation und Beteiligung; Rekapitulation des Angebotes: für Schüler*innen vs. Beschäftigung für Moderator*innen.

(...) Generell braucht es ein Bewusstsein darüber, dass es im virtuellen Raum andere Kommunikationsregeln gibt

- das Nutzen von Smileys ist unabdingbar. Die Moderator*innen sollten keine Hemmungen haben Videos zu produzieren, Sprachnachrichten oder persönliche Fotos zu senden.
- Vorab braucht es einen technischen Support für Kinder und Eltern. (z.B. Elternabend und „Supportstunde für Kinder“) Manche wurden eingeladen, aber haben es nicht hinbekommen, in die Schulcloud zu kommen. Die unterschiedliche technische Affinität der Kinder wird sichtbar, aber auch, wer eigene Endgeräte oder die Geräte von Eltern nutzt.

Daher muss sich die Frage gestellt werden, welche Altersklasse angesprochen werden kann und wie Kindern, die keine technischen Möglichkeiten haben, Zugänge bereitgestellt werden (z.B. altes Handy/Endgerät).

Schwierigkeiten bei der Umsetzung:

(...)

Sprachbarrieren der Kinder bedenken, manche brauchen sehr lange zum schreiben und senden ihre Nachricht am Ende doch nicht oder löschen sie, wenn Fehler darin sind / ein „neues“ Thema angefangen hat. Manche Kinder kommen auch nicht hinterher - daher ist die Moderation zu zweit sehr wichtig für ein Lese- und Technik-Back-Up; eine Person kann kontrollieren, welches Kind am Schreiben ist; auf welche vergessenen Fragen eingegangen werden kann oder übernimmt das Senden von Nachrichten, wenn die „Technik streikt“.

Sprachschwierigkeiten/Verständnis

- genaue Instruktion darüber, was die Sprechstunde ist, wann sie beginnt, welche Themen besprochen werden (dürfen/können) und welche Kommunikationsregeln es gibt
- Input muss in leichter Sprache sein – im Idealfall für Kinder gemacht (z.B. Kesselferien besser geeignet für Privatnachricht wie Elternbrief)
- Bei Challenges sinnvoll Erinnerungen zu schreiben; Bewusstsein, dass Nominierungen schwierig sind - können Frustration auslösen, wenn Kinder nicht nominiert werden bzw. manche Kinder keine Videos/Fotos von sich selbst hochladen wollen

Positive Aspekte:

- Chatfunktion relativ ungefiltert und niedrigschwellig
- hohe Erreichbarkeit
- Autonomes Agieren der Schüler*innen ist möglich, da sie eigenständig Videos, Sprachnachrichten und Fotos schicken können → Freude an Teilnahme sichtbar.
- Im Chat sind Modis Teil der Gruppe und nicht – wie analog – herausgestellt
- Chatregeln wurden von Kindern schnell und gut aufgenommen – deswegen kam es zu sehr wenig Störungen.
- Die Verbindung von digitaler und analoger Welt lässt sich sehr gut umsetzen und ist somit empfehlenswert
- Anknüpfen an Sozialraumbegehung/Kiezerkundung

Learnings:

- Maximal 6 Wochen, da die Zeit sehr intensiv ist und es ständige Moderation braucht
- Frequenz evtl. erhöhen, mehrmals im Schuljahr HaDe2.0, aber kürzere Intervalle
- Alternatives Medium für Videokonferenzen
- Microsoft Teams; Jitsi (Sicherheit relevant)
- Sticker nutzen zur Visualisierung in Chats (Icons etc.) → Aber in Kombination mit anderem Medium (z.B. Padlets), um die Schüler*innen „bei der Stange zu halten“; Kombination erst Videos dann Padlet; Aufteilung nach Aufgabenbereichen

Ablauf

Teaserwoche

- Täglicher Videoupload; Protagonist*in des Videos reagiert auf Inhalte
- Schüler*innen haben unbegrenzt Zeit, darauf zu reagieren
- Ende der Woche wird neue Challenge für erste HaDe Sprechstunde bekannt gegeben

Sprechstundengestaltung

1. Wie geht's mir in der Runde (zusätzlicher Austausch zu Challenge)
2. Input aus Brainstorming; z.B. Lieblingsort, Ferienplanung, witzige Videos ...
3. Stellen einer neuen Aufgabe (Challenge) → durch Schüler*innen; Backup Tandem
 - 30 - 45 Minuten
 - Tandem versucht mit Hilfe von Sprachnachrichten zu moderieren, Schüler*innen einzubeziehen (Sprachniveau als Backgroundwissen notwendig)
 - 5 Schüler*innen dürfen Challenges für kommende Woche festlegen – Auswahl, wer sich zuerst meldet/darauf reagiert (Tandem behält ausgeglichene Verteilung im Blick → Kommunikation mit nachfolgendem Tandem)
 - Kommunikationsbarrieren bedenken → Möglichkeit Smileys zu nutzen, Bilder, Videos etc.
 - Notfalllösung; Tandem bereitet einen Input/Challenge vor



Beispiele aus
meiner eigenen Praxis

offene Fragen

Demokratiebildung: Methoden

Einführung einer Diskussionskultur (aus meiner eigenen Praxis)

- Meinung zeigen bzw. Position beziehen durch
Daumenabstimmung
Zahlenstrahl
4 Ecken usw.
- Die Meinung bzw. Position begründen: Warum?
Meinungen bzw. Positionen ändern, verändern zulassen und hervorheben
→ Dadurch lernen sie ihre Meinung zu zeigen, zu äußern, andere Meinungen zu hören, auszuhalten und zu respektieren.
- Teambildungsspiele
- Dilemmasituationen nachstellen
- Meine Kooperationspartner: Schulsozialarbeit, Projekt „Hallo Demokratie“



Ideen gesucht!

Umsetzung in der konkreten Unterrichtsgestaltung

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Wie kann Demokratiebildung in Vorbereitungsklassen zu Erfahrungen mit demokratischer Bildung an der Schule beitragen?
- Wie werden Demokratiebildung und fach- bzw. sprachsensibler Unterricht verbunden?
- Wie ist Demokratiebildung in Vorbereitungsklassen durchgängig im Unterricht verankert?
- Welche Formen der Kooperation und KoKonstruktion zwischen Lehrer*innen und Pädagog*innen der außerschulischen Bildungsarbeit werden an den Schulen realisiert?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Unterricht

Fokus: Hybrid-Unterricht

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Zugleich darf man auch nicht vergessen, dass einige SchülerInnen noch nicht alphabetisiert sind oder noch nie mit digitalen Medien gearbeitet haben. Hier ist eine größere Differenzierung und natürlich auch viel Zeit nötig. Deshalb kann ... nie jedes Kind zur selben Zeit auf dem gleichen Lernstand sein. Daher wäre hier die Überlegung, dass neu eingesiedelte SchülerInnen durch digitale Medien Lernstoff vermittelt bekommen und diese auf diesem Weg erledigen sollen, utopisch.“

„Mit reinem Distanzlernen (nahm) die Motivation der Schüler kontinuierlich ab.“

„Lernmaterialien digital zur Verfügung zu stellen, gestaltete sich schon für Regelklasseeltern als schwierig. Besser wäre es, die Materialien in Papierform zugänglich zu machen. Digitale Plattformen kann man dennoch zusätzlich nutzen.“

„Es (ist) im digitalen Lernen nicht möglich, ein komplexes Bild über die Entwicklung des Kindes zu machen. (...) Es kann keine spontane Reaktion von Seiten der Lehrkraft stattfinden, kein richtiger Gesamtzusammenhang hergestellt werden, weil dafür Kommunikation wichtig wäre.“

„... alle Lehrenden werden meiner Meinung nach auch zukünftig digitale Medien in den Unterricht einbeziehen, da wir alle dies in den letzten Monaten im Schnellkurs angewendet haben. Es gibt so viele super Lernplattformen, Lernvideos, YouTube Videos. Darauf hat man früher nur nicht zurückgegriffen, da andere Medien ebenfalls zur Verfügung standen.“

„Meine Grundschüler haben fast alle ein Handy in der Tasche, sie spielen daheim am Nachmittag und surfen im Netz. Ich finde es wichtig, dieser digitalen Welt eine reale, analoge Welt mit Kreide und Tafel und Papier entgegenzusetzen.“

„Definitiv ist es aber so, dass manche Inhalte wirklich nur im Präsenzunterricht vermittelt werden können und dann im Fernunterricht vertieft und/oder geübt werden sollten.“

„Lernen (ist) ein interaktiver Prozess. Es wären Teamaufgaben wünschenswert, aber dies würde eine entsprechende technische Ausstattung voraussetzen.“

„Bücher (liegen) allen SuS vor, auch wenn sie keine (gute) technische Ausstattung haben.“

„Technisch niederschwellig (ist) das Stichwort! Nur Handy's sind vorhanden, Internet oft von den Nachbarn!“



meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis

Handlungsbeispiele:

Ein Tag im Computer-Raum

Anmeldedaten: Da es immer wieder Schüler gibt, die ihre Anmeldedaten vergessen, empfiehlt es sich, dass sie ihre Anmeldedaten und Passwörter auf die letzte Seite des Hausaufgabenheftes schreiben. Manche Schüler schauen jedes Mal ihre Anmeldedaten im Hausaufgabenheft nach.



*Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten
der kontinuierlichen
Unterstützung der
Schüler*innen im Um-
gang mit der
Technik*

Zuvor ist es wichtig, mit den Schülern die Fachbegriffe und Bedienung am PC zu erarbeiten. Das mache ich exemplarisch immer an einem PC, frage immer erst, ob mir jemand sagen kann, wie etwas heißt. Ich zeige darauf und die Schüler nennen es. Somit weiß ich immer, wer sich auskennt und wer nicht.

Am PC zeige ich, wo man ihn einschaltet und wie man ihn ausschaltet. Fitte Schüler nehme ich gerne als Helfer.

Ich übe mit Kindern das Schreiben von E-Mails im Computerunterricht, hierfür muss ich immer wieder einzeln bei einem Schüler sein und es erklären. Eine allgemeine Erklärung alleine reicht oftmals nicht aus. Fitte und schnelle Schüler nehme ich gerne als Helfer hinzu, dass diese bei einem schwachen Schüler sitzen und mit ihm das Schreiben einer E-Mail üben.

Im Unterricht antworte ich auch, d.h. ich renne in einer PC-Stunde immer von Schüler zu Schüler und auch an meinen eigenen PC, um sofort zu antworten, sodass diese in der Stunde eine Antwort erhalten und auf „Antworten“ klicken und das Beantworten einer E-Mail üben.

Google-Translator ist mein Dolmetscher und so kann ich im PC-Raum mit Kindern kommunizieren, die kein D verstehen oder sprechen können.

Ganz wichtig:

- Oftmals kennen VK-Schüler sich mit PCs, Passwörtern und der Bedienung nicht aus.
- Oftmals kommt es vor, dass VK-Schüler ihr E-Mailkonto nur auf dem Handy verwalten, weil es von irgendwem eingerichtet wurde. Somit kennen sie ihr e-Mailpostfach am PC gar nicht, können es nicht im Internet aufrufen oder gar das Passwort nicht mal eingeben, weil sie es nicht kennen. Es ist sehr viel Geduld und Flexibilität vom Lehrer gefordert. Daher unbedingt bei einer Schüleraufnahme den Eltern mitteilen, dass das Kind eine e-Mailadresse braucht und mir als Lehrer eine E-Mail schreiben soll, damit auch ich die e-Mailadresse habe. Ansonsten den Schülern exemplarisch an einem PC zeigen und erklären, damit sie irgendwie privat sich E-Mailadressen zulegen können.
- Moodleanmeldung findet ebenfalls im PC-Raum gemeinsam statt. Hierfür müssen die Schüler natürlich Zugang zu ihrem E-Mailpostfach haben.
- Im Computerunterricht muss ich es auch als Lehrer aushalten können, dass manche Schüler auf mich warten müssen, da ich nicht allen gleichzeitig helfen kann. Wenn ich fitte Schüler habe, nutze ich diese gerne als Helfer.
- Deshalb bringe ich allen Schülern zuerst die „logisch-online“ Seite vom Klett Verlag bei, da wir auch dieses Lehrwerk benutzen. Sprich jeder Schüler kann eigenständig auf dieser Seite arbeiten, sodass ich wartende Schüler immer auf die „logisch-online“ Seite verweise.

FAZIT: PC-Unterricht benötigt VIEL VIEL GEDULD und Kraft, aber es lohnt sich. Medienkompetenz, Umgang mit E-Mails, Passwörtern, Internetlinks und einem Computer ist das A und O! Denn wenn sie mit Computern umgehen können, können sie sich selbst helfen!!! ☺



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Verbindungen analoger und digitaler Möglichkeiten

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Die Kombination aus digitalen und nichtdigitalen Medien war bei unserer Arbeit sinnvoll. Kinder, die eher empfänglich waren für **Lernapps** konnten hier erfolgreich lernen. Schülerinnen, die mit diesen Medien noch nicht gut umgehen konnten, hatten von uns zugeschnittene Lernpakete erhalten. Auf diese Weise konnten Lernfortschritte bei fast allen Kindern erzielt werden.“

„Meine Jugendlichen haben im Buch weitergearbeitet und zusätzliche Aufgaben bekommen. Wir haben im **Videochat** gemeinsam die Kapitel bearbeitet. Ich habe **Voicemails** in die Gruppe gegeben, um das Sprachvorbild zu wahren.“



Ideen gesucht!
Möglichkeiten der Verbindung analoger und digitaler Möglichkeiten, z.B. der Kommunikation, des Feedbacks usw.

Ich habe mir Gedanken über die Idealform eines solchen **(Video-)Unterrichts** gemacht. Meiner Meinung nach müssen die Lerngruppen sehr klein sein.

Lieber bekommen die SuS wenig Unterricht, aber dafür welchen, der ihnen optimal entspricht. Dieses Problem hat man ja im täglichen Unterricht von Vorbereitungsklassen - die Heterogenität ist extrem groß.

Deshalb ist es meiner Meinung nach sinnvoll, jeweils nur zwei oder drei oder vier SuS - wie es vom Lernstand her eben passt - in einer Einheit zu unterrichten. Man kann es dann passgenau machen und hat auch weniger Probleme mit der Akustik, da eine **(Video)Konferenz** mit weniger Teilnehmern eben sinnvoller ist, leichter durchführbar ist und man genauer auf die einzelnen SuS eingehen kann. Ich habe das manchmal so gemacht: mir nur die 2-3 SuS herausgegriffen, die sich momentan fürs Passiv interessieren beispielsweise.



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Unterricht

Fokus: Projekt-Unterricht

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Der ‚Stoff‘ wird oft nur in der Interaktion und im Hinterfragen interessant, ansonsten ist es Abarbeiten ohne Herz und Verstand. Mitsprachemöglichkeiten und Entscheidungsspielräume sind wichtig.“

„Neu zugewanderte Familien bringen aus Ihren Herkunftsländern eine andere Art des Lernens mit. Oft sind die Länder medientechnisch viel besser ausgestattet. Ich habe kein Internet im Klassenzimmer, keinen Schul-PC, nixxxx, aber das selbstgesteuerte Lernen, das Lernen in und durch Projekte ist nicht so weit entwickelt und muss erst noch gelernt werden.“

„Mehrsprachige Materialien, Wörterbücher (sind) nicht vorhanden. Nur mit guten Wörterbüchern und Lernvideos können Jugendliche etwas selbständiger arbeiten.“

„Projektarbeit setzt das Beherrschen vielfältiger Kompetenzen voraus.“

„Für offene Projektarbeit muss ein strukturiertes Arbeiten bereits angebahnt sein, sonst ist diese Aufgabe eine völlige Überforderung für die Schüler.“

„Ich finde Projektarbeit für meine [Grund-]Schüler altersbedingt nicht geeignet. Fächerübergreifend ist gut umsetzbar, aber keine Projektarbeit im klassischen Sinne.“

„Eine neue Lernkultur in der Schule muss angebahnt werden, damit die Kinder auch mit der neuen Lernkultur umgehen können.“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Handlungsbeispiele

Hip-Hop Projekt

In den Osterferien gab es das nachfolgende Projekt, in dem die Teilnehmenden einen eigenen Song aufgenommen haben, der Song und die Auswertung ist noch nicht fertig.

Aber was sicher ist: Die Teilnehmenden haben den Wunsch zu lernen, wie man mittels Softwares z.B. FL Studio, Reason Studios usw. Instrumentals bzw. Beats machen kann.

Das ist eine großartige Möglichkeit, Sprache, die für die Benutzung von Software notwendig ist, mit digitalen Inhalten, Interesse und Emotionen zu verbinden.

Den entstanden Song findet man hier: <https://www.youtube.com/watch?v=qBzhO-wiQjYE>

... der kann gerne verbreitet werden ☺



Das Paraphrasieren und Verstehen der Songtexte hat bei den Teilnehmenden die Motivation geweckt, die Vokabeln schneller zu lernen.

Alternativ dazu konnten die Teilnehmenden auch Musik aus dem Herkunftsland vortragen und übersetzen.

Die deutsche Lernkultur war auch ein wichtiger Bestandteil, wie kann ich mich mit den Lehrmethoden identifizieren und gibt es Möglichkeiten, die Lernmethoden, die man bereits hat, mit den neuen zu verbinden.

* Meine Erfahrungen sind, dass die Jugendlichen in VABO Klassen kaum bzw. sehr geringe EDV Kenntnisse haben. Dies führt zu großen Problemen in der Ausbildung, es sollte im Lehrplan einen größeren Stellenwert haben.

* Eine Idee meinerseits, die ungeprüft ist, aber vielleicht ein Versuch wert wäre: einen Algorithmus, den man für das Programmieren braucht, mit Deutschinhalten zu verbinden!

Ideen gesucht!

Umsetzung im (fächerübergreifenden) Unterricht

Thema Musik

Mögliche Kooperationspartner sind

- Stuttgarter Musikschule
- Musikhochschule (dort auch Lehrerbildung <https://www.hmdk-stuttgart.de/studium/studiengaenge-musik/lehramt-gymnasium-mit-dem-fach-musik/?L=0!>)
- Chöre ...



Ideen gesucht!

Digitale Möglichkeiten in der Kooperation

Thema Musik

Ich habe mit meiner VKL auch schon schöne Projekte in Kooperation mit dem Stuttgarter Ballett und mit dem Stuttgarter Kammerorchester gemacht.





**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Projektarbeit & Wortschatzarbeit

Theoretisch könnte man zu jedem Arbeitsblatt eine Wortliste rausgeben, aber das ist zeitlich eigentlich unmöglich.

Relativ leicht ist es, wenn man Themen abarbeitet bzgl. Wortschatz (z.B. Thema Kleidung) und dann alle Arbeitsblätter zu diesem Bereich macht.

Auch grammatikalische Themen lassen sich mit Wortschatzthemen verbinden, aber da gibt es quasi kein Material und man muss alles selbst machen. Einen Großteil in dieser Richtung haben ich noch vor der Geburt meiner Kinder angelegt und profitiere jetzt von dieser Arbeit, aber es ist natürlich sehr zeitintensiv, sodass es jetzt kaum noch möglich ist.



Ideen gesucht!

digitale Möglichkeiten, allen Schüler*innen ein „entdeckendes Lernen“ unmittelbar erfahrbar zu machen

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Welche Rolle spielen die Annahmen über die Fähigkeiten der Schüler*innen?
- Was wurde versucht, was scheiterte und warum?
- Wie werden die Schüler*innen an die Projektarbeit herangeführt, werden erforderliche Kompetenzen aufgebaut?
- Welche Bedeutung hat das Projekt-Lernen in den Regelklassen der Schule?
- Wie werden digitale Möglichkeiten als Anregung und Unterstützung für Projekt-Lernen in den Regelklassen genutzt?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

Thema: Unterricht

Fokus: ergänzende und außerschulische Angebote

Anmerkungen aus der Praxis:

Aus den Ergebnissen der Expert*innenbefragung Juli / August 2020

„Außerschulische Partner zeigen den Schülern noch einmal ein ganz anderes Bild vom Lernen allgemein und auch unserem Land Deutschland. Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen mit ein, von denen die Schüler profitieren können. Gerade in den VK-Klassen sind außerschulische Partner sehr gerne gesehen, da unser Stundenkontingent viel zu gering ist und wir den Schülern über diesen Weg die Möglichkeit bieten können, noch mehr und über andere Kanäle zu lernen. Bei mir waren dieses Schuljahr zwei Projekte integriert, die sich um das Thema Beruf und Demokratie gekümmert haben. Dadurch hatte ich im eigentlichen Unterricht mehr Zeit für Deutsch.“

„Lernen-durch-Engagement als Demokratie-Projekt z.B. (kann) auch bewirken, dass die Vorbildfunktion eines Paten eine gute Motivation zum Lernen und für die Berufswegeplanung sein kann.“

„Die Lernräume in den Bibliotheken werden bereits von Studierenden und Schüler der Sekundarschulen stark frequentiert. Eine Alternative wären die Jugendhäuser/Jugendfarmen oder Nachmittagsbetreuung in den Waldheimen, um so einen wirklich geschützten Lernort zur Verfügung zu haben, denn Bibliotheken sind nicht ausschließlich für Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Dort kann es leichter zu Konflikten zwischen den verschiedenen Nutzergruppen kommen.“

„Grundsätzlich ist dieser Gedanke (der Bibliotheksnutzung) sehr gut und auch richtig, aber unsere Schüler sind aufgrund der geringen Deutschkenntnisse oftmals zu zurückhaltend, um diese Angebote anzunehmen. Sie fühlen sich am falschen Platz, nicht sicher und trauen sich nicht, nachzufragen.“

„(Kooperationspartner) sind z.T. Pensionäre, oft auch ehemalige Lehrer, die sich eine oder auch mehrere Stunden/Woche nützlich machen wollen. Bei mir kommen sie während der Unterrichtszeit und nehmen dann einen oder zwei SuS in das Nachbarzimmer. Dort betreiben sie Konversation mit dem Schüler und bearbeiten entweder selbst mitgebrachte Arbeitsblätter oder ich gebe ihnen ein Arbeitsblatt oder ein Thema mit. Zur Zeit ist diese Form der Unterstützung wegen Corona leider nicht möglich.“

Einbeziehung außerschulischer Partner in Entwicklung und Durchführung von Unterricht:

„ ‚Hallo Demokratie‘ macht das ganz selbstverständlich.

‚KooBO-Z‘ [https://www.km-bw.de/koobo_Lde/Startseite] Thema Berufsorientierung auch.

Projekte sind sowieso gut, um Sprache zu lernen, ohne dass den SuS bewusst ist, dass es um den Spracherwerb geht. Das passiert dann quasi nebenbei. Das geschieht bei allen Arten von Projekten: Kunstprojekte, Sportprojekte, Musikprojekten“



**meine Ansicht dazu,
Erfahrungen aus
meiner Praxis**

A series of horizontal dotted lines for writing, spanning the width of the page below the speech bubble.

Handlungsbeispiele:

Hallo Demokratie – Wie qualifiziert ist das?

Hallo Demokratie tritt als Demokratiebildung unterstützendes Projekt an, das über 4 Monate Vorbereitungs-klassen begleitet.

Begleiter*innen sind dabei sogenannte Dialogmoderator*innen. Das sind Studierende und Jungakademiker*innen verschiedener Fachrichtungen, die auf ihre Aufgabe vorbereitet (Ausbildung) werden und zugleich fachlich begleitet werden.



Ideen gesucht!
Digitale Möglichkeiten
einer professionsüber-
greifenden
KoKonstruktion

Ausbildung:

Findet größtenteils vor dem ersten Einsatz statt. Sie muss von allen absolviert werden, die neu ins Projekt gekommen sind. Das sind im Herbst 2020 8 Studierende größtenteils lehrnamtsnaher bzw. sozialer Studiengänge.

Sie werden durch bereits erfahrene Dialogmoderator*innen in folgenden Themen praxisnah ausgebildet.

1. Ausbildungswochenende: Kennenlernen des Projekts, des Ansatzes, der Projektteams und von Kennenlernmethoden, die in Klassen anwendbar sind
2. Ausbildungswochenende: Demokratiebildung (Demokratie als Haltung, Gesellschaftsform und System) und Sprachsensibilität (Grundlagen leichter Sprache und Transfer in die Praxis)
3. Ausbildungswochenende: Gruppendynamik und Gruppenführung (Gruppenphasenmodell nach B. Tuckman und mögliche Beeinflussungsmöglichkeiten durch Dialogmoderator*innen, um Gruppen zu fördern)
4. Ausbildungswochenende: Dialog nach D. Bohm (Kennenlernen des Ansatzes anhand praxisnaher Übungen) und Migration (Geschichte, Begriffsklärung und Praxistransfer)

Fachliche Begleitung:

Nach der Ausbildung gilt für alle Dialogmoderator*innen, dass sie sich von ausgewählten Supporter*innen (Dialogmoderator*innen mit Erfahrung) beraten lassen können. In Form von zwei Besuchen während des viermonatigen Projektzeitraums mit anschließender Beratung, aber auch bei bedarfsorientierter telefonischer/digitaler Beratung. Beratung umfasst dabei pädagogische Fragen, wie auch Fragen zum Rahmen und Umsetzung. Sie soll den Dialogmoderator*innen Sicherheit geben. Darüber hinaus stehen für praktische Fragen auch die Lehrkräfte an den Schulen zur Verfügung. Auch sie können unterstützend wirken. Die Supporter*innen können trotz ihrer Erfahrung in Bedarfsfällen auch die Projektleitung miteinbeziehen. So besteht ein breites Netz an Unterstützungs- und Ansprechpersonen für Dialogmoderator*innen, insbesondere, wenn diese pädagogische Neulinge oder noch neu in den Projektabläufen sind.

Kooperation mit Bibliotheken

Bibliotheksbesuche finde ich sehr wichtig.

Meine Klasse (Sek 1) nimmt an einem Vorleseprojekt in der Stadtteilbibliothek teil. Einmal im Monat gehen wir eine Stunde lang in die Bibliothek. Mehrere ehrenamtlich Vorlesepaten erwarten die SuS. Den SuS wird dann in kleinen Gruppen (Zweier- oder Dreiergruppen) auf ihrem Sprachstand und thematisch nach ihren Interessen vorgelesen oder es werden Spiele mit ihnen gespielt. Dadurch gewöhnen sich die SuS die Scheu ab, eine Bibliothek zu betreten und sie erleben die Bibliothek als Lebensraum, in dem man sich aufhalten, Hausaufgaben machen, schmökern und auch ins Internet gehen kann. Mit einer einmaligen Führung durch eine Bibliothek lassen sich vorhandene Berührungspunkte nicht abbauen.



Ideen gesucht!
digitale Möglichkeiten,
Ressourcen und Ange-
bote von Bibliotheken

Fragen zu (noch) fehlenden Beispielen

- Wer sind die außerschulischen Personen / Einrichtungen?
- In welcher Rolle agieren sie an der Schule?
- Welche Qualifikation bringen sie ein?
- Wie werden die externen Angebote in den Schulalltag eingebaut?
- Wie werden digitale Möglichkeiten genutzt?



**Beispiele aus
meiner eigenen Praxis**

offene Fragen

**Projekt: Kollaborative Konzeptentwicklung:
Digitales Lehren und Lernen in Vorbereitungsklassen (VKL/VABO)**

Ein Projekt der Initiative Migranten machen Schule/ Stuttgart, gefördert durch



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**